Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

24.02.1934 (Nr. 54)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Uebermittlungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 17272. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Bremen 5 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreis: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für Stellengesuche, Familienanzeigen, kleine Anzeigen Vereinsmitteilungen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 54 / 1. Vierteljahr — Sonnabend, den 24. Februar — Einzelpreis 15 Rpf.

Kämpfer für Adolf Hitler

Exportsteigerung ohne Markentwertung

Krl. Wenn der Reichsbankpräsident das Wort zu einer grundsätzlichen Stellungnahme nimmt, dann findet er immer das Ohr der Welt, die sich allmählich daran zu gewöhnen scheint, in den Worten Dr. Schachts Wahrheiten, wenn auch zum Teil bittere Wahrheiten, zu suchen.

Seit der berühmten Pariser ersten Young-Konferenz hat es sich Dr. Schacht zur Aufgabe gemacht, die Dinge so, wie er sie sieht, und wie sie sich nachträglich gewöhnlich auch als richtig herausstellen, mit erstaunlicher Deutlichkeit, friesischer Offenheit, ja mit einer gewissen brutalen Ehrlichkeit vorzutragen.

Damit hat er sich im Auslande gewiß nicht allzu viele Freunde erworben, hat es aber erreicht, daß die Welt aufhorcht, wenn er über die Fragen internationaler Währungspolitik, zwischenstaatlicher Schulden und Zinsenregulierung, über die Fragen der Neugestaltung des internationalen Güteraustausches, der Schaffung neuer Absatzmärkte; das Wort ergreift.

Am Donnerstag hat Dr. Schacht vor dem Centralverband des deutschen Banken- und Bankiergewerbes nicht so sehr zu seiner ständigen, internationalen Zuhörerschaft, als vielmehr zur deutschen Wirtschaft, und nicht zuletzt auch zum ganzen deutschen Volk gesprochen. Mit drei Hauptproblemen hat sich Dr. Schacht in seiner großen Rede auseinandergesetzt, manche Unklarheiten beseitigt und vor allen Dingen wieder einmal eine grundsätzliche Erklärung über die Stellung der Reichsregierung und der deutschen Zentralnotenbank zu den Fragen der Bankenreform, der Zinssenkung und der Währungspolitik abgegeben.

Offen hat Dr. Schacht das Versagen der Banken in der schweren Nachkriegszeit zugegeben; offen hat er auch erklärt, daß das Versagen der ausländischen Bankwelt kein Entschuldigungsgrund für das deutsche Bankgewerbe sein könne. Ebenso offen hat er aber auch um Verständnis dafür gebeten, daß die Vergangenheit endgültig liquidiert, der Bankierstand im wesentlichen gereinigt und die heutigen verantwortlichen Männer mit vollem Herzen dem Geiste des neuen Staates hingegeben sind. Mit aller Deutlichkeit hat er festgestellt, daß sich bei den deutschen Großbanken in den letzten Jahren sehr viel geändert hat, in bezug auf den Geist, der in ihnen herrscht, wie auch in bezug auf ihre verantwortlichen Leiter. Elemente vom Schlage eines Jakob Goldschmidt sind ausgemerzt, die deutschen Banken sind kein Spielball einer internationalen Finanzclique mehr, sondern können sich unter Führung des mit über 70 Prozent kapitalmäßig an ihnen beteiligten Deutschen Reiches der volkswirtschaftlich notwendigen und unentbehrlichen Aufgabe widmen, „die Gelder der Sparer, die bei dem einzelnen ungenutzt liegen würden, durch die Zusammenfassung in der Bank der gesamten Volkswirtschaft im Kreditwege zuzuführen". Das deutsche Bankwesen, das heute, wie Dr. Schacht ausführt, nicht mehr von dem Reichtum einiger weniger getragen wird, sondern von einer Unzahl kleinen und kleinsten Sparern und Geschäftsleuten, muß deshalb vor den Angriffen der Leute geschützt werden, die den Unterschied zwischen früher und heute nicht erkennen wollen oder können.

Eine wesentliche Beruhigung für die Sparer und Rentner wird es auch darstellen, wenn Herr Dr. Schacht sich in aller Eindeutigkeit gegen eine unter staatlichem Druck erfolgende Rentenkonvertierung auf einen niedrigeren Zinsfuß ausspricht. Es ist dabei selbstverständlich, daß sich der Reichsbankpräsident nicht gegen eine solche Rentenkonvertierung überhaupt wendet, im Gegenteil, heute wie schon immer gilt die These, daß eine allgemeine Zinssenkung eine der Voraussetzungen zur Belebung der Wirtschaftsnot ist. Auch hier appelliert der nationalsozialistische Staat unter bewußter Vermeidung jedes staatlichen Druckes an die freudige und freiwillige Mitarbeit der großen Sparermassen. Er verläßt sich auf die Einsicht der Betroffenen und lehnt es ab, durch Zwang neue Unruhe und Erbitterung in die Sparerkreise zu tragen.

Ein weiterer Unruheherd ist durch den Reichsbankpräsidenten aufgedeckt und damit unschädlich gemacht worden. Das immer wieder auftauchende und sich hartnäckig haltende Gerücht von einer geplanten oder durch die Umstände erzwungenen Abwertung der Mark.

Er hat dabei diese Frage einmal auch grundsätzlich vom Standpunkte der Möglichkeit einer Exportsteigerung durch Markabwertung beleuchtet und dabei einen in Exportkreisen weit verbreiteten Irrtum widerlegt. Es ist kein kleiner Unterschied, ob ein rohstoffreiches Land, wie z. B. die Vereinigten Staaten von Amerika, zu einer Währungsentwertung schreitet, um damit seine Exportfähigkeit zu erhöhen, oder ob ein rohstoffarmes Land, wie es Deutschland leider ja ist, mit dem Mittel der Währungsabwertung seinen Export zu steigern versucht. Die Vereinigten Staaten, die nur in geringem Maße auf Einfuhr von Rohstoffen angewiesen sind, können und konnten die Dollarabwertung vornehmen, ohne befürchten zu müssen, daß die innere Preisbasis sich allzu sehr erhöht. Die Folgen einer Währungsabwertung in Deutschland wären aber ganz andere. Deutschland, das eines der rohstoffärmsten Länder der Welt ist, das aber gleichzeitig eine der leistungsfähigsten Veredelungsindustrien der Welt besitzt, hätte als Folge einer Währungsabwertung eine unerträgliche Preissteigerung im Innern auf sich zu nehmen; darüber hinaus würde der verteuerte Rohstoffimport aber auch die Preisbasis der Exportgüter so steigern, daß die Vorteile der abgewerteten Währung dadurch mehr als aufgehoben würden.

Die auch Dr. Schacht stark betonte Notwendigkeit der Exportsteigerung, die um so zwingender ist, je höher die durch Belebung des Binnenmarktes hervorgerufene Rohstoffeinfuhr zur Deckung des inneren deutschen Bedarfes wird, muß also durch andere Maßnahmen in die Wirklichkeit umzusetzen versucht werden. Im Bereich dieser zu treffenden Maßnahmen liegt nicht nur die von Dr. Schacht erwähnte Ausbaufähigkeit des Spermark-, Scrips- und Auslandbondsverfahrens, sondern auch die Abwehrmaßnahmen, die in Form von Exportprämien nach besonders bedrohten Märkten das Valuta- und Zolldumping fremder Staaten auszugleichen suchen.

So bleibt auch jetzt das Programm der Reichsregierung bestehen, ohne Währungsexperimente mit mehr als zweifelhaftem Ausgang, das möglichste in die Wege zu leiten, um die deutsche Exportfähigkeit zu steigern, Mittel zu finden, um dem deutschen Ueberseehandel wirksam zu helfen. Daß dies unter vollkommener Schonung der Kaufkraft der breiten Massen, ohne neue Entziehung des Volksvermögens durch Inflation geschehen wird, ist Beweis dafür, daß der nationalsozialistische Staat sich seiner Verantwortung dem Volksganzen gegenüber bewußt geblieben ist und es verschmäht, nach dem Beispiel vergangener Zeiten kürzliche Augenblickserfolge auf Kosten der Gesamtheit zu erringen.

Dr. Ley zum Tage des Treuschwurs

„Wir sind eine verschworene Gemeinschaft von Kameraden"

Berlin, 23. Februar.

Dr. Robert Ley hielt am Freitagabend zum Tage des Treuschwurs eine Rundfunkansprache, in der er u. a. ausführte:

„Im ganzen nationalsozialistischen Deutschland sind in diesen Tagen die Vorbereitungen im Gange für die große Vereidigung der politischen Leiter der NSDAP., der Führer der HJ. einschließlich der Führerinnen des BDM. und der Unterführer des freiwilligen Arbeitsdienstes. Im Zeichen dieser Vereidigung stehen der Sonnabend und der Sonntag, der 24. und 25. Februar 1934. Der 24. Februar ist zugleich ein Tag der Erinnerung an 14 Jahre des Kampfes der NSDAP.

Vor 14 Jahren sprach an derselben Stelle, an der er auch diesmal das Wort nehmen wird, im Hofbräuhaus-Festsaal der Führer in der ersten großen Massenversammlung der Partei. Hier wurden die Thesen verkündet, mit denen die Bewegung ihren Siegeszug zu ihrer heutigen Bewegung durchführen konnte. Von hier aus nahm die neue deutsche Entwicklung ihren Weg.

In der Erinnerung an diese erste große Massenversammlung und in der Weihe der Stunde des Eides bringen die beiden letzten Tage dieser Woche den deutschen Nationalsozialisten ein ernstes Gedenken an die Verschworenheit im gleichen Kampfgeist, aus dem in den letzten 14 Jahren des deutschen Geschickes deutsches Schicksal geworden ist. Hunderttausende werden die Hände zum Schwur auf die Fahne heben, die nun Symbol unserer Bewegung und, gepaart mit der alten Fahne der Tradition, das Sinnbild unseres Reiches ist.

Sie wissen, daß, wer auf das Fahnentuch mit dem schwarzen Hakenkreuz im weißen Feld auf rotem Grund schwört, nichts mehr besitzt, was ihm selber gehört. Sie wissen, diese Hunderttausende, daß von den feierlichen Augenblicken ab, da die große Verschworenheit der Träger des Nationalsozialismus ihren weithin sichtbaren äußeren Ausdruck findet, ihr Handeln und ihr Denken, ihr Fühlen und ihr Streben dem neuen weltgeschichtlichen Bunde, dem Bunde des Nationalsozialismus, verschrieben ist.

Der Eid der Hunderttausende bindet Führer und Gefolgschaft, die in den parteiamtlichen Trägern der Organisation in die Erscheinung tritt, in der großen Kampfgemeinschaft für das weltanschauliche Prinzip der Bewegung. Und diese Bekundung der Verschworenheit der Kämpfer mit ihrem Führer ist der Grundstein allen politischen Lebens unseres neuen Deutschland. In dem Eid auf Adolf Hitler werden die Träger der Politik zu klarer Zielsetzung und in fester Marschrichtung gebunden sein.

Das Ziel heißt: Durchsetzung des Nationalsozialismus auf allen Gebieten deutschen Lebens. Die Marschrichtung heißt: Deutschlands Freiheit und Frieden in Ehre und Würde. Das Marschtempo und den Marschrhythmus gibt allein der Führer an!

Der Rahmen, in dem unseres Lebens Arbeit gestanzt ist, ist die NSDAP. Wir sind deren Hoheitsträger, wir sind deren politische Leiter, Führer der Jugend, auch der im Arbeitsdienst, die im weltanschaulichen Geist dieser Partei erzogen wird. Wir sind aber nicht etwa nur Arbeiter im Apparat der Arbeit, wir sind vielmehr und in erster Linie die Repräsentanten einer Bewegung, die zur Umsetzung ihres Willens die Apparatur der großen, einzigen Partei Deutschlands braucht. Wir sind die Werber und Soldaten für Adolf Hitlers Weltanschauung, die zu der unsrigen geworden ist durch die Erkenntnis der Einmaligkeit und der Berufung zur deutschen Schicksalsgestaltung dieses Mannes. Wir tragen eine große Ehre, aber wir tragen eine höhere Pflicht.

Dieser Kampf wird getragen von einem neuen Typ des politischen Führers und Unterführers. Er steht vor uns in den Hunderttausenden, die am Sonntag zum Schwur antreten werden. Dieser neue Typ des politischen deutschen Menschen hat nicht den geringsten Wesenszug gemeinsam mit dem Politiker vergangener Jahrzehnte. Er dünkt sich nie ein fertiger Befehlsgewaltiger, der ein glattes parteigeistisches Parteischema seiner lebendigen Umwelt aufpressen will, vielmehr bleibt er strebend bemüht, mit seinem Volksgenossen zugleich in sich der Vollendung näher zu schreiten, die ihn als deutschen Nationalsozialisten Hitlerscher Prüfung zeigen wird. Dieser neue deutsche politische Mensch lebt nach den fließenden Gesetzen der Bewegung, nicht in den Dogmen einer Parteidiktatur. Jenen, die als innerlich Beteiligte der feierlichen Stunde am Sonntag entgegensehen, all diesen rufe ich zu: „Nicht zu befehlen, zu führen nach dem Willen einer überlegenen Kraft seid Ihr, Adolf Hitlers treueste und engste Gefolgschaft, da!"

In der Erinnerung an die ältesten Kämpfer für Adolf Hitler wollen wir in dem Eide bestätigen, daß wir auch weiterhin jene verschworene Gemeinschaft von Kameraden sein wollen, die geloben, daß sie auf Gedeih und Verderb, in guten und bösen Tagen, untrennbar zusammengehören. So zusammen gehören, wie uns die vergangene Kampfzeit zusammengehörig sah. Das Volk hat uns im Kampf mit all unseren Vorteilen und Fehlern gesehen und geliebt, und das Volk will uns jetzt in den Tagen des Sieges nicht als andere sehen.

Bleibt bescheiden: denn nichts gefährdet den Glauben an unsere Bewegung stärker als Handlungen, die dem Volk das Recht geben würden, hohnlachend auf neuen Byzantinismus seiner Führer mit dem Finger zu zeigen. Ihr seid die lebendigen Träger des Prinzips vom Primat des Nationalsozialismus in der deutschen Politik. Ihr habt die Pflicht, zu wachen daß alle politischen Handlungen in Deutschland im Geiste der Weltanschauung getan werden, für die der Führer mit der NSDAP. als dem parteiorganisatorischen Apparat seines Willens kämpft und für die Hunderte Nationalsozialisten ihr Leben ließen.

Werdet in aller Wachsamkeit über die praktische Verwirklichung eurer edlen nationalsozialistischen Ziele nicht kleinlich!

Vernichtet das Denunziantentum!

Haßet aus tiefster Seele die Kritiker aus Bösartigkeit und Dummheit! Verachtet nichts so tief wie das Nörgertum, wie Hohn und Spott aus Vosheit, Geistesarmut, Willenslosigkeit. Schaltet jeden Gedanken aus eurem Hirn, in dem nicht die Liebe zu unserem Volke schwingt, und bekennt euch immer wieder, immer wieder von neuem an jedem Ort, zu jeder Stunde, zu Deutschland, zum Führer, zur Bewegung!

Tut als Soldaten eure Pflicht in nüchterner, sachlicher Arbeit, in diszipliniertem exaktem Durchführung der euch gegebenen Befehle, und seid Werber in leidenschaftlicher Liebe. Bleibt Fanatiker und werdet, ob in kleinem oder großem Befehlsbereich, Reformatoren der Nation.

Bleibt dankbar dafür, daß wir in einer Kampfzeit leben dürfen, die von uns das Letzte an Kraft und Kämpfertum erfordert für die Erhaltung unseres Volkes.

Der Schwur, den uns Rudolf Heß auf Adolf Hitler abnehmen wird, dieser Schwur gilt einzig und zuletzt Deutschland, nur Deutschland, immer nur Deutschland!

Dein Gruß ist der Deutsche Gruß

Außenpolitische Streiflichter

R. Mü. **Bremen**, 24. Februar.

Paris, Berlin Rom. Englands zweiter Außenminister, Lordsiegelbewahrer Eden, hat sich nach Abschluß seiner Berliner Besprechungen in die italienische Hauptstadt begeben. Schon zum Jahreswechsel besuchte, wie erinnerlich, ein englischer Staatsmann in Rom Mussolini zum Zwecke eines Meinungsaustausches über die Abrüstungsfrage. Aber er hatte — es war Englands erster Außenminister, Sir John Simon — seine Fahrkarte nicht über Berlin gelöst, das links liegen blieb, und ließ sich auch in Paris auf der Rückreise in keine neuen Verhandlungen ein. Eden dagegen kommt mit einer Klarheit über den deutschen Abrüstungsstandpunkt und Friedenswillen nach Rom, der sich eben nur durch unmittelbare mündliche Verhandlungen mit Adolf Hitler und dem Reichsaußenminister gewinnen ließ. Diese Klarheit wird ihm bei seinen Verhandlungen mit Mussolini und bei den geplanten abschließenden Besprechungen in Paris vor Illusionen und unnötigen Kombinationen bewahren. Gegenstand der Berliner Besprechungen, deren freundschaftliche Form wiederholt hervorgehoben worden ist, war die englische Abrüstungsdenkschrift. Sie kommt, wie wir schon ausführlich darlegten, den deutschen Forderungen im ganzen recht nahe. Von rein technischen Dingen abgesehen, ist jedoch die im englischen Kompromiß vorgesehene Frist von zwei Jahren, in der Deutschland auf Luftverteidigungsmassen noch verzichten soll, für uns unannehmbar, wie man in Berlin auch die geplante zehnjährige Dauer der „Abrüstungsvereinbarung" ablehnend beurteilt hat. Mit Genugtuung verzeichnen wir in diesem Zusammenhang die im amtlichen Berliner Bericht zum Ausdruck kommende Tatsache, „daß jede der beiden Parteien den Standpunkt der anderen durchaus verstehe", und daß trotz der Schwierigkeiten Fortschritte erzielt worden sind. Dabei müssen wir uns allerdings dessen bewußt bleiben, daß diese Fortschritte zunächst theoretischer Natur sind, da Eden keinen Auftrag zum Abschluß einer Vereinbarung, sondern nur den zu ihrer Vorbereitung in der Tasche hat. Die Würfel werden überhaupt erst in Paris fallen, wo Edens Optimismus — in Rom werden keine allzu schroffen Gegensätze zu überwinden sein — auf eine harte Probe gestellt werden dürfte. Doch das braucht, nach Lage der Dinge, nicht eigentlich unsere Sorge zu sein.

*

Oesterreichs Unabhängigkeit? „Ich schritt ins Blut hinein bis zu den Knöcheln, doch auch das Grausen wird zum Ueberdruß" — so könnte Dollfuß mit Geibels Tiberius sprechen, wäre diese historische Parallele für ihn nicht allzu schmeichelhaft. Aber während sich die „Sieger" im Kampf gegen den österreichischen Marxismus, zu denen sich die Heimwehren gern rechnen möchten, über die zweifelhafte politische Beute nicht einig werden, beschäftigt die Wiener in Verbindung mit dem Budapester Besuch des italienischen Unterstaatssekretärs Suvich vor allem Mussolinis Plan einer österreichisch-ungarisch-italienischen Zollunion. Im kommenden Monat soll die Sache spruchreif werden, und zwar werden der österreichische Bundeskanzler Dollfuß und der ungarische Ministerpräsident Gömbös gemeinsam nach Rom fahren. Zollunion mit Oesterreich — war sie nicht schon einmal im Haag zu Grabe getragen? Richtig, 1931 war es, als Curtius und Schober den Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion ausgearbeitet hatten aber doch nicht den Mut aufbrachten, ihn sofort in die Tat umzusetzen. Der Internationale Ständige Gerichtshof im Haag mußte seines Amtes walten. Den Juristen war wieder einmal das Wort erteilt. Der italienische Rechtsvertreter erklärte sich damals in seinem Gutachten gegen die deutsch-österreichische Zollunion, weil sie die Unabhängigkeit Oesterreichs gefährde. Heute wird nicht nur die rein wirtschaftliche Bindung, die der Zollplan Mussolinis für Oesterreich vorsieht, sondern auch die Sorgen nach dem Vorbilde der Kleinen Entente erfolgte grundsätzliche Festlegung einer einheitlichen außenpolitischen Linie der Staaten Italien, Oesterreich und Ungarn in Rom nicht als Gefährdung der Unabhängigkeit Oesterreichs angesehen. Hierüber wird, falls die Pläne des italienischen Staatsrechts weitere Formen annehmen, noch einiges zu sagen sein. Zunächst scheint es so, daß die Union der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Rumäniens nicht tatenlos zuschauen wird, wie

Stavisky-Akten verschwunden

100 000 Franken Belohnung für Aufklärung des Mordfalles Prince

dnb. **Paris**, 23. Februar.

Das „Echo de Paris" meldet, daß aus den im Arbeitsministerium liegenden Aktenstücken, die mit der Arbeitserlaubnis für die Schauspielerinnen Rita Georg und Marianne Kupfer die Empfehlungsschreiben hochstehender Persönlichkeiten enthielten, plötzlich eine Reihe von Belegen verschwunden sind. Der Arbeitsminister habe diese Akten angefordert. Der mit der Registratur betraute Beamte hat lediglich feststellen können, daß die Aktenstücke von dritter Seite durchwühlt und alle irgendwie kompromittierenden Papiere entfernt worden sind.

Die „Liberté" verzeichnet das Gerücht, daß ein im Arbeitsministerium gesammeltes Aktenbündel über die Stavisky-Affäre verschwunden sein soll. Es soll sich um Schriftstücke handeln, die die Umstände betreffen, unter denen Dalimier seinerzeit als Arbeitsminister den Versicherungsgesellschaften den Ankauf von Kassengutscheinen des Bayonner Leihhauses empfahl.

Die Freitagmorgen-Blätter befassen sich wieder in spaltenlangen Artikeln mit der rätselhaften Ermordung des Gerichtsrates Prince. Man begrüßt es, daß die Regierung für die Aufklärung eine Belohnung von 100 000 Franken ausgesetzt hat. Innenminister Sarraut erklärte Pressevertretern, er persönlich glaube an das Bestehen einer regelrechten Mafia. Daher werde er alles tun, um das Geheimnis zu lüften. Die Untersuchung werde mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln durchgeführt. Am Donnerstag sind jedoch keine Fortschritte gemacht worden. Man weiß bisher lediglich, daß der Telephonanruf, der Prince nach Dijon lockte, nicht aus Dijon gekommen ist, sondern aus Paris. Die Polizei sucht jetzt insbesondere nach dem Unbekannten, der Prince am Morgen auf der Straße ansprach und zum Frühstück einlud.

das „Schreckgespenst des Anschlusses" seine „Drohungen" nun lediglich in italienischer Sprache, statt bisher in deutscher, ausstößt. „Fatale Bundesgenossen, die Franzosen!", denkt Herr Benesch, der Prager Außenminister, „sollten sie den Italienern wirklich freie Hand im Donau-Raum gelassen haben — um sich dafür in der Abrüstungsfrage schadlos zu halten?" Darüber zerbrechen sich auch die Unterzeichner des jungen Balkan-Paktes den Kopf, Herr Benesch!

*

Frankreichs Maffia. Die Pariser Bevölkerung wird auch unter dem Burgfriedens-Kabinett Doumergue im Stavisky-Skandal weiter in Atem gehalten. Nicht einmal hat sie Zeit, den aus Belgien kommenden Gerüchten über einen von Starhemberg für Erzherzog Otto geplanten monarchistischen Putsch in „Oesterreich-Ungarn" Gehör zu schenken. Die geheimnisvolle Ermordung des Gerichtsrates Prince in Dijon nimmt ihre Aufmerksamkeit um so ausschließlicher in Anspruch, als die polizeilichen Untersuchungen den Verdacht bestätigen, daß in Prince der mit allen personellen Einzelheiten vertraute Anklagevertreter im Stavisky-Prozeß beiseite geschafft worden ist. Der französische Innenminister hat schon recht, wenn er zur Kennzeichnung des Ernstes der Lage an die Geheimorganisation der Maffia erinnert, die vor 80 Jahren mit ihren Mordtaten Sizilien in Furcht und Schrecken verspreite. Was spätere Geschlechter mit den „südländischen Verhältnissen" und den politischen Wirren jener Zeit zu erklären versuchten, das ist, geschehen im 20. Jahrhundert und auf die westliche Zivilisation übertragen, in der Tat ein so grauenvoller Vorgang, daß wir dem dringenden Verlangen der Franzosen nach Ermittelung der Mörder volles Verständnis entgegenbringen. Wenn die Mittäter Staviskys zur Vertuschung ihrer Schuld nicht einmal davor zurückschrecken, das Leben eines hohen Gerichtsbeamten kaltblütig auszulöschen, kann man sich einen Begriff von der Schwere ihrer Verfehlungen und von der Tragweite der Korruption machen. Wie wird das enden?

Nach Berlin jetzt Rom

Edens Festland-Reise / Londoner Presse-Echo

dnb. **Berlin**, 23. Februar.

Nach Abschluß seiner hiesigen Besprechungen trat der Lordsiegelbewahrer Eden heute vormittag um 9.56 Uhr die Weiterreise nach Rom an. Zur Verabschiedung des englischen Sonderbeauftragten hatten sich im Fürstenzimmer des Anhalter Bahnhofs von deutscher Seite eingefunden Ministerialrat Thomsen von der Reichskanzlei, Vortragender Legationsrat Frowein und Legationsrat von Plessen vom Auswärtigen Amt, von englischer Seite der Botschafter Sir Eric Phipps mit den Botschaftsmitgliedern Kirkpatrick und Mallet.

dnb. **London**, 23. Februar.

Die Freitag-Morgenblätter spiegeln den günstigen Eindruck wider, den der Lordsiegelbewahrer Eden bei seinen Besprechungen in Berlin mit den deutschen Staatsmännern empfangen hat. So berichtet der Berliner Korrespondent der „Daily Mail", daß Eden sehr zufrieden sei. Die Deutschen hätten die britische Denkfrisch nicht abgesehnt, wenn es auch Punkte gebe, die die deutsche Regierung nicht annehmen könne. Man habe den Eindruck, daß Deutschland aufrichtig den Abschluß einer Konvention wünsche. Eden werde Berlin mit einer deutlichen Vorstellung von dem deutschen Standpunkt verlassen, und zweifellos habe er eingesehen, daß Deutschlands Wünsche nach Sicherheit und Gleichheit in sehr maßvollen Formen Ausdruck finden. Eden sei auch insbesondere über die freundschaftliche Haltung erfreut, die Reichskanzler Adolf Hitler ihm gegenüber gezeigt habe. Der Lordsiegelbewahrer sei, wie verlautet, der Meinung, daß sein Besuch in Berlin sehr nutzbringend gewesen sei. — In der Darstellung der „Morningpost" heißt es, Eden habe einen tiefen Eindruck von den Bemühungen erhalten, die das deutsche Auswärtige Amt gemacht habe, um den britischen Standpunkt richtig zu würdigen.

Der Berliner Berichterstatter der „Times" sagt: Der Eindruck, daß der freundschaftliche und gründliche Meinungsaustausch Edens in Berlin einen sehr gediegenen Wert hatte, ist durch die letzten Besprechungen womöglich noch verstärkt worden. Der deutsche Standpunkt ist vollkommen klar, und es darf mit einiger Zuversicht gesagt werden, daß das Problem trotz der Aufrechterhaltung gewisser Forderungen nicht mehr ganz so schwierig aussieht wie vorher.

Dollfuß läßt alles beim alten?

Die christlich-sozialen Ansprüche

dnb. **Wien**, 23. Februar.

Aus den bisherigen Verhandlungen der Regierung mit den Landeshauptleuten über die innerpolitischen Fragen, insbesondere über Veränderungen in der Verwaltung der Bundesländer, ergibt sich jetzt der überraschende Eindruck, daß eine grundlegende Umgestaltung nicht eintreten wird. Die Posten der Landeshauptleute in den neun Bundesländern werden auch weiterhin zum entscheidenden Teil in den Händen der Christlichsozialen Partei bleiben. Man will auf Regierungsseite, soweit es geht, die verfassungsmäßigen Bestimmungen einhalten und die Landeshauptleute, wie bisher, durch die Landtage wählen lassen. Infolge des Verbots der Nationalsozialistischen Partei und der Sozialdemokratischen Partei, deren Landtagsmandate gestrichen wurden, ist der Christlichsozialen Partei in den Landtagen die Mehrheit gesichert. Bei der jetzt bevorstehenden Neuwahl der Landeshauptleute werden sie ihre Kandidaten ohne Schwierigkeiten durchbringen. Nur wo die Wahl durch den Landtag nicht zustande kommen sollte, will man den verfassungsmäßigen Weg verlassen und einen Regierungskommissar ernennen.

Man betont jedoch in Regierungskreisen, daß es sich bei der gegenwärtigen Regelung nur um ein kurzfristiges Uebergangsstadium handelt bis zur Einführung der neuen Verfassung, die eine ständische Gliederung des Staatswesens vorsieht. Die Stellung der christlich-sozialen Landeshauptleute von Vorarlberg, Ender, Niederösterreich, Reiter, Steiermark, Dienstleder, Tirol, Stumpf, ist für die Zukunft gesichert.

Der christlich-soziale Landeshauptmann von Salzburg, Rehrl, hat seinen Rücktritt eingereicht, soll jedoch in den nächsten Tagen wiedergewählt werden. Im Burgenland ist gestern der christlich-soziale Landrat Silvester zum Landeshauptmann gewählt worden. Eine Entscheidung über die Nachfolgefrage des Landeshauptmanns von Oberösterreich, Schlegel, der infolge des Angriffs des Fürsten Starhemberg zurückgetreten ist, liegt noch nicht vor, doch wird an seiner Stelle der der christlich-sozialen Partei angehörende Staatssekretär Gleißner genannt. Für das Land Wien hat bekanntlich der christlich-soziale Bundesminister Schmitz die Verwaltung übernommen. Lediglich in Kärnten soll an Stelle des zurückgetretenen Landeshauptmanns Kernmayer ein Heimwehrmann, der General Hülgert, zum Landeshauptmann gewählt werden. Von den neun Bundesländern wurde also nur in einem Lande der Landeshauptmann von den Heimwehren gestellt.

Zunahme der Beschäftigten

Berlin, 23. Februar.

Nach der durch den starken Frost bedingten Abnahme der Beschäftigung namentlich in den Außenberufen im Monat Dezember war nach den Meldungen der Arbeitsämter im Januar wieder ein erheblicher Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, durch den, wie der Bericht der Reichsanstalt feststellte, die Verschlechterung im Dezember größtenteils wieder wettgemacht wurde. Diese günstigere Entwicklung im Januar kommt auch in den Ermittlungen der Krankenkassenmitglieder-Statistik zum Ausdruck. Nach den vorläufigen Ergebnissen hat die Zahl der bei den Krankenkassen gemeldeten beschäftigten Arbeitnehmer im Januar um 230 660 zugenommen. Die Zahl der Beschäftigten betrug am 31. Januar 13 517 598. Gegenüber dem 31. Januar 1933, dem vorjährigen Tiefstand der Arbeitslosigkeit, beträgt die Zunahme der Beschäftigten 2 030 687 oder 17,7 Prozent.

Thronrede Leopold III.

Die Krönungsfeierlichkeiten in Brüssel

dnb. **Brüssel**, 23. Februar.

Der Thronfolger Leopold ist heute, begeistert von der Bevölkerung empfangen, in Brüssel eingezogen, um vor dem vereinigten Parlament den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung zu leisten. Durch diesen Akt der Eidesleistung erfolgt formell die Besitznahme der Königsrechte, die der Nachfolger Alberts I. nunmehr als Leopold III. tragen wird.

Das Bild der Stadt hat sich über Nacht verändert. Die Zeichen der Trauer sind von den Straßen verschwunden, nachdem durch Verfügung des Ministerrates die allgemeine Trauer der Nation für zwei Tage ausgesetzt worden ist. Die Fahnen, die gestern schwarz verhängt waren, flatterten heute fröhlich im Winde. Glockengeläut von allen Türmen, Salutschüsse von den Wällen der Stadt verkünden der Bevölkerung, daß Leopold III. den Thron seiner Väter besteigt. Die Menschen strömen auf die Straßen. Die Trauer, von der sie gestern noch erfaßt waren, ist einer sichtbar fröhlichen Stimmung gewichen. In der Frühe fanden in allen Kirchen Gottesdienste statt, in denen die Gläubigen den Segen des Allerhöchsten auf das neue Herrscherpaar erflehten. Der Sicherheits- und Ordnungsdienst ist auffallenderweise heute in den Straßen stärker und die Kontrolle strenger als an den vorhergegangenen Tagen. Die Gerüchte, daß die Kommunisten irgend etwas unternehmen wollen, um gegen den König zu demonstrieren, haben offenbar die Staatsorgane zu erhöhter Wachsamkeit veranlaßt.

Um 9 Uhr begaben sich alle höheren Offiziere ins Schloß, um, an der Spitze der Generalstab der Armee, ihrem obersten Kriegsherrn ihre Huldigung darzubringen. Um 9.30 Uhr erschien Leopold zu Pferde vor dem Schloß in Generalsuniform, um die Brust das Band des Großen Leopold-Ordens. Am Ausgang des Schlosses wurde der König vom Bürgermeister der Stadt Brüssel begrüßt. Unter begeisterten Rufen der Menge zog der König in die Stadt ein. Fanfarenbläser zu Pferde eröffneten den Zug. Zwei Reiterschwadronen folgten, dann die Königsstandarte, dahinter, hoch zu Roß, gefolgt von seinen Ordonnanzoffizieren. Ihm schlossen sich Prinz Karl und die Offiziere des Generalstabes an. Ueberall bildeten Truppen, Kriegsteilnehmer und Schulkinder Spalier.

Vor dem vereinigten Parlament leistete dann König Leopold III. im Beisein der Mitglieder des königlichen Hauses, zahlreicher fremder Fürsten und Prinzen, der Vertreter der Staatsches vieler Länder und vor den Mitgliedern des diplomatischen Corps feierlich mit erhobener Hand den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung und zwar in französischer und flämischer Sprache.

In seiner Thronrede, die der König ebenfalls in beiden Sprachen verlas, wies er auf den Ernst der Stunde hin und erklärte, daß er die vorgeschriebene feierliche Verpflichtung übernehme, gemäß der Verfassung einen gegenseitigen Vertrauenspakt zwischen dem Souverän und der Nation zu besiegeln. Ich kenne die schweren Aufgaben, die hieser Eid auferlegt. „Um sie zu erfüllen, werde ich nichts Besseres tun können, als mich von den Beispielen meiner drei großen Vorgänger leiten zu lassen. Nach der von meinen Vorgängern fest begründeten Tradition steht die belgische Dynastie im Dienste der Nation. Ich bin fest entschlossen, dies niemals zu vergessen."

Der König zitierte sodann kurz verschiedene Fragen seiner künftigen Regierungstätigkeit und betonte, daß die verfassungsmäßigen Einrichtungen genügend weit und schmiegsam seien, um sich auf durchaus legalem Wege den verschiedenen Notwendigkeiten der Gegenwart anpassen zu können. Zur Wirtschafts- und sozialen Frage betonte der König, daß er den sozialen Frieden durch Versöhnung der Interessen und durch Einheit der Herzen verwirklichen wolle. Er werde alles tun, um Wirtschaft und Handel wieder zu beleben und die traurige wirtschaftliche Lage zu beseitigen, von der insbesondere Mittelstand und Arbeiterschaft betroffen seien.

Zum Schluß erklärte der König: „Die Unabhängigkeit des Landes und die Unversehrtheit des Gebietes sind von der nationalen Einheit nicht zu trennen. Das unteilbare und unabhängige Belgien ist ein geschichtlicher Faktor für das Gleichgewicht Europas. Die Eintracht und Einigkeit, die sich in diesem Augenblick kund tun, berechtigen mich in dieser Hinsicht, für die Gegenwart und Zukunft die stärksten Hoffnungen zu hegen. Belgien wird auch in Zukunft mitarbeiten an der Organisation des Friedens und hofft, daß ein gerechter und ehrenvoller Friede durch die Annäherung der Völker der Welt lange erhalten bleibt. Belgien bleibt auch in Zukunft zu allen notwendigen Opfern entschlossen, um die Unversehrtheit seines Bodens und seine Freiheit zu sichern."

Nach der Eidesleistung und Verlesung der Thronrede im Parlament hielt der neue Herrscher der Belgier seinen Einzug ins Schloß. Der Zug führte am Grabmal des Unbekannten Soldaten vorbei. Der König hielt kurz an und grüßte ehrfurchtsvoll, während die Menge einen Augenblick ehenfalls in ihren begeisterten Zurufen innehielt. Am Eingang des Schlosses wurde der König nochmals vom Bürgermeister von Brüssel begrüßt. Kaum hatte der König und die Königin das Schloß betreten, als die Menge die Absperrungen durchbrach und auf den Platz vor dem Schloß flutete. In einem gewaltigen Chor sang das Volk die Brabanconne, die belgische Nationalhymne.

Frankreichs Finanzgesetz gesichert

Forderungen und Zugeständnisse der Radikalsozialisten

dnb. **Paris**, 23. Februar.

Die französische Kammer hat in einer Nachtsitzung die Haushaltsberatungen beendet und die Finanzgesetze mit 469 gegen 123 Stimmen verabschiedet. Der Haushalt für 1934 stellt sich wie folgt: Einnahmen 48 477 000 000 Franken, Ausgaben 48 418 000 000 Franken. Theoretisch ist also ein Ueberschuß von 59 000 000 Franken vorhanden. Durch die Vollmachten, die die Kammer der Regierung erteilt hat, ist diese ermächtigt, für den Fall eines Einnahmerückganges neue Streichungen an Ausgaben des Haushalts vorzunehmen, um das Gleichgewicht sicherzustellen.

Die radikalsozialistische Kammerfraktion befaßte sich mit der allgemeinen innerpolitischen Lage. Von einigen Rednern wurde auf die Zugeständnisse verwiesen, die die Radikalsozialisten im Interesse der Allgemeinheit an die neue Regierung machten. Man dürfe jetzt Gegenleistungen erwarten. In diesem Zusammenhang wurde gegen die Gerüchte über eine Wiedereinsetzung des früheren Polizeipräfekten von Paris, Chiappe, und des früheren Präfekten des Seine-Departements, Renard, protestiert. Herriot und die anderen radikalsozialistischen Minister sollen sich mit aller Macht gegen diese Absichten wehren. Einige Redner forderten sogar die Auflösung verschiedener rechtsgerichteter Organisationen, die sich an den Kundgebungen vom 6. Februar beteiligt haben.

Schließlich beschäftigte sich die Fraktion noch mit der möglichen Beurlaubung der Kammer nach der endgültigen Verabschiedung des Haushaltes. Hierüber hat eine freundschaftliche Aussprache zwischen den radikalsozialistischen Ministern und dem Ministerpräsidenten stattgefunden. Es wurde eine Einigung erzielt. Die Kammer soll nicht in die Ferien geschickt werden, bevor nicht eine eingehende Aussprache über die Getreidepreise stattgefunden hat. Die Radikalsozialisten hatten sich vor kurzem gegen jede vorzeitige Beurlaubung der Kammer ausgesprochen. Sie haben also ein Zugeständnis gemacht.

Die radikalsozialistische Senatsfraktion, die die stärkste Senatsgruppe darstellt, hat am Donnerstag in ihrer Fraktionssitzung die geplante Abhaltung eines Parteitages in Clermont-Ferrand als unangebracht bezeichnet. Man müsse sich zur Zeit von den realpolitischen Forderungen des Augenblickes leiten lassen und nicht von der Parteidoktrin.

Am Grabe Horst Wessels

Berlin, 23. Februar.

Zum vierten Male jährte sich am Freitag der Tag, an dem Horst Wessel im damaligen Krankenhaus im Friedrichshain zu den Folgen der Schüsse, die der Staffelführer des Rot-Front-kämpfer-Bundes, Ali Höhler, auf Befehl der KPD. auf ihn abgegeben hatte, starb.

Berlin hat seinen Arbeiterstudenten und Sturmführer des Sturmes V nicht vergessen. Seit den frühen Morgenstunden war ein wahrer Pilgerzug zu diesem Heiligtum des Dritten Reiches unterwegs. Vor dem mit zahllosen Kränzen geschmückten Grabmal hielten acht Mann des Sturmes V mit der Fahne, die Horst Wessel selbst getragen hat, Ehrenwache. In den frühen Morgenstunden erschienen die Mutter des Gefallenen und seine Schwester Inge, die lange Zeit am Grabe ihres Sohnes und Bruders verweilten. Um 10 Uhr leistete eine Abordnung der zur besonderen Verwendung Wache Göring ihre Ehrenbezeugung vor dem Grab und legte einen Kranz nieder. Später erschienen Gruppenführer Karl Ernst und Gruppenführer Prinz August Wilhelm, die ebenfalls Kränze auf das Grab legten.

Inmitten der zahllosen Menschen, die am Todestage Horst Wessels die blumenüberschüttete Ruhestätte des Freiheitshelden förmlich umlagerte, erschien am Nachmittag der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, und legte am Grabe seines jungen Mitstreiters aus den Tagen der Kämpfe um die Befreiung des roten Berlin einen Kranz nieder.

Beisetzung des S.S.-Gruppenführers Seidel-Dittmarsch

Berlin, 23. Februar

Auf dem St. Matthäi-Kirchhof in Schöneberg fand am Freitagnachmittag die feierliche Beisetzung des SS-Gruppenführers Seidel-Dittmarsch statt.

In seinem Nachruf erklärte der Reichsführer der SS, Himmler, er habe, die Einwilligung des Führers vorausgesetzt, zum Gedenken an diesen Getreuen der 54. bayerischen SS-Standarte den Namen „Seidel-Dittmarsch-Standarte" verliehen.

Stabschef Röhm widmete dem Verstorbenen einen Nachruf, in dem er u. a. sagte: „Ein im Krieg und Frieden ausgezeichnet bewährter Offizier von makellosem Charakter und lauterer Gesinnung, von strengster Rechtlichkeit und vorbildlicher Pflichtauffassung ist dahingegangen, ein echter Nationalsozialist. Aber er wird als solcher in unseren Herzen weiterleben. Als Chef des Führerstabes beim Reichsführer der SS hat er in rastloser nimmermüder Arbeit, die weit über seine physischen Kräfte ging, hervorragenden Anteil an dem organisatorischen Aufbau der Schutzstaffel genommen. Der Name Seidel-Dittmarsch ist aus dem Werden und Wachsen der SS nicht hinwegzudenken.

Achtung! Deutsche Arbeitsfront

Im Anschluß an unser Eilrundschreiben geben wir folgendes bekannt: Sämtliche Teilnehmer der Vereidigung von der Deutschen Arbeitsfront am 25. Februar schließen sich dem Zug IV unter Leitung von Kreisamtsleiter Machtan an. Treffpunkt Lloyd-Wartesaal 4 Uhr morgens. Bremen-Hauptbahnhof 4.35 Uhr.

gez.: Schwent,
Kreisbetriebszellenleiter.

Auto rast in marschierende SS.-Kolonne

Pirmasens, 23. Februar.

In einer Straße im Innern der Stadt fuhr der Architekt Wolf mit seinem Kraftwagen am Donnerstag in eine marschierende SS.-Kolonne hinein. Dabei wurde der SS.-Truppführer Schweiger so schwer verletzt, daß er in der Nacht zum Freitag starb.

Die SS.-Abteilung marschierte, wie die polizeilichen Feststellungen ergaben, auf der rechten Straßenseite. Der Kraftwagen kam in rascher Fahrt der Abteilung entgegen, steuerte plötzlich scharf nach links und riß den am linken Flügel der Abteilung marschierenden Truppführer Schweiger etwa 15 Meter mit, wo er mit einem Schädelbruch und anderen schweren Verletzungen liegen blieb. Die Schuld liegt einwandfrei beim Autofahrer.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsleiter: Albert Wecker, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr, Stellvertretender Hauptschriftleiter: Kurt Teege. Verantwortlich für Innenpolitik: Kurt Teege, für Außenpolitik: Rudolf Müller, für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz Hugo Krischo, für Bremisches, Allgemeines und Niedersächsische Randschau: Alex K. Böhmann, Reitz, für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V.: Kurt Teege, für Sport und Bewegung: Hermann Ross, sämtlich in Bremen. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. D. A. I. 34: 32 296. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Rückporto.

Konzert zum Besten der Bremer Winterhilfe

Was das Musikkorps des 1. (Hanj.) Bataillons 16. Infanterie-Regiments in Gemeinschaft mit der Liedertafel von 1919, dem Männergesangverein „Arion" und dem gemischten Quartett des Domchors am 22. Februar im Casino darbot, war weit mehr, als das sonst übliche Militär- und Liedertafel-Konzert: eine vorbildliche Vortragsfolge von unerwarteter Höhe, die aber auch erhebliche Ansprüche an das Können aller Mitwirkenden stellte.

Der erste Teil brachte drei Werke von Ludwig van Beethoven:

Die Ouvertüre zu dem Tanzpoem von Vigano „Die Geschöpfe des Prometheus" gab einen würdigen Auftakt. Dieses Werk, das Beethoven die erste Berührung mit dem Theater brachte, läßt bereits jene musikalische Entwicklung ahnen, die in der Eroica ihren Höhepunkt findet.

Es folgte Beethovens Violin-Konzert. Vielleicht ist die unendliche Tiefe und der überlegene Reichtum dieses schönsten aller Violin-Konzerte niemals ganz auszuschöpfen. Es fordert unerbittlich das Letzte und Höchste, von Solisten wie vom Orchester. Trotzdem stellte Heeresmusikinspizient Professor Hermann Schmidt sich als Solist zur Verfügung und wagte Obermusikmeister Georg Voigt sich mit seinem Orchester an eine so gewaltige Aufgabe heran. Wenn zwar die Aufführung manche Wünsche offen ließ, so verdient doch das Bemühen um eine künstlerische und großangelegte Programmgestaltung, der zuliebe offenbar das Wagnis unternommen wurde, Anerkennung.

Die Fantasie für Soli, Chor, Klavier und Orchester op. 80 wird scherzhaft oft „Die kleine Neunte" genannt. In der Tat ist die Verwandtschaft mit der neunten Symphonie unverkennbar. Mit diesem Werk verabschiedete sich Beethoven 1808 wegen seines fortschreitenden Gehörleidens als Klavierspieler von der Oeffentlichkeit. Die pianistischen Anforderungen, die es stellt, sind groß. Der Obergefreite Herbert Krüger erwies hier beachtliches Können und starke Musikalität. Sein Spiel zeichnete sich durch sichere Beherrschung des Technischen, eine blühende Kantilene und temperamentvolle Wiedergabe des geistigen Gehaltes dieser Tonschöpfung aus. Eine vorzügliche Leistung! Die schwierigen Chöre ließen ebenso wie die Solopartien — die bei Käte Gronau, Mimi Kittner, Friedel Huhn, Willi Balke, Heinrich Iben, Eduard Vollers, in besten Händen lagen — saubere Arbeit und musikalische Kultur erkennen. Obermusikmeister Voigt gelang es, den gesamten Klangkörper in schwungvoller Begeisterung mitzureißen und das Werk aus einem Guß hinzustellen.

Der zweite Teil des Abends brachte das 1930 entstandene Werk 78 für Soli, Chor und Orchester des Münchener Komponisten Heinrich Kaspar Schmidt: „In den Bergen". Dieser Komposition liegen alte, oberbayrische Volkslieder zugrunde, die von dem Wittelsbacher Herzog Max gesammelt und 1858 herausgegeben wurden. Schmidt hat sie zu einer symphonisch untermalten Dichtung zusammengefaßt und dabei die innige Schlichtheit des Volksliedes mit glücklicher Hand bewahrt, auch dort, wo er Eigenes gibt.

Die Wiedergabe des interessanten Werkes darf als gelungen bezeichnet werden.

Alle Mitwirkenden haben mit diesem Konzert nicht nur der Winterhilfe, sondern auch dem Musikleben Bremens einen Dienst erwiesen.

F. B.

Dr. Fritz Stein, der Leiter des Reichsverbandes für Chorwesen und Volksmusik in der Reichsmusikkammer, gibt bekannt:

Obwohl nach der Einrichtung der Reichsmusikkammer am 15. 11. 1933 die Eingliederung der deutschen Chöre in den Fachverband D der Reichsmusikkammer reichsgesetzlich angeordnet ist, häufen sich immer noch die Notschreie über Störungsversuche und Zwangsandrohungen innerhalb des deutschen Chorwesens. Es wird hiermit nochmals festgestellt, daß weder ein Chorbund, noch ein Bundesgauführer, noch irgendeine andere Stelle befugt ist, Chöre zum Anschluß zu zwingen, mit ihrer Ausführung zu drohen oder ihre Vereinsarbeit zu erschweren.

Der organisatorische Zusammenschluß erfolgt allein durch den Reichsverband für Chorwesen und Volksmusik, dem sich außer den großen Chorverbänden, die korporativ beigetreten sind, alle noch nicht organisierten Einzelchöre anzuschließen haben (sofortige Anmeldung bei der Geschäftsstelle des Reichsverbandes für Chorwesen und Volksmusik, Berlin-Charlottenburg, Fasanenstraße 36). Nach der Sammlung aller Chorvereine wird eine Gliederung nach Fachschaften erfolgen.

Es wird also den Chorverbänden zur Pflicht gemacht, sich in ihrem Tätigkeitsfeld in Zukunft nicht mehr gegenseitig zu hören. Werbungsaktionen, die über das dem einzelnen Chorbund zugeteilte Arbeitsfeld hinausführen, haben unter allen Umständen zu unterbleiben.

Die Gauführer des Deutschen Sängerbundes sind demzufolge nicht berechtigt, gemischte, Frauen- und Kirchenchöre zum Anschluß an den Deutschen Sängerbund zu bewegen, ebensowenig wie der Reichsverband der gem. Chöre sortan Männer-, Frauen- und Kirchenchöre für sich in Anspruch nehmen darf.

Ich bitte die Bundesleitungen, mich in der Durchführung dieser Anordnung zu unterstützen. In Zukunft werden Fälle, die gegen diese Anordnung verstoßen, untersucht und die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden.

Prüfungen für Anfänger im Bühnenberuf

Die Prüfungsstelle Hamburg (Nordwestdeutschland) ist durch Generalintendant Strohm als Vorsitzenden im Einvernehmen mit dem Bezirksobmann der Bühnen-Genossenschaft Ernst Leudesdorff neu aufgebaut worden. Es wurde je ein Prüfungsausschuß für Oper einschließlich Operette und für Schauspiel eingerichtet. Jedem Prüfungsausschuß gehören drei Bühnenleiter und drei Bühnenmitglieder an. Die Geschäftsstelle, an die alle Anmeldungen und Anfragen zu richten sind, ist beim Bezirksverband der Genossenschaft der deutschen Bühnenangehörigen, Hamburg, Thalia-Hof, Alstertor 1 (Fernsprecher 33 41 88). Die nächsten Prüfungen finden Montag, den 5., und Dienstag, den 6. März jeweils nachmittags drei Uhr im Thalia-Theater Hamburg statt. Meldungen zur Prüfung sind baldigst einzureichen. Der Meldung ist ein selbstgeschriebener Lebenslauf, ein Lichtbild, ein Verzeichnis der studierten Rollen und Partien (auf das in der Prüfung zurückgegriffen wird), sowie eine Bescheinigung des Lehrers beizufügen, daß dieser den Prüfling für bühnenreif erklärt. Die Prüfungsgebühr beträgt 10.— Mark und ist vor der Prüfung mit einem ausgefüllten Fragebogen, der bei der Genossenschaft erhältlich ist, einzusenden.

Im Anschluß an die Anfängerprüfungen werden auch Berufsberatungen durch den Prüfungsausschuß stattfinden.

Die Mitglieder des deutschen Bühnenvereins werden in der nächsten Spielzeit nur noch solche Bühnenmitglieder erstmalig einstellen, die im Besitz eines anerkannten Zeugnisses sind.

Deutsche Meister sehr gefragt.

In Newport wurde kürzlich die bekannte Sammlung J. H. Schiff durch die „American Art Association Anderson Galleries" versteigert. Dabei wurden bemerkenswert hohe Preise für Bilder deutscher Meister des 19. Jahrhunderts erzielt. Besonders interessant für uns Deutsche ist auch die Tatsache, daß es sich größtenteils um Werke der großen Historienmaler und Klassizisten, nicht aber um Maler der Romantik handelt. So wurde F. A. Kaulbach mit 85 Dollar, Franz Defregger mit 1100 Dollar, Gabriel Max mit 100 und 215 Dollar, Bauklier mit 400 Dollar, Franz von Lenbach mit 600 Dollar, Grützner mit 1100 Dollar, Karl von Piloty mit 725 Dollar bewertet. Ein kleiner Spitzweg: knieendes Mädchen vor einer Waldkapelle, erzielte 675 Dollar.

Neues Chorwerk. Unser Mitbürger, Musikdirektor W. Meyer-Schierloh, hat ein Chor- und Orchesterwerk komponiert, „Deutschlands Erwachen", das, wie sein Name schon sagt, der Wolfwerdung Deutschlands gewidmet ist. Es erfordert zu seiner Aufführung 200 Sänger und 60 bis 70 Musiker. Wie uns der Komponist mitteilt, beabsichtigt er, die Uraufführung zum Besten der Winterhilfe hier in Bremen durchzusetzen, die dann zum Besten der Winterhilfe stattfinden soll.

Rasse und Politik

NSK. **Bremen**, 23. Februar.

Es ist das Neue und Revolutionierende des Nationalsozialismus und seiner Geschichtsauffassung, daß er den Begriff der Rasse in den Mittelpunkt all seines Handelns und Denkens stellt.

Diesen Begriff Rasse, der die ganze Tiefe und Wucht unseres Kampfes umfaßt, kannte die Zeit vor uns in all ihren Spielarten von rechts bis links nicht. Wenn die Welt von gestern sich um die Fragen des Tages politisch stritt, so war man sich doch immer stillschweigend einig in der einen großen Frage nach dem eigentlich Bestimmenden im Menschen, nach seinem unveräußerlichen Wert.

Denn es ist im Prinzip gleich, ob ich den Menschen nach seinem Wissen, nach seiner Erziehung oder nach seinem Besitzverhältnissen, nach seiner Klassenzugehörigkeit beurteile. Beide Male sind es äußerliche Dinge, die den inneren Wert des Menschen, sein Erbgut, seine Rasse in keiner Weise beeinflussen.

Der Mann von rechts fragte den Menschen nach dem Stand des Vaters, nach Examen und Verbindungszugehörigkeit. Wenn dies alles den gesellschaftlichen Anforderungen entsprach, glaubte er, mit Recht die Führung verlangen zu können über das Volk, das ihm als träge und dumpfe Masse weit von seinem sogenannten Bildungsniveau entfernt zu sein schien. So wurde Jahrzehnte hindurch das Volk als etwas angesehen, das nicht zum Ganzen, zur Nation gehörte, sondern einen Teil derselben darstellte.

Auf der anderen Seite sagte man, nicht der Geist und die Erziehung sind das Entscheidende, sondern die Zugehörigkeit und das Hineingeborensein in eine bestimmte Klasse. Der Kampfruf hieß „Klassenbewußtsein" und erforderte den unbändigen Willen, die materielle Welt, die ökonomischen Verhältnisse besser zu gestalten und man glaubte, auf diese Weise das Menschengeschlecht einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Das uralt heilige Wort des Volkes wurde zu einem Begriff des Klassenkampfes.

Beide Ansichten sind sich einig darüber, daß die Menschen im Grunde gleich sind und daß es die Umwelt ist, einmal die gute und das andere Mal die schlechte, die den Menschen maßgebend beeinflußt. Da aber letzten Endes die politisch weltanschaulichen Folgerungen auf allen Gebieten des menschlichen Lebens von diesen Milieu- und Gleichheitsvorstellungen ausgingen, war eine grundsätzliche Gegnerschaft zu allen Gruppen von rechts bis links die notwendige Folge. Im Grunde ihres Herzens empfanden sämtliche politischen Gruppen der Vergangenheit, ob bürgerlicher oder marxistischer Prägung, den Nationalsozialismus als einen Angriff auf ihre eigene Existenz.

Die Wissenschaft hatte schon längst vorher erkannt, daß das unabänderliche Wesen des einzelnen Menschen, wie des Gesamtvolkes von seinem Erbgut, von seiner Rasse her bestimmt wird; sie hat erkannt, daß die Menschen nicht gleich sind, sondern daß die Völker rassisch bestimmte Schicksalsgemeinschaften sind und daß alle Kultur und Leistungen letztlich von der Rasse her bestimmt werden. Dies alles wußte man, nur eins hatte man versäumt, nämlich die weltanschaulichen Folgerungen zu ziehen, die sich zwangsläufig für die Politik, für die Auffassung von der Kulturgeschichte und für das Verhältnis des einzelnen zum Volk ergaben.

Wagte es trotzdem jemand, sachlich und wissenschaftlich zur Rassenfrage Stellung zu nehmen, z. B. die Andersartigkeit der Juden oder die Bedeutung der nordischen Rasse festzustellen, so wurde ihm auf Anordnung des Herrn Severing die Unterstützung der Deutschen Notgemeinschaft entzogen.

Leider schwiegen bei diesen Eingriffen in die Freiheit der Forschung fast alle Vertreter der deutschen Wissenschaft.

Die 14 Jahre des Kampfes waren praktische Rassenpolitik zur Rettung des deutschen Volkes, das in seiner Substanz bedroht war; es war der Kampf um das Verschwinden einer politischen Führung, die nicht dem deutschen Volksempfinden entsprach und rassisch durch ihre fremde Denk- und Handlungsweise zersetzend wirkte.

In der Judenfrage lernte eine ganze Generation wieder rassisch denken und den Juden als Fremden und Andersartigen ablehnen, der mit seinen Zwingburgen in Gestalt von Banken und Warenhäusern ein ganzes Volk unter das Joch des internationalen Finanzkapitalismus zu zwingen versuchte. Weitesten Kreisen, besonders des Bürgertums, war rassisches Bewußtsein so weit geschwunden, daß sie gerade diesen Kampf als Radauantisemitismus, sogar als Kulturschande brandmarkten.

Lord d'Avernon, der englische Botschafter zu Stresemanns Zeiten, schildert in seinen Erinnerungen, daß er sich das deutsche Volk des Weltkrieges ganz anders vorgestellt hätte. Er hatte insofern recht, als er nur die November-führerschicht kennengelernt hatte, die in der Wilhelmstraße verkehrte und an den Leistungen des Weltkrieges nicht beteiligt war; er hatte nur eins übersehen und man hat es ihm verschwiegen, daß draußen auf der Straße, auf dem Lande, in jeder Hütte der unbekannte Soldat des Krieges seinen Kampf führte um die deutsche Seele, um Volk und Führung zu einer geschlossenen Einheit zu schmieden.

Dieser Appell an das Gesunde, an die ewigen Kräfte des Volkstums, konnte nur Erfolg haben, wenn das Volk in seinem innersten Kern gesund war. Und so geschah der gewaltige Ausbruch des Blutes und der deutschen Volksseele, der noch andauert und überall nach arteigenen Formen sucht.

Adolf Hitler hat als erster Staatsmann seinen Kampf um seine Politik auf Grundsätzen aufgebaut, die der vergangenen Welt fremd waren, und die sie nicht anerkennen wollte. Dabei sind die Ausgangspunkte so einfach und jedermann verständlich, daß der Nationalsozialismus heute schon die modernste Staatsauffassung darstellt.

27 Stunden lebendig im Gletschergrab

Schweizerische Blätter berichten über die wunderbare Rettung eines jungen englischen Studenten, der 27 Stunden in einer Gletscherspalte an dem sonst so harmlosen Titlis verbracht hat und nur mit dem Leben davon davonzutragen gerettet worden ist. Der Student Davis Graham hatte von Engelberg aus mit zwei anderen Engländern zusammen eine Besteigung des 3240 Meter hohen Titlis unternommen und sich nach zwei Dritteln des Weges von seinen Kameraden getrennt, um einen bequemeren Weg zum Gipfel zu wählen. Er war dabei vormittags gegen 11 Uhr in eine offene Gletscherspalte gestürzt. Seine Begleiter, die erst am Nachmittag ein Fehlen feststellten, veranlaßten sofort den Aufbruch zweier Rettungskolonnen, die bis in die Nacht hinein stundenlange ergebnislose Nachforschungen nach dem Vermißten anstellten. Sie befanden sich dabei vorübergehend in unmittelbarer Nähe des Verunglückten, konnten dessen Rufe aus der Tiefe jedoch nicht hören, da der Eingang zu der Spalte, in der der Vermißte lag, durch einen starken Schneesturm mit neuen Schneemassen zugedeckt worden war.

Am frühen Morgen des nächsten Tages wurde die Suche dann wieder aufgenommen mit dem Erfolg, daß mittags gegen 1 Uhr eine bisher nicht beachtete offene Schrunde entdeckt wurde, die sich in dem jetzt sich verändernden Gletscher erst vor kurzer Zeit geöffnet hatte. Ein junger Bergführer, der an einem Seil hinabgelassen wurde, konnte nach einer halben Stunde den stark erschöpften, geistig aber noch vollkommen frischen Engländer bergen. Es stellte sich heraus, daß der Engländer 20 Meter tief abgestürzt war. Glücklicherweise war er an einer Stelle aufgefallen, wo die Spalte schmal zusammenlief; links und rechts von ihm gähnte ein breiter, tiefer Abgrund. Mit bewunderungswürdiger Energie hatte sich der in dem eisigen Grab gefangene Student während der ganzen Zeit seiner Gefangenschaft wachgehalten, indem er Lieder sang, pfiff und dichtete und dazwischen immerfort wieder nach seinen Kameraden rief.

Bei seiner Auffindung zeigte er nach der Mitteilung des Bergführers bereits die Anzeichen des herannahenden Todes. Eine Stunde später und er wäre nicht mehr am Leben gewesen. Jetzt befindet sich Davis Graham wieder auf dem Wege der Besserung und er dürfte in wenigen Wochen wieder ganz hergestellt sein.

Sandino auf Anordnung der Regierung hingerichtet

dnb. **London**, 23. Februar.

Wie Reuter aus Mänagua (Nicaragua) meldet, ist dort über den Tod Sandinos und seiner Begleiter noch eine andere Lesart verbreitet. Danach sollen Sandino sowie seine Begleiter Umantzer und Estrada auf dem Rückweg von einem Frühstück beim Präsidenten Sacasa aus dem Kraftwagen heraus verhaftet und auf dem Flugplatz von Managua durch Maschinengewehrfeuer hingerichtet worden sein. Später soll der Bruder Sandinos, Socrates, von demselben Hinrichtungskommando erschossen worden sein. In Regierungskreisen wird dagegen erklärt, daß Präsident Sacasa mit dem Verbrechen nichts zu tun habe. Er habe mit Sandino während des Frühstücks eine überaus herzlich verlaufene Unterredung gehalten, in der er den Wunsch ausgesprochen habe, daß die Streitigkeiten zwischen den Anhängern Sandinos und den Nationalgarden ein baldiges Ende finden mögen.

Die Nachricht von dem Tod des Aufständischen-Generals Sandino in der mittelamerikanischen Republik Nicaragua, einer langjährigen erbitterten Feindes der Vereinigten Staaten und der von diesen dorthin entsandten Marinetruppen, hat auch in USA erhebliches Aufsehen erregt. Sandino befand sich seit einer Woche zusammen mit seinem Bruder Socrates und einigen Offizieren seiner Garde in Managua, wo er mit der Regierung über die endgültige Unterwerfung und Entwaffnung seiner Anhänger unterhandelte. Die Regierung hatte Sandino und seinen Anhängern freies Geleit und das Leben während der Verhandlungen in Managua garantiert. Da die Regierung von Nicaragua Unruhen befürchtet, hat sie Vorsichtsmaßnahmen getroffen und u. a. die Zensur verhängt.

Der Gauparteitag eingeläutet. Der in Oldenburg stattfindende Gauparteitag wurde gestern zwischen 18 und 18.15 Uhr auch von den gesamten bremischen Kirchen mit feierlichem Glockengeläut eingeläutet.

Litauen verschärft den Konflikt

Willkürliche Beschlagnahme eines memelländischen Blattes

dnb. **Tilsit**, 23. Februar.

Aus Memel wird berichtet: Die Mittwoch-Ausgabe der im Verlage F. W. Siebert „Memeler Dampfboot" AG., erscheinenden „Lietuwiszka Leitunga" ist vom Kommandanten des Memelgebietes beschlagnahmt worden. Sämtliche Exemplare dieser Ausgabe wurden eingezogen. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß in der Ausgabe einmal die Unterredung des Reichskanzlers Adolf Hitler mit einem Vertreter der „Daily Mail" über die österreichische Lage und das deutsch-polnische Abkommen, zum anderen eine Meldung mit der Ueberschrift „Englischer Oberstleutnant wirbt für Hitler" enthalten waren.

☆

Wie willkürlich der Kommandant seine Störungsaktion gegenüber der memelländischen Presse ausübt, ist dadurch wieder einmal klar erwiesen, denn beide Meldungen waren bereits in zwei früheren Ausgaben des „Memeler Dampfbootes" erschienen, ohne daß der Kommandant sie beanstandet hätte. Auch die großlitauische Presse hat beide Meldungen veröffentlichen dürfen. Bei der „Lietuwiszka Leitunga" handelt es sich um ein durchaus deutsch-memelländisches Blatt, das in memelländisch-litauischer Sprache erscheint und mit seinen rund 60 Jahrgängen die weitaus älteste Zeitung in litauischer Sprache ist.

O. E. **Kowno**, 23. Februar.

Dieser Tage sollte eine Generalversammlung der Ortsgruppe des Kulturverbandes der Deutschen Litauens in Sintautem im Kreise Shady stattfinden. Die Versammlung ist aber von der Polizei wiederum, jetzt schon zum dritten Mal, verboten worden. Das Verbot wird damit begründet, daß angeblich im zuständigen Polizeirevier kein Beamter die deutsche Sprache beherrscht und somit keiner die Versammlung überwachen könnte. Ferner ist die Generalversammlung der Ortsgruppe des Kulturverbandes in Lydavenen von der Polizei verboten worden. In diesem Falle ist es bereits das vierte Mal, daß die litauischen Behörden die Abhaltung einer Jahresversammlung dieser Ortsgruppe verhindern. Kownoer Blättermeldungen zufolge sollen die litauischen Behörden auf Grund des neuen Gesetzes, das die Teilnahme von Ausländern an politischen Organisationen in Litauen verbietet, beschlossen haben, das Halten von Vorträgen politischen Inhalts Ausländern nicht zu gestatten. Es bleibt abzuwarten, wie sich diese neuen Bestimmung auf die politische Tätigkeit ausländischer zionistischer Juden in Litauen auswirken werden.

Ausbau des Rabattschutzes

Berlin, 23. Februar.

Zum Rabattgesetz hat der Reichswirtschaftsminister nunmehr eine Durchführungsverordnung erlassen, die zahlreiche weitere Maßnahmen gegen den Mißbrauch des Rabattwesens enthält. Von großer Bedeutung ist dabei, daß bei Markenwaren, die in perschlossenen Packungen abgegeben werden, die „Treuvergütung" nur zulässig ist, wenn der Hersteller die Gutscheine bar einlöst. Markenwaren, deren Gutscheine diesen Bestimmungen noch nicht entsprechen, dürfen nur noch bis zum 15. März 1934 an den Wiederverkäufer gelangen.

Es darf also kein Fabrikant mehr nach dem 15. März Packungen mit Gutscheinen abgeben, die er nicht selbst einlöst, sondern etwa der Einzelhändler oder eine Rabattvereinigung, oder die in Waren eingelöst werden.

Mit Erlaß der neuen Verordnung hat die Gesetzgebung über das Zugabe- und Rabattwesen zunächst einen endgültigen Abschluß erfahren.

In letzter Minute

Dr. Goebbels im Sportpalast

Revolutionäre Feierstunde der Standarte VIII

dnb **Berlin**, 23. Februar.

Die aus der „Verbotszeit" bekannte SA-Standarte VIII veranstaltete heute unter Standartenführer Karl Hee im Sportpalast eine revolutionäre Feierstunde, an der u. a. SS-Gruppenführer Polizeigeneral Daluege, Standartenführer Fuhsel, Gaupropagandaleiter Schultze-Wechsungen, stellvertretender Gauleiter Görlitzer und viele Reichswehr- und Polizeioffiziere teilnahmen. Der Saal war ebenso ausgeschmückt und mit denselben Aufschriftenbändern versehen, wie man es damals gewohnt war. Nach der Eröffnung durch Standartenführer Karl Hee wurden Ausführungen aus Reden Dr. Goebbels aus der Kampfzeit 1926 bis 1933 von Schallplatten übertragen. Besonders starker Jubel brauste in dem riesigen Oval auf, als Dr. Goebbels dann selbst das Haus betrat und die Frontkomsführer und die alte Garde einzeln begrüßte. Dr. Goebbels trat dann an das Mikrophon und hielt eine seiner hinreißenden Reden, die mit überaus starkem Beifall aufgenommen wurde.

Die Kirchen am Heldengedenktag

Berlin, 23. Februar.

Gemäß einer Anordnung des Reichsbischofs werden die evangelischen Kirchen und kirchlichen Gebäude am Heldengedenktag halbmast flaggen. In besonders ausgestalteten Gottesdiensten werden die evangelischen Gemeinden der Toten unseres Volkes gedenken. Für die Mittagsstunden ist, wie in den Vorjahren, in allen Kirchen eine Viertelstunde großes Geläut angeordnet. Im Anschluß an die Gottesdienste wird eine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag der kirchlichen Jugendverholungsfürsorge, Kriegerwaisen sowie der Nationalen Stiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und dem Volksbund deutsche Kriegergräberfürsorge zugute kommen soll.

Reichsarbeitsminister und Tarifverträge

Berlin, 23. Februar

Zu einer fürstlich verbreiteten Verlautbarung des Treuhänders der Arbeit für den Bezirk Berlin-Brandenburg teilt, um Zweifel auszuschließen, der Reichsarbeitsminister ergänzend folgendes mit:

Es ist selbstverständlich, daß das Inkrafttreten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit nicht zu einer Aufhebung aller tariflichen Bindungen und zu einer mehr oder weniger willkürlichen Festsetzung der Arbeitsbedingungen führen darf. Insofgedessen sieht das Gesetz in den Ueberleitungsbestimmungen auch die Möglichkeit einer Verlängerung der Tarifverträge und Tarifordnungen vor. Es bedarf aber eingehender Prüfung, wie weit von dieser Verlängerung bisher geltender Tarifverträge Gebrauch zu machen ist.

Soweit es angängig erscheint, wird der ordnungsmäßige Erlaß neuer Tarifordnungen unter Mitwirkung der neuen Sachverständigenausschüsse einer einfachen Verlängerung der alten Abmachungen vorzuziehen sein. Hierüber schweben noch Erwägungen, die bisher noch nicht abgeschlossen sind.

Nicht unter Ausschluß Deutschlands

dnb. **Rom**, 23. Februar.

Während sich Eden bereits auf der Reise nach Rom befindet, beschäftigt sich die italienische Abendpresse vom Freitag ausschließlich mit dem Besuch von Suwich in Budapest. In den Leitartikeln „Giornale d'Italia", der „Tribune" und des „Lavoro fascista" wird ganz einheitlich erklärt, daß es sich bei den Besprechungen in Budapest ausschließlich um den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Donau-Beckens handele. Uebereinstimmend geben die italienischen Blätter zu erkennen, daß Italien an einer bisher vertretenen Ansicht festhalte, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau im Donau-Becken nicht unter Ausschluß Deutschlands vor sich gehen könne.

Zu der gestrigen Meldung über die Schaffung eines außenpolitischen Statutes wird von amtlicher ungarischer Seite erklärt, daß im Laufe der Budapester Verhandlungen des italienischen Staatssekretärs Suwich die Schaffung eines Staatenblockes nicht in Aussicht genommen worden sei.

Auf einem Pressemempfang gab Staatssekretär Suwich auf Anfragen ungarischer Journalisten seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Reise des Ministerpräsidenten Gömbös nach Rom baldigst stattfinden werde. Es sei darüber hinaus wünschenswert, daß die italienischen und die ungarischen verantwortlichen Staatsmänner sich zur Besprechung der jeweiligen aktuellen Fragen öfter träfen.

Wieder Adelstitel in Oesterreich

Nach Pressemeldungen beabsichtigt die Regierung die Wiederzulassung der Adelstitel, die bekanntlich nach dem Umsturz von 1918 von Karl Renner für ganz Oesterreich verboten wurden, ferner die Aufhebung der Landesverweisung der Habsburger und Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums der Habsburger bereits in der nächsten Zeit zu erörtern.

Formaler Rücktritt

des belgischen Kabinetts

dnb. **Brüssel**, 23. Februar.

Die Mitglieder des Kabinetts haben dem König ihre Demission eingereicht. Es handelt sich lediglich um eine Formsache, und es ist als sicher anzunehmen, daß der König das Kabinett in seiner bisherigen Zusammensetzung bestätigen wird.

Senatsausschuß für nationale Verteidigung

Paris, 23. Februar.

Im Senatsausschuß für äußere Angelegenheiten wurde heute dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß unter den gegenwärtigen Umständen Frankreich mehr denn je „die nationale Verteidigung seiner Diplomatie" benötige. Es wurde beschlossen, einen Unterausschuß für nationale Verteidigung einzusetzen.

Der Mann, der seinen Namen zum „geflügelten Wort" machte

Zu Georg Büchmanns 50. Geburtstage am 24. Februar

„Seitdem Georg Büchmann seinen „Zitatenschatz des deutschen Volkes" erscheinen ließ, also seit 1884, wurde der Name Büchmann vielfach für zitatenreiche Leute (z. B.: „Sie sind so der reine Büchmann!") verwendet." Mit diesen Worten konnte Büchmann sich selbst bereits als „geflügeltes Wort" zitieren und damit am besten die Unsterblichkeit bemessen, die er sich mit seiner Leistung erworben hat.

Dieser tüchtige Philologe und verdienstvolle Gymnasiallehrer, der am 4. Januar 1822 geboren wurde und am 24. Februar 1884 starb, gehört zu den Persönlichkeiten, die durch einen glücklichen Einfall einen Welterfolg errangen, wobei freilich auch Fleiß und Scharfsinn bedeutsam mitgewirkt haben. Büchmann, der nach längerem Studium 1874 Oberlehrer an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule in Berlin wurde, hatte eine besondere Begabung für das Erlernen von Sprachen. Während er sich mit Griechisch, Hebräisch und Lateinisch nur in seiner Studienzeit beschäftigte, wandte er sich dann den neueren Sprachen zu, besonders Französisch und Englisch, machte sich jedoch auch mit dem Spanischen, Italienischen, Polnischen, Dänischen und Schwedischen vertraut. Bei seinen Forschungen lernte er zwei Bücher kennen, in denen Engländer und Franzosen ihren Reichtum an landesüblichen Zitaten gesammelt hatten, und das regte ihn an, für Deutschland dasselbe zu versuchen.

In einem Vortrag über „landläufige Zitate" prägte er 1864 die seitdem weltbekannt gewordene Bezeichnung „geflügelte Worte", und als daraufhin ein Verleger ihn aufforderte, den Vortrag zu einem Buch auszuarbeiten, ließ er noch im selben Jahre als eine bescheidene Schrift von 220 Seiten seine „Geflügelten Worte" erscheinen. Aus dem dünnen Buch ist heute ein umfangreicher Wälzer geworden, der ein Hausbuch des deutschen Volkes ist, in stets neuen Auflagen vermehrt und verbessert auf weit über 4000 Zitate anwuchs und von jedem zu Rate gezogen wird, der sich auf diesem Gebiete unterrichten will.

Der Ausdruck „geflügelte Worte", der bei Homer über hundertmal auftritt, war schon vorher im deutschen Schrifttum heimisch, hat aber durch Büchmann seine besondere Prägung erfahren. Die genaue Definition, die Abgrenzung gegen das eigentliche Zitat, gegen Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten, machte große Schwierigkeiten. Dies ist wohl der einzige Punkt, an dem die Kritik einsetzte, denn schon Büchmann selbst hatte den Begriff ausgedehnt und seine Nachfolger, die die späteren Auflagen betreuten, gingen darin noch weiter. Sein erster Nachfolger Robert Tornow gab folgende Erklärung: „Ein geflügeltes Wort ist ein in weiteren Kreisen des Vaterlandes dauernd angeführter Ausspruch, Ausdruck oder Name, gleichwohl welcher Sprache, dessen historischer Urheber oder dessen literarischer Ursprung nachweisbar ist." Bei dieser Fassung kam man aber nun dazu, auch die für wissenschaftliche Fächer, Apparate usw. erfundenen Worte oder Verdeutschungen von Fremdwörtern mitaufzunehmen. Die Grenzen sind immer fließend geblieben, und die späteren Herausgeber haben alles Erdenkliche getan, durch Ausscheiden und Neuaufnehmen das Werk immer mehr zu vervollkommnen.

Die entscheidende Grundlage aber hat Büchmann noch selbst geschaffen, der bis zur 18. Auflage unermüdlich daran arbeitete. Sein Hauptziel war echt deutsche Gründlichkeit, und in einer Anweisung für spätere Bearbeiter forderte er vor allem die ständige philologische und geschichtliche Nachprüfung des vorhandenen Stoffes. Er hatte sich der Mitarbeit weiterer Kreise zu erfreuen und führte schließlich einen Briefwechsel mit 900 Korrespondenten über alle möglichen Fragen des „Büchmann". Sein Werk wurde in die meisten Kultursprachen übersetzt und erlangte hohes Ansehen. Auch als er 1877 in den Ruhestand trat, widmete er sich der Ausgestaltung seiner Schöpfung durch ein unermüdliches Studium der Weltliteratur, bis ihn der Tod abrief. „Sein Name", sagt ein Biograph mit Recht, „wird unvergessen bleiben, solange es auf Erden gebildete und gründliche Deutsche gibt."

Die Entstehung des Muckertums

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat sich in einem geharnischten Artikel gegen jenes Muckertum gewandt, das in vollkommener Verkennung des Sinnes der Moral eine Erstickung jeden Lebensgefühls und jeder Lebensfreude wünscht.

Es ist interessant, einmal festzustellen, welch' Ursprungs der Begriff Muckertum ist. Das Wort kommt aus dem Ostpreußischen. Im Jahre 1820 gab es in Königsberg eine kleine religiöse Gemeinschaft, die sich aus einer Anzahl von Gebildeten zusammensetzte. Die Mitglieder dieser Gemeinschaft sonderten sich von den andern ab und blieben nur in ihrem Kreise. Sie besuchten keine Kirchen, und man war lange nicht im klaren darüber, was sie eigentlich wollten. Der Volksinstinkt traf vollkommen das Richtige, wenn er sie die Mucker nannte, was ebensoviel bedeutete wie die „Finsteren" oder „Verschlossenen". Durch ihre Absonderung mußte natürlich der Eindruck entstehen, daß sie keinerlei Gemeinschaft pflegen wollten und nur in ihren Kreisen die ihnen religiös wichtig erscheinende Moral fanden.

1835 kam es dann zu dem großen Krach. Es zeigte sich, daß in diesem exklusiven Kreise die größten Ausschweifungen getrieben wurden, und die kriminellen Untersuchungen führten dazu, daß die beiden Vorsitzenden dieser Gemeinschaft von ihren Aemtern suspendiert wurden.

Das etruskische Rätsel

C. K. Professor Francesco Pironti hatte bekanntlich behauptet, den Schlüssel für die Entzifferung der etruskischen Sprache gefunden zu haben, nachdem viele Forscher solange gesucht hatten. Dieser Anspruch erregte in der italienischen Oeffentlichkeit sehr großes Aufsehen; die Angelegenheit wurde sogar von der Regierung für so wichtig gehalten, daß man sich zur Bildung einer Kommission entschloß, die den von Pironti gemachten Angaben nachgehen sollte. Diese Kommission hat ihr Urteil jetzt in der Mitteilung zusammengefaßt, daß „bis heute keine wissenschaftliche Grundlage für die Feststellung vorhanden sei, daß die etruskische Sprache entziffert werden könne."

Wie Laube vor sich selbst in Schutz genommen wurde

Schon als junger Student in Breslau wagte sich Laube an Theaterstücke, die er aber wohlweislich unter dem Namen Heinrich Campo schrieb. Eines der Stücke hieß „Gustav Adolf", das in Breslau zur Aufführung kam, dort aber durchfiel, wie Laube selber mit Behagen erzählte. An dem fraglichen Abend ereignete sich ein lustiger Zwischenfall. Laube stand bei der Aufführung im Parterre. Man munkelte bereits, daß er der Verfasser sei. Das war ihm sehr peinlich. Um diese Meinung im Keim zu ersticken, begann er heftig zu pfeifen und zu trommeln. Neben ihm stand ein Fleischer, ein Riesenkerl. Dem gefiel das Stück nun gerade, und er ärgerte sich über das lärmende Benehmen seines kleinen Nachbarn, dem er drohend gebot, sich ruhig zu verhalten, andernfalls ... Dem Dichter mochte das Verbot wohl schmeichelhaft sein; der Student konnte es sich aber nicht gefallen lassen, und so trommelte Laube nun erst recht. Da machte der Fleischer kurzen Prozeß, nahm ihn am Kragen, hob ihn in die Höhe, trug ihn unter dem Jubel der Menge mitten durch das Parterre und setzte ihn mit einem unsanften Ruck vor die Tür. So geschah es, daß Laube dafür bestraft wurde, weil er gegen sich selbst Opposition machte.

Die Tschechei verbietet

Das im Verlag J. Engelhorns Nachf., Stuttgart, erschienene Buch „Politisches ABC des Neuen Reiches" von Carl Haensel und Richard Strahl ist in der Tschechoslowakei verboten worden.

Erfolg eines Bremer Künstlers in Amerika. Hans-Robert Jachens, ein geborener Bremer, trat im Baltimorer Stadttheater in der Oper „Die Ausgeschickte" von Donizetti in der Rolle des Baltasar auf. Wie die „Baltimore Sun" schreibt, wird vor allem sein stark volltönender Baß und seine gutgeschulte Stimme neben der ihm eigenen natürlichen lebhaften Art seines Spiels gelobt, die ihm zu einem wahren Beifallssturm verhalf. Hans-Robert Jachens erntete die Anerkennung, einer der besten Bassisten der Stadt Baltimore zu sein.

Statt eines Millionenschmucks – acht Stück Zucker!

Endlich gelöstes Kriminalrätsel. — Wie der wertvollste Perlenschmuck der Welt gestohlen wurde. — Nach 21 Jahren das Geheimnis enthüllt. — Drei Millionen Mark im Rinnstein. — Das entscheidende Telegramm. 14 Sekunden und 5 Gramm Siegellack. — Die Sache mit vierten Mann.

Brüssel, im Februar. Heute, gut 21 Jahre nach dem Vorfall, könnten wir an Hand von Mitteilungen eines Kriminalisten, der nun zum ersten Mal über den Fall spricht, das Geheimnis eines berühmten Perlendiebstahls enthüllen. Es war vielleicht der größte Perlendiebstahl der Erde. Und die Beute waren die schönsten Perlen der Welt. Mysteriöse Vorgänge und raffinierte Unterweltsarbeit finden hier ihre Erklärung.

Der große Schlag

40 Minuten, nachdem der Postbote in London-Hattongarden bei dem Juwelier Max Meyer das eingeschriebene länglichte Päckchen abgeliefert hatte, waren die Kriminalämter Londons und einige Minuten später über den Kabel auch die Behörden in Paris in Alarm.

In dem Kästchen waren, als der Agent des Juweliers Max Meyer es in Paris aufgab, drei Gemmen und die wertvollste Perlenkette der Welt, bestehend aus 36 großen Perlen, echten „Orients", wie der Fachmann sagt, mit jenem seltsamen, warmen, rosafarbenen Schimmer.

Und als man die Sendung in London öffnete, fielen aus einer alten Ausgabe des „Echo de Paris" acht Stücke Würfelzucker heraus. 150 000 Pfund waren die Perlen — gering geschätzt — wert. Drei Millionen Mark also im damaligen Wert. Da war es schon verständlich, wenn einige Stunden nach diesen Vorgängen in ganz Europa in den Polizeipräsidien von dieser Angelegenheit gesprochen wurde.

10 000 Pfund Belohnung

Die besten Kriminalisten zerbrachen sich den Kopf. Die Sendung war äußerlich unbeschädigt. Aber man fand, daß an einer Ecke ein etwas anderer Siegellack benutzt worden war. Gut, da niemand zaubern kann, mußte die Sendung geöffnet und die Perlenkassette gegen die Zeitung mit den Stücken Zucker vertauscht worden sein. Aber wo?

Irgendwo zwischen Paris und London. Auf dem Postamt? Auf dem Wege vom Postamt zum Küstendampfer? Auf der Ueberfahrt über den Kanal? In England auf dem Wege zur Post? Auf der Post in England? Man fahndete, beobachtete, kontrollierte. Nichts, gar nichts. Keine Spur, kein Anhalt!

Die schönsten Perlen der Erde waren verschwunden. Und vor allem, niemand wußte, wie der Trick gehandhabt worden war.

10 000 Pfund Belohnung wurden für die Wiederbeschaffung der Perlen ausgesetzt. Der Fall war um so ärgerlicher, als nicht nur die Millionen verloren waren, sondern der Pariser Kunde, dem man die Perlen gezeigt hatte, sich zum Kauf entschlossen hatte . . . .

Es wuchs schon Gras über dieser Geschichte. Da trat an einem Abend ein Mann an einen jungen Juwelenhändler in Brüssel heran und fragte ihn, ob er Perlen kaufen wolle. Schöne Sachen. Billig, sehr billig.

Der Händler horchte ein wenig nach. Das mußten die Perlen von London sein. Er zog einen Freund ins Vertrauen, fuhr mit ihm nach London, informierte die Polizei und die Versicherungsgesellschaften und unterrichtete dann den Mann, der in Brüssel die Offerte gemacht hatte, daß er kaufen wolle.

Dieser Mann, der die Offerte gemacht hatte, kam mit zwei eleganten Männern wieder. Man traf sich in einer Teestube in Holborn. Sie machten nicht viel Gerede, sondern zeigten Proben ihrer Perlen, die sie in Streichholzschachteln bei sich trugen.

Man einigte sich, daß die Perlen in Etappen und immer gegen bare Kasse übernommen werden sollten. Eine kleine Anzahlung für zwei kleinere Perlen wurde gleich gegeben. Aber seit dieser Zusammenkunft wurden die beiden eleganten Männer auf Schritt und Tritt bewacht. Einmal zeigten sie den „Interessenten" sogar den ganzen Schmuck, die ganze Millionenkette. Aber die Polizei wollte den ganzen „Gang" ausheben und schritt erst einige Tage später zur Verhaftung, als außer den beiden noch zwei Leute zusammengekommen waren. In der Untergrundbahnstation des Britischen Museums hob man die Bande überraschend aus. Die Männer hatte man wohl, aber nicht die Perlen.

Die fand einige Wochen später ein Arbeiter im Rinnstein an einer Omnibushaltestelle und gab sie bei der Islington-Polizei-Station ab. Er meinte, es handle sich wohl um Theaterperlen. Erst im Fundbüro entdeckte man, daß der Perlenschmuck heimgefunden hatte. In einem Pappkarton, in ein Packpapier eingeschlagen.

„Wir können schweigen!"

Die Verhafteten waren Silvermann, Cammi, Grizzard und noch zwei Leute, die aber nicht genannt werden dürfen. Weil durch einen von ihnen heute das Geheimnis des ganzen Tricks verraten werden kann. Grizzard hatte den Trick ausgedacht. Er war in seiner Zeit einer der gefährlichsten Banditen.

Grizzard bekam sieben Jahre für diese Perlengeschichte. Die anderen kamen mit niedrigeren Strafen davon. Zwei wurden als Ausländer ausgewiesen. Der vierte Mann hat nie mehr einen Fehltritt begangen und ist heute ein ruhiger, angesehener Geschäftsmann in London.

Keiner der vier verriet damals etwas über die Methode. Sie war auch so raffiniert ersonnen, daß sie fast märchenhaft anmutete.

Grizzard hatte die Firma Max Mayer ins Auge gefaßt. Er wußte, daß zwischen Paris und London dauernd Juwelen und Perlen hin und her geschickt wurden. Er tat nun zweierlei:

Er selbst ging nach Paris und beobachtete den Agenten Mayers. Ueberwachte jeden Schritt. Wann er zur Post ging, wo er seine Sendungen auslieferte, wie er seine Pakete verschnürte.

Des Rätsels Lösung

Er übte sich nun darin, diese Pakete genau zu kopieren. Mit einer Zeitung und einem Packpapier. Genau in der Größe, der Höhe, der Länge.

Vier Monate tat er so . . .

Inzwischen saß sein Freund Silvermann in London in einem Büro, das vier Häuser vor dem Geschäft der Firma Max Mayer gemietet worden war. Der Postbote mußte also erst bei Silvermann vorbeikommen. Tag für Tag brachte er kleine Pakete zu Silvermann. Sie enthielten nichts, hatten aber genau die gleiche Form wie jene für die Firma Max Mayer.

Endlich glaubte Grizzard den großen Coup wagen zu können. Ein längliches Paket hatte der Agent aufgegeben. Grizzard nahm an, es enthalte ungeschnittene Diamanten. Er gab das Chiffretelegramm nach London auf. Am nächsten Morgen wartete Silvermann auf den Postboten.

Er bat ihn, ihm in seinem Kontor eine kleine Liste der letzten 20 Lieferungen zu bestätigen. Das dauerte kaum 14 oder 15 Sekunden. Aber diese Zeit genügte, um das Päckchen für die Firma Max Mayer aus dem Postsaf zu holen, zu öffnen, die Packung aus dem eigenen, gleich großen und auf den Millimeter passenden Paket herauszuholen und in die schnell geleerte Hülle zu stecken. Fünf Tropfen Siegellack, ein Druck mit dem Stempel, den man sich durch einen Wachsabdruck einige Zeit vorher geschafft hatte — und der Coup war gelungen.

Freilich waren die Verbrecher entsetzt, als sie Perlen fanden und nicht Diamanten.

„Perlen bringen Unglück"

sagte Grizzard und behielt recht damit. Er brach den „Hals" darüber.

Es wäre noch zu berichten, wie die Perlen in den Rinnstein kamen. Der „Gang" umfaßte noch einige Leute. Der Schmuck wurde, wenn man ihn nicht gerade anbot, in einem Safe aufbewahrt. Als die Verhaftungen erfolgt waren und alle Welt von dem Perlendiebstahl wußte, war den letzten Leuten vom „Gang" die Geschichte zu mulmig. Sie warfen das Schmucksäckchen fort. Der Arbeiter fand es und machte sein Glück damit.

Der Drei-Millionen-Schmuck fand keinen Käufer mehr. Die Kette wurde in drei Teile zerlegt, mit anderen zusammengebracht und in Paris, London und Newyork untergebracht. Die Frauen, die den Schmuck jetzt tragen, ahnen nichts von dem phantastischen Schicksal, das an diesen Perlen haftet, seit jener Zeit, als sie mit einem Paket vertauscht wurden, das acht Stück Zucker enthielt.

„Sonnenfinsternis bei bestem Wetter beobachtet"

Die Himmelssensation des 14. Februar. — Bessere Aufnahmen denn je. — Die einzige totale Finsternis des Jahres 1934

Tokio. Enttäuscht durch die Fehlschläge der vergangenen Jahre, wo man mit einem Riesenapparat die Beobachtung der Sonnenfinsternisse vorbereitet hatte, um im entscheidenden Augenblick einem undurchdringlichen Wolkenschleier gegenüber zu stehen, hatten die wissenschaftlichen Organisationen der ganzen Erde nur ablehnend auf die verschiedenen Vorschläge ihrer Mitglieder geantwortet. Und ausgerechnet diesmal war das Wetter ganz vorzüglich. Die einzige Sonnenfinsternis des Jahres 1934 ist vorüber (es folgt nur noch später eine ringförmige). Eine einzigartige Chance ist der Wissenschaft entgangen. Nur eine japanische Expedition, an der auch zwei Amerikaner teilnahmen, befand sich an einem sogenannten Totalitätspunkt, auf der Zentral- und Lolap-Insel. Die ersten Telegramme dieser Expedition liegen vor: „Sonnenfinsternis bei bestem Wetter beobachtet", — heißt es da — „zahlreiche Aufnahmen der Corona gemacht. Vollkommen wolkenfreier Himmel während der Finsternis."

Das Kriegsschiff „Kasaga" hatte die japanischen und amerikanischen Gelehrten auf die Insel gebracht, die zu den ehemals deutschen Karolinen gehören. Man hatte ihnen freilich auch einige Detektive dort gelassen, um zu verhindern, daß die Amerikaner etwa statt der Sonnencorona die großen und kleinen Festungen fotografierten, die von Japan eifrigst fortmentiert werden . . .

Das Schiff ist soeben schon wieder von Yokohama ausgelaufen, um die Forscher wieder abzuholen, nachdem jene zwei Minuten und zehn Sekunden vorüber sind, auf die es ja ankam.

Zwar begann die Verfinsterung, deren Kernschatten an der östlichen Küste des malaischen Archipels zuerst die Erde trafen, für den Standpunkt der Expedition schon um 9.45 Uhr. Und erst um 11.37 Uhr war der Mond wieder ganz von der Sonnenscheibe „runter". Aber vollkommen war die Verfinsterung nur für die Zeit von zwei Minuten und zehn Sekunden. Da schnurrten, während die Tiere erschreckt zusammenkrochen und die Eingeborenen schreiend in die Wälder liefen, die Filmapparate, die Vermessungsapparate, da finnen die lichtempfindlichen Kammern die Lichtstrahlen auf, die „neben" der verfinsterten, geisterhaften Kugel hereinströmten.

Der Kernschatten ist dann durch den Pazifik bis nach Alaska gewandert. Auch hier hatte man — bis zum Sonnenuntergang — großartiges Wetter.

In Alaska machte man besondere Messungen, die zwar an Vollwertigkeit nicht mit den auf den Karolinen hergestellten Aufnahmen konkurieren können.

Die meisten Vermessungen erfolgten jedoch auf dem Pazifik selbst. Durch Rundschreiben und Radionachrichten hatten die wissenschaftlichen Komitees mit Unterstützung der Regierung alle im Pazifik fahrenden Schiffe aufgefordert, entweder die Totalitätszone für die Stunden der Verfinsterung anzusteuern und dann Messungen zu machen, oder aber sonst Aufnahmen herzustellen, die den Observatorien gegen Entschädigung der Kosten zur Verfügung gestellt würden.

So wurde jeder Kapitän, der den Weg des Kernschattens kreuzte, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Beobachtung jenes Phänomens, das — so natürlich es sein mag — in seiner eindrucksvollen Erscheinungsart jeden Menschen erschüttert, der in seinen Bann gerät.

Die wissenschaftliche Auswertung der gemachten Messungen und Aufnahmen kann erst in einigen Wochen und Monaten erfolgen.

Für den Laien werden an sich kaum sensationelle Resultate dabei herauskommen. Man wird erfahren, wie hoch und unter welchen Zusammensetzungen (festgestellt durch die Spektralanalyse) die Protuberanzen der Sonne, die Corona in den Weltenraum hinausgeschleudert werden.

Störungen der magnetischen Gleichgewichte auf der Erde, Schwankungen in den kosmischen Strahlenstärken, Veränderung der Lichtstärken — und viele andere Dinge sind die Auswirkungen für uns.

Lotse zwischen zwei Dampfern zerquetscht

Auf grauenhafte Weise ist ein Hafenlotse in Vigo (Spanien) ums Leben gekommen. Er lotste einen holländischen Frachtdampfer in den Hafen, während ein spanisches Schiff falschen Kurs einhielt und auf den Holländer zusteuerte. Im Augenblick vor dem Zusammenstoß wollte der Lotse auf den spanischen Dampfer hinüberspringen, glitt aber aus und geriet zwischen die Schiffswände, die ihn zerdrückten.

Riesenfeuer in den Wäldern am Lago Maggiore

Mailand, 23. Februar. Ein äußerst heftiger Waldbrand wütet seit Donnerstag morgen in den Bergen am mittleren Lago Maggiore nordwestlich von Pallanza. Bei starkem Wind breitete sich das Feuer trotz aller Abwehrmaßnahmen weiter aus. Große Waldgebiete und mehrere Viehhütten sind bereits vernichtet. Der Feuerschein ist von allen Punkten des Lago Maggiore aus zu sehen. Aus der ganzen Umgebung sind zahlreiche Feuerwehren, die durch starke Abteilungen Miliz und Alpinisoldaten unterstützt werden, zur Hilfeleistung herangezogen worden.

Amtliche Bekanntmachungen

Zugelogen: 1 Taube. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Dackelhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Zwinger, verlängerte Demmstraße, gegen Ausmerz, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Am **Donnerstag, dem 15. März ds. Js., morgens 9 Uhr,** beginnt in den Höheren Technischen Staatslehranstalten in Bremen, Kleine Helle, eine Prüfung zum **Kleinmaschinisten für Seedampf- und Seemotorschiffe.** Meldungen sind bis zum 5. März 1934 bei dem Unterzeichneten (Höhere Technische Staatslehranstalten) einzureichen. Prüfungsfähigen sind: Geburtsschein, Bescheinigungen über Arbeits- und Fahrzeiten, polizeiliches Führungszeugnis.

Der Vorsitzer des Prüfungsausschusses für Schiffsingenieure und Seemaschinisten.

Die Körungskommission des Bremer Rindviehzuchtvereins e. V. hat folgende Stiere zur Zucht zugelassen: Je ein Stier der Landwirte J. Sander, Bremen, Buseltz, 3 (60 Punkte), E. Beckmann, Bremen, Varrelsiel 219 (62 Punkte), Dr. M. Poppe, Dunge, (64 Punkte), Alfred Seekamp, Seebaufen, Sechsuser Landstr. 104 (60 Punkte), J. Würdemann, Bremen, Bahrenfeld 377 (60 Punkte), und der Bullenhaltungen Büren (63 Punkte), Hasenbüren (65 Punkte) und Doen (65 Punkte).

23. Februar 1934. **Der Landherr.**

Erben gesucht.

Am 6. Dezember 1933 ist der am 14. März 1887 zu Gletitkau geborene Heizer Theodor Andreas **Preuß,** zuletzt wohnhaft gewesen in Bremen, Twistringerstraße 5, verstorben. Die unbekannten Erben werden hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich bei dem Nachlaßpfleger Rechtsanwalt und Notar E. v. Seelen, Bremen, Domshof 8/9, zu melden.

Der Nachlaßpfleger.

Am 22 Februar entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Clara Wenzlawski

im 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Walter Wenzlawski u. Frau,
Bertha, geb. Stetzler
und Enkelkind.

Bremen, Blumenthalstr. 15.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut von C. Bock, Albrechtstr. 34, wohin auch etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, mittags 1.30 Uhr, im Krematorium statt.

Konrad Schütz
Hildegard Schütz
geb. Kröner

Vermählte

Bremen Burg
24. Februar 1934.

Drucksachen liefert schnell und preiswert **Bremer Zeitung**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief gestern unerwartet mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater

Heinrich Ahlers

im 58. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Frau Anna Ahlers
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, den 22. Februar 1934
Goosfamp 11.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Joh. Köster, Woltmershauserstraße 508.

Die Trauerfeier findet am Montag, 11 Uhr, in der Kapelle des Woltmershauser Friedhofes statt.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Kollege, Herr

Diedrich Müller

Albrechtstraße 16

am 22. Februar verstorben ist.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 26. Februar, mittags 12.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Verband Bremer Gastwirte von 1933 E. V.
Der Vorstand.

Nationalsozialisten!

Eure Zeitung: Nur die „Bremer Zeitung"

Das was Sie suchen!
4 ganz vorzügl. Naturweine vom Rhein u. v. d. Mosel:
1932er Gaubickelheimer Kapelle, ¼ Fl. o. Gl. Wachstum Winzer Verein .... RM 1.10
1932er Sonder Nicolausberg, Wachstum H. Hieronimie..... „ 1.30
1932er Nackenheimer Fenchelberg, Spätlese, Wachstum Ph. K. Schneider „ 1.65
1932er Jungbusicher Herrenberg, Wachstum Kummer..... „ 1.70
Ab 3 Flaschen Lieferung frei Haus
H. Beckröge Wegesende 22-24 Gegründet 1872
Abt. Wein und Spirituosen :: D. 29722

Zu vermieten

Kl. fdl. Parterre-Zim., 3,50 ℳ w. Germaniastr. 45

Kleines freundl. **möbliert. Zimmer.** Th.-Körnerstr. 32

2. Etage, Küche m. schöner Stube, Bodenraum u. Zubehör, an einzelne Frau. Hemmstraße 27

Outfitterstr. 17/19

Gediegen möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** mit Bad, Telefon und evtl. Garage in gutem Hause zum 1. 3. **Bürenstraße 71.**

Sebaldsbrück
Per sofort **Oberwohnung,** 2½ Zimmer, Küche, Parterre-Zimmer und Zubehör, monatlich 30 ℳ.
Angebote unter C 5553 a. d. Verl.

Abgeschlossene **1. Etage,** 3 Zimm. u. Küche, sofort. 43 ℳ. Bahrenfeldstraße 292

Hübsch möbl. Zim. An der Weide 36

Fdl. möbl. Zim. m. Heizung an berufstätt. Herrn. Hufnweg 17 (Hansa/Uhlbrem.)

Kl. fdl. Zimmer. Baumstraße 57

Fdl. möbl. Zim. Wüchsterstraße 21

Werkstatt mit 2 Zim. u. Kü. Schönebeckerstr. 80

Remise Sielplatz 22

Eine Garage. Hufnweg 17 (Hansa/Uhlbrem.)

Miet-gesuche

Ält. Schorsführer f. 2-Zim.-Wohng. Westl. Vorst. bevorz. Gefl. Preisangeb. u. K 3060 an den Verlag.

Z. 15. 3. od. 1. 4. 3-4-Zi.-Wohng. v. Brautpaar gesucht. Preisangeb. unter P 3065 a. d. Verl.

Zu verkaufen

Schreibtische etc. Abbentorstr. 16 a

Gut erhalt. großer Dauerbrenner, iv. Ofen u. 2 Klosettbecken billig. Jaarstraße 86

Aus dem Konkurs Dedhag-Druckerei
Arbeitstische, Motoren, Staubsauger, Farben, Papier u. a. m.
Westerstraße 69/71. 10—1 Uhr.

Neuwertiger Mende 169 m. Lautspr. 54 Gleichstr., 3 Röh., Fernempfänger. Angeb. u. K 2960

Offene Stellen

Näherin, gebt a. Bremerhafen, gesucht, evtl. Heimarbeit. Ausführl. Angeb. unt. J 3081 a. d. Verl.

Ausbringer gesucht. Wachmannstr. 18

Vertreter

Redegewandte **Vertreter (-innen)** (Arbeitslose) zum Besuch von Gebäuderhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. Offerte Düsseldorf, Postschließfach 506

Sonstiges

Malerarbeiten prompt saubert. preiswert. **Eichholz** Oberstr. 95

St. Magnusstraße 21 Gramola Umb./Radio

PREIS-SKAT
Heute 8½ Uhr **Preis-Skat Fr. Bockelmann,** Wiefelstraße 118

Preis-Skat 8.30 Uhr **Niedendorp** Altenweg 3.

Gänsefedern noch billiger!
1 gr. Ware, dir. ab Fabr. Weiße undaunige, z. Selbstreinigen RM 1.50, beste Sorte RM 2.25. Weiß. Gänserupf RM 3.—, Weiße Halbdaune RM 3.60 u. 4.40, best. schneeweiße Ware RM 5.20 u. 6.—. Graue Gänsedaunen RM 7.—, weiße RM 8.50 u. 10.— p. Pfd. Vers. v. RM 20.— an frei. Daunen-Steppdecken äußerst preiw. Mustr. u. ausführ. Preisl. grat. Nichtgefall. Ware nehme ich zur. **Pommersche Bettfedernfabrik Otto Lubs, Stettin-Grabow 86**

Bekleidung für Amtswalter streng nach Vorschrift **Brauner Laden** Bahnhofstr. 1, Huttlerstr. 18

Ein Rad . . . . . greift ins andere

Ein komplizierter Mechanismus vom Hersteller zum Verbraucher.

Welche Gefahr, wenn die Triebräder von Angebot und Nachfrage durch den Verzicht auf Kundenwerbung - auf Insertion - unterbrochen werden.

Jeder Kaufmann weiß, daß Nicht-Inserieren teurer als Inserieren ist.

Deshalb können Sie als Geschäftsmann nicht auf die Anzeigen in der BREMER ZEITUNG verzichten.

Volkskabarett Groß-Bremen
Großer Stimmungsbetrieb
Morgana-Ballett
in ihren entzück. Tänzen

Staatstheater
Heute
beginnt b. Vorverkauf. b.
Ring des Nibelungen
dreimaliges Gastspiel: Carl Hartmann, vom Opernhaus in Köln
zweimaliges Gastspiel: Josef Groenen, v. d. Staatsoper Hamburg
1. Vorstell. i. Ring-Zyklus in völlig. Neueinstudier.
„Das Rheingold"
Sonnabend, 3. März 1934, 19 Uhr

Staatstheater
Heute, 20 Uhr, Gr. B, Ende ungef. 23.15 Uhr:
Die Zauberflöte
Sonntag, 25. 2., 11.30 Uhr, Weihestunde für die Gefallenen des Weltkrieges. 15.30 Uhr: 48. Nachm.-Vorst. z. kleinen Preisen: —,30 bis 2,50 ℳ:
Jugend v. Lakgemarck
20 Uhr, Gr. B:
Fidelio
Montag, 26. 3., 20 Uhr, geschl. Vorst. f. d. Arbeiter-Kulturauschuß der deutschen Arbeitsfront.
Dienstag, 27. 2., 18.30 Uhr, geschl. Vorst. f. d. höheren Schulen.
Mittwoch, 28. 2., 20 Uhr, Gr. A, in neuer Inszenierung und Einstudierung:
Wilhelm Tell
Donnerstag, 1. 3., 20 Uhr, Gr. A:
Der fliegende Holländer
Freitag, 2. 3., 20 Uhr, geschloss. Vorst. f. d. Arbeiter-Kulturauschuß der deutschen Arbeitsfront.
Sonnabend, 3. 3., 20 Uhr, Gr. A, 1. Vorst. im Ring-Zyklus: Der Ring des Nibelungen, in neuer Inszenierung:
Das Rheingold
Sonntag, 4. 3., 15 Uhr, 49. Nachm.-Vorst., kleine Preise: —,30 bis 3,— ℳ:
Das Schwarzwaldmädel
19 Uhr, Gr. A:
Lohengrin
Montag, 5. 3., 15.30 Uhr, geschloss. Vorstell. für Ermäßigte.
20 Uhr, Deutsche Bühne A 9:
Wilhelm Tell
Dienstag, 6. 3., 20 Uhr, Dienstag-Mietete:
Liebe in Not
Mittwoch, 7. 3., 15 Uhr, geschloss. Vorstellg. für die Schulen:
Wilhem Tell
20 Uhr, Gr. B:
Der Zigeunerbaron
Die III. Rate d. Platzmiete ist fällig

Fuhrgeschäft
Notdurft fährt alles!
Spez. Umzüge.
Grenzstr. 208
Tel.: Weser 810 22

Familien-Drucksachen wie Visiten-, Verlobungs-, Vermählungs-, Einladungs- und Trauerkarten liefert preiswert die Bremer Zeitung

BREMER SCHAUSPIELHAUS
Heute, Sonnabend, 4 Uhr: 6. Sonnabend-Nachmittag
Am Himmel Europas
Gesellschaftsmöbel um Der Schwenzen
Karten an der Kasse
Abends 8 Uhr:
Lieber 300 Mal in Berlin
Krach um Jolanthe
Lustspiel von August Hinrichs
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Insel
Schauspiel von Harald Bratt
Montag: Serie Gl. 14
Gastspiel **Wolf Kerkhen**
Krieg im Frieden

HEUTE
sowie jeden Sonnabend- und Sonntag-Abend
Künstler-Konzert
W. Stälken
Eintritt frei!
Liebfrauen-Gaststätte
Joh. Würdemann

ARKADIA Bahnhofstraße 6
Vorn. Unterhaltungsstätte
Geschw. Bourmé Marianne Rassow
in ihren prächtigen Tänzen

Ihr Sonntag
im **ASTORIA** und **ATLANTIC**
2 Vorstellungen 2
mit auserwähltem Programm
nachmittags und abends
IM CAFÉ:
Großes Sonder-Konzert
Jonny Lang
und seine 13 deutschen Mädels!
Voranzeige: **Ab 1.-15. März**
EIN NEUES MUSIKALISCHES EREIGNIS
Der blonde Meistergeiger
HANS TURBA
und sein weltberühmtes Solisten-Orchester
. . . und ab 16. März
Barnabás v. Géezy

Kund um den Roland

Der Deutsche Gruß!

Ich liebe diesen Deutschen Gruß,
Nicht weil ich soll und weil ich muß,
Aus tiefster Seele kommt er mir,
Ich halt ihn hoch wie ein Panier.
Und drum: „Heil Hitler!" klingt es hell
Aus einem frischen Lebensquell.
Aus jeder klaren Frauenkehle,
Aus jeder reinen Frauenseele.

Und hoch die Hand zum hohen Gruß,
Nicht weil ich soll und weil ich muß.
Ich werd' nicht müde und nicht matt,
Ich heb' die Hand an Eidesstatt!
Hinauf zu Gott geht mein Gebet,
Daß es für Deutschlands Heilung fleht.
Das Heil kommt unserm Volk zu gut',
Heil deutschem Boden, deutschem Blut!

Und rein die Hand und rein der Mut,
Das tut dem deutschen Wesen gut!
Deutsch sein heißt treu sein noch fürwahr,
So lebt dies Volk noch tausend Jahr.

Rückblickend: einst vor tausend Jahren,
War „Heil!" germanisches Gebaren.
Und ein Jahrtausend werden Mauern,
Die Hitler baut auch überdauern.

„Heil Hitler!" ist der Dank der Frauen,
Die stolz auf ihren Führer schauen!
Ein Dank gilt nicht für Zeitlichkeit,
Der Dank währt in die Ewigkeit!

Schw. Elsbe.

Sie starben für das Dritte Reich . . .

Als am 4. August 1914 das ganze Volk aufstand wie ein Mann, um die bedrohte Heimat zu verteidigen, da schienen Parteien und Klassengegensätze vergessen. In vielen derjenigen, die damals hinauszogen, leuchtete eine Hoffnung, daß das so bleiben werde. Diese Hoffnung ließ die Strapazen und Entbehrungen ertragen, sie straffte den Schritt der feldgrauen Bataillone und machte ihnen selbst das Sterben leicht. Das Schicksal wollte es, daß erst nach einem grauenhaften Leidensweg von nahezu zwei Jahrzehnten dieser Traum in Erfüllung ging. Aber wenn wir heute unserer toten Helden gedenken, dann wissen wir, daß dieses Gedenken nicht mit einer erhebenden Feier und mit wehmütiger Erinnerung abgetan sein darf.

Die Welle der Begeisterung, die im Jahre 1933 das deutsche Volk erfaßt hat, wird nicht wieder verliegen, wie im Jahre 1914. Die NSDAP. und ihre politischen Leiter, die am Heldengedenktag noch einmal einen feierlichen Eid auf den Führer ablegen, werden dafür sorgen, daß der Geist der einmütigen Zusammengehörigkeit, der soldatische Geist des Nationalsozialismus, der auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges geboren wurde, nicht wieder vergeht.

Wie aber soll man diesen sozialistischen Geist im täglichen Lebenskampf des Werktags betätigen? Der Nationalsozialismus hat uns dafür tausend Wege gewiesen. Auf allen Gebieten der menschlichen Zusammenarbeit gilt es in Zukunft, sozialistisch zu handeln: im industriellen Betrieb und auf dem Bauernhofe, in den Amtsstuben der Behörden und in den Läden der Kaufleute, in der Kohlengrube und im privaten Haushalt. Noch muß vieles anders werden, als es bisher war, wenn wir der toten Helden würdig sein wollen. Wir haben uns vorgenommen, für alle Menschen deutschen Blutes ein sauberes, wohl eingerichtetes Haus zu bauen, in dem es gerecht und anständig zugeht.

Das Winterhilfswerk hat uns einen Begriff gegeben, was nationalsozialistischer Opfergeist zu leisten vermag. Wenn dieses Winterhilfswerk am 1. April zu Ende geht, dann hört diese sozialistische Arbeit am Volke nicht etwa auf. Im Gegenteil: Die NS-Volkswohlfahrt, der Träger dieses gewaltigen Werkes der Nächstenliebe, kann dann ihre eigentliche Tätigkeit erst aufnehmen. Für diese Tätigkeit braucht sie noch zahllose Helfer. In jedes Dorf, in jede Hütte muß ein Sendbote Adolf Hitlers dringen, der dort nach dem Rechten sieht, die Schwachen stützt, die Unwissenden belehrt, die Gefährdeten in andere Umgebung bringt. Jeder, dem es ernst ist um das Dritte Reich, das unsere Toten ersehnt haben, ohne seinen Namen zu kennen, hat Gelegenheit, sich in diese Front des unblutigen Kampfes einzureihen und täglich Taten der Selbstüberwindung und des Opfers zu vollbringen. Hier ist auch denjenigen, denen die NSDAP. noch verschlossen ist, die Möglichkeit gegeben, unter ihrer Führung mitzukämpfen an der Verwirklichung des Dritten Reiches. Darum tretet ein in die NS-Volkswohlfahrt!

Wringmaschinen RM. 8.75
5 Jahre Garantie
Ersatzwalzen u. Reparaturen sofort.
FRANZ WILLE Ecke Nord- u. Lützowstr. Fernsprecher Weser 81957

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Die Fahrt nach Oldenburg

Zusammenfassend gibt hiermit die Kreisleitung nochmals die An- und Abfahrt-Zeiten für die Vereidigung in Oldenburg bekannt:

1. Transport:

Abfahrt: ab Bremen-Hauptbahnhof 4.35 Uhr, an Oldenburg 5.40 Uhr.

Rückfahrt: ab Oldenburg 18 Uhr, an Bremen-Hauptbahnhof 19.16 Uhr.

Tansportführer: Kreisleiter Machtan.

Stellvertreter: Ortsgruppenleiter Neldert.

Teilnehmer: Zug IV. (Ortsgruppen: Schwachhausen, Horn, Oberneuland, Borgfeld.)

Amt für Beamte, NS.-Hago, Ortsgruppe Doventor, Kampfbund für Deutsche Kultur, Kampfbund der Architekten und Ingenieure, verschiedene gesondert angewiesene Verbände der Deutschen Arbeitsfront, 10 Sanitäter.

2. Tansport:

Abfahrt: ab Bremen-Neustadt 5.47 Uhr, ab Huchting 5.55 Uhr, an Oldenburg 6.36 Uhr.

Rückfahrt: ab Oldenburg 15.15 Uhr, ab Huchting 15.53 Uhr, an Bremen-Neustadt 16.02 Uhr.

Transportführer: Ortsgruppenleiter Bommelmann.

Stellvertreter: Ortsgruppenleiter Geise.

Teilnehmer: Zug II. (Ortsgruppen: Neustadt-Süd, Neustadt-Nord, Buntentor, Woltmershausen, Habenhausen, Huchting.)

NS.-Frauenschaft, Musikzug: Standarten-Kapelle 75, 10 Sanitäter.

Der Stützpunkt Huchting steigt also in Huchting ein und aus.

3. Transport:

Abfahrt: ab Bremen-Neustadt 6.22 Uhr, an Oldenburg 7.08 Uhr.

Rückfahrt: ab Oldenburg 17.40 Uhr, an Bremen-Neustadt 18.25 Uhr.

Transportführer: Stellvertr. Kreisleiter Blanke.

Stellvertreter: Ortsgruppenleiter Mund.

Teilnehmer: Zug I. (Ortsgruppen: Findorff, Doventor, Walle, Westen, Gröpelingen, Burg, Blockland.)

Ohne Amt für Beamte und ohne NS.-Hago, Ortsgruppe Doventor.

Musikzug: Standarten-Kapelle 266, 10 Sanitäter.

4. Transport:

Abfahrt: ab Bremen-Hauptbahnhof 5.20 Uhr, an Oldenburg 6.09 Uhr.

Rückfahrt: ab Oldenburg 15.37 Uhr, an Bremen-Hauptbahnhof 16.30 Uhr.

Transportführer: Ortsgruppenleiter Ponsilius.

Stellvertreter: Ortsgruppenleiter Denker.

Teilnehmer: Zug III. (Ortsgruppen: Ostertor, Osten, Steintor, Hastedt.) Zug V. (Ortsgruppe: Vegesack.)

Musikzug: SS-Sturmbann II/24 und 10 Sanitäter.

5. Transport (Hitlerjugend-Transport):

Abfahrt: ab Bremen-Hauptbahnhof 6.03 Uhr, an Oldenburg 6.52 Uhr.

Rückfahrt: ab Oldenburg 17.25 Uhr, an Bremen-Hauptbahnhof 18.13 Uhr.

Transportführer: Oberbannführer Jung.

Teilnehmer: Hitlerjugend, BDM., sämtliche Kriegsbeschädigten, Stab der Kreisleitung, Musikzug: HJ.-Kapelle, 10 Sanitäter.

So wie hier die einzelnen Transporte zusammengestellt sind, wird auch in Oldenburg marschiert.

Die Teilnehmer der einzelnen Transporte treten wie folgt an:

Transport 1: um 4 Uhr vor dem Lloyd-Wartesaal,
2: um 5.15 Uhr auf dem Hohentorsplatz,
3: um 5.50 Uhr auf dem Hohentorsplatz,
4: um 4.50 Uhr vor dem Lloyd-Wartesaal,
5: um 5.30 Uhr vor dem Lloyd-Wartesaal.

Rückfahrt

Zur Rückfahrt treten die Transporte wie folgt an:

Transport 1: um 17.15 Uhr auf dem Pferdemarkt, Abmarsch: 17.30 Uhr über Bahn-Uebergang 2 (Heiligengeiststraße) Ladestraße.

Transport 2: um 14.30 Uhr auf dem Pferdemarkt, Abmarsch: 14.45 Uhr über Bahn-Uebergang 2 (Heiligengeistst.) Rosenstr., Bahnhofsstr.

Transport 3: um 16.50 Uhr auf dem Pferdemarkt, Abmarsch: 17.05 Uhr über Bahn-Uebergang 2 (Heiligengeistst.) Rosenstr., Bahnhofsstr.

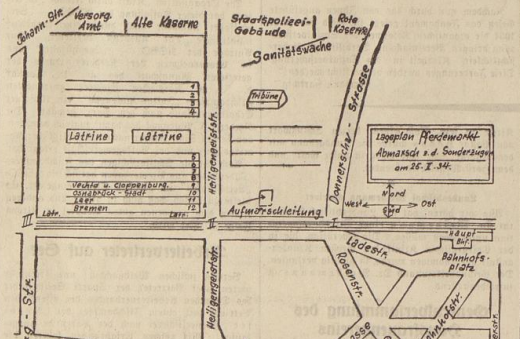
Transport 4: um 14.50 Uhr auf dem Pferdemarkt, Abmarsch: 15.05 Uhr über Bahn-Uebergang 2 (Heiligengeistst.) Ladestraße.

Transport 5: um 16.40 Uhr auf dem Pferdemarkt, Abmarsch: 16.55 Uhr über Bahn-Uebergang 1 (Reichsbahndirektion) Ladestr. (Donnersch./Rosenstraße).

Die Kreisleitung macht darauf aufmerksam, daß kein Teilnehmer im Mantel zu erscheinen hat. Anderserseits ist aber darauf zu achten, daß sich jeder Teilnehmer möglichst warm anzieht, damit er nicht friert. Handschuhe sind erlaubt.

Die Anordnung ist von den Transportführern mitzuführen.

Kreisleiter.
Wegener



Neuordnung der Parteiordnungsfeier am 24. Februar im „Ziegelhof" in Oldenburg

i. O.,

der sämtlichen Feiern am 24. Februar innerhalb des Gaues

1. Partei-Gründungsfeier am 24. Februar in Oldenburg im „Ziegelhof" in Oldenburg:
   20—21 Uhr die Uebertragung der Rede des Führers aus dem Hofbräu-Festsaal. Das ganze Programm wird also um 1 Stunde vorverlegt.
2. Feiern in den Ortsgruppen und Kreisen innerhalb des Gaues:
   Diese Feiern werden von den Ortsgruppen und Kreisen ebenfalls so vorverlegt, daß im Mittelpunkt der Feiern die Rede des Führers von 20—21 Uhr steht.

NSDAP.-Gauleitung Weser-Ems
gez.: Meyer,
Gau-Geschäftsführer.

Straßenbahnverbindungen

für die Züge der NSDAP. am Sonntag, 25. 2. 34 von Bremen nach Oldenburg

Die Straßenbahnen halten an allen Haltestellen.

Zug 4.35 ab Hauptbahnhof.
3.45 ab Horn über Schwachhauser Heerstr. — 3.50 Riensberg — 3.55 St. Josephstift — 3.58 Dobbenweg — 4.02 an Hauptbahnhof.
3.20 ab Burg — 3.40 Gröpelingen über Waller Heerstr. — 3.50 Waller Ring — 3.54 Hansa-Altbremerstr. — 4.02 an Hauptbahnhof.
3.40 ab Sebaldsbrück über Hastedter Heerstr. — 3.51 Kirchhachtr. — 3.56 St. Jürgenstr. — 3.59 Stelwall — 4.04 an Hauptbahnhof.
3.35 ab Woltmershausen-Dunkeltr. — 3.47 Brückenstr. — 3.50 Pappelstr. — 3.52 Meterstraße — 3.55 Westerstr. — 3.58 Brill — 4.03 an Hauptbahnhof.

Zug 5.20 ab Hauptbahnhof.
4.20 ab Sebaldsbrück über Hastedter Heerstr. — 4.31 Kirchhachtr. — 4.37 St. Jürgenstr. — 4.39 Stelwall — 4.41 Dobbenweg — 4.45 an Hauptbahnhof.
4.20 ab Hohwisch über Hamburgerstr. — 4.36 Lüneburgerstr. — 4.38 Stelwall — 4.40 Dobbenweg — 4.44 an Hauptbahnhof.

Zug 5.47 ab Neustadtsbahnhof.
5.00 ab Arsterdamm über Buntentorsteinweg — 5.06 Kirchweg — 5.11 Osterstr.-Brückenstr. — 5.13 Westerstr.-Allee — 5.15 an Neustadtsbahnhof.
5.05 ab Rablinghausen — 5.15 an Neustadtsbahnhof.

Weiter laufen für die Frauenschaft Wagen:
4.20 ab Burg — 4.37 ab Gröpelingen über WallerHeerstr. — 4.47 Waller Ring — 4.51 Utbremerstr. — 5.00 Doventor — 5.05 Markt
5.15 an Neustadtsbahnhof.
4.45 ab Sebaldsbrück über Hastedter Heerstraße — 4.56 Kirchhachtr. — 5.02 Lüneburgerstr.-St.-Jürgenstr. — 5.05 Stelwall — 5.10 Markt — 5.20 an Neustadtsbahnhof.
4.50 ab Horn über Schwachhauser Heerstr. — 4.55 Riensberg — 5.00 St. Josephsstift — 5.03 Dobbenweg — 5.07 Bahnhof — 5.11 Markt — 5.20 an Neustadtsbahnhof.
4.59 ab Hemmstraße über Admiralstr. — 5.07 Bahnhof — 5.11 Markt — 5.20 an Neustadtsbahnhof.

Fahrgelegenheit für den Kreistab, Kriegsbeschädigte, BDM., Musikzug und Hitler-Jugend,
die aus allen Stadtteilen kommen:

Zug 6.03 ab Hauptbahnhof.
5.02 ab Gröpelingen,
5.04 ab Sebaldsbrück,
5.15 ab Hohwisch,
5.11 ab Rablinghausen,
5.18 ab Gastfeldstraße (Linie 16).
Es muß umgestiegen werden:
von Sebaldsbrück und Hohwisch kommend am Stelwall;
von Gröpelingen kommend an der Hansa-, Ecke Utbremerstraße.

Zug 6.22 ab Neustadtsbahnhof.
4.55 ab Burg (Gröpelingen umsteigen) — 5.13 ab Gröpelingen über Waller Heerstr. — 5.23 Waller Ring — 5.27 Hansa-Altbremerstraße — 5.32 Doventor — 5.40 Markt — 5.50 an Neustadtsbahnhof.
5.26 ab Bürgerpark über Hemmstr. — 5.30 Hemmstr. — 5.37 Bahnhof — 5.41 Markt — 5.50 an Neustadtsbahnhof.

*

Für die Rückfahrt wird der Betrieb ebenfalls entsprechend verstärkt.

120. Geburtstag des Schöpfers unseres Bürgerparks

Franz Wilhelm Benque, am 24. Februar 1814 in Ludwigslust, Mecklenburg, geboren, kam 1865 von den Vereinigten Staaten — er hatte Deutschland während der 48er Jahre verlassen — nach Bremen, um sich an dem Wettbewerb für die Herstellung des Bürgerparks zu beteiligen.

Sein Entwurf, den sein Freund, der Architekt Karl Gildemeister, in einer Zeichnung festgehalten hatte, wurde anerkannt. Ihm wurde die Ausführung der Arbeiten, die einen der schönsten Parks herstellen sollten, übertragen.

Wie es aber schon manchem in Bremen ergangen ist, der eigene Wege wandeln wollte, so erging es auch Benque. Wenngleich jeder Bremer von sich behauptet, daß sein Blick weiter reiche als der des anderen, so hat er doch nicht immer recht. Benque, der seine Kunst beherrschte wie selten einer, hielt nicht mit seiner Meinung zurück, wollte gestalten, wie er es sah, bis um sich, wenn man ihm von anderer Seite, die wohl berufen, aber nicht auserwählt war, dazwischen zu reden, das Leben schwer machte.

Der Vorstand des Parkvereins holte ihn noch einmal wieder. 1884 wurden die Zwistigkeiten aber so groß, daß sie nicht mehr überbrückt werden konnten. Benque ging nach Hamburg, und wenngleich ihm die Großzügigkeit anderer Bremer 30 000 Mark mit auf den Weg gab, so billigte doch anderseits der Parkverein die Haltung seines Vorstandes gegenüber Benque..

1891 kehrte der Gartenbaukünstler wieder nach Bremen zurück. Er konnte, auch wenn er keinen Einfluß mehr ausüben durfte, nicht von seinem Lebenswerk loskommen. Neben der Ausgestaltung des Bremer Bürgerparks haben wir Benque auch die Bremer Friedhöfe in Walle und am Rhiensberg zu verdanken. — 1895 starb Wilhelm Benque 81jährig.

A. W. R.

Braunhemde
in allen Größen, Ia Qualität und Sitz
Unterzieh-Westen braun
reine Wolle imprägniert
von RM. 4.93 an

Sögestraße 17-19

Hinter den Schlachten

Aus der Kriegsspionage von hüben und drüben

Von Rhenanus Alter • Verlag Pressebüro Durchbruch, Bonn

(13. Fortsetzung)

„Selbstverständlich, Herr Kommissar!" bestätigte ich fest und sicher. Dann konnte ich weiterfahren. Fuhr eine halbe Stunde später den schneeweißen Schweizerkirchen zu. Fest drückte ich im Eisenbahnabteil meine kleine Ledertasche an mich, die meine Schätze barg. Man hatte mir auch hier, vielleicht schon der Titel wegen, die zwei Bücher zum Mitnehmen belassen, alle Zeitungen aber zurückbehalten.

Als ich meine Berichte ausführlich erstattet hatte, entschied mein Kommandeur, daß ich unbedingt Aufenthalt in Bern nehmen müsse. Im Interesse meiner dienstlichen Weiterverwendung war es erforderlich, mich dortselbst anzumelden, was ich auch tat. Ich logierte in Bern meine Holländerpapiere vor und erhielt anstandslos die Aufenthaltsgenehmigung im schweizerischen Bundesgebiet. Die Familie, bei der ich Wohnung nahm, war mir von meiner Stelle selber angegeben worden und galt somit als sicher. Mit meiner Stelle blieb ich über einen Mittelsmann dauernd in Verbindung. Drei Wochen Erholungsurlaub waren mir bewilligt worden, den ich in der schönen Schweiz verlebte. Daß ich dabei dennoch immer tätig war, bedarf keiner weiteren Frage.

Doch allmählich wurde mir auch der Schweizerhummel zur Last; alles in mir brannte darauf, aufs neue angespannt zu werden. Es ist eigentümlich, daß der Mensch, dem sich einmal der Vorhang vor diesem Kampfe im Dunkeln gelüftet hat, vollständig in seinen Bann gerät. Das Geheimnisvolle, Spannende dieser Tätigkeit drängt mit Macht das Gefühl der Gefahr beiseite und treibt den Agenten immer zu neuen Wagnissen an. Dann aber regte sich auch in mir das stolze Gefühl, im großen Kampfe, der rings um Deutschland entbrannt war, nicht gerade die allergeringsten Dienste meiner Heimat leisten zu dürfen.

Ich fühlte mich als Soldat auf vorgeschobenem Posten, als eine weit ins Feindesland vorgetriebene Patrouille . . .

Mit Freuden empfing ich darauf die Losung zu meiner Arbeit. Diese Losung aber hieß: Italien!

12. Kapitel

In Italien

Die roten Pfingsten 1915 hatten Italien den Krieg gebracht, hatten auch dieses Land in den Weltbrand hineingehetzt. Kein heller, lichter Feuergeist der Pfingsten hatte die Fackel in dieses Land geschleudert, viel eher das Gegenteil davon. Der Widersacher jenes lichten Geistes, der dazumal aus den Feuerzungen redete, war der Brandstifter gewesen.

Die Loge „Grand orient de France" war siegreich geblieben. Ihre Propaganda, die oft recht metallen klang, hatte den Widerstand der wohlwollenden Neutralen, der Kriegsgegner, glatt beiseite geschoben. Sie hatten ganze Arbeit geleistet, die höchstgradbrüder von Paris.

Eine ihrer Hauptarbeitsstellen aber war die schweizerische Großloge „Alpina" in Genf gewesen, die auch nach dem Kriege das zerrissene Band zwischen „Grand orient" und den deutschen Großlogen wieder knüpfen sollte.

Eine deutsche Persönlichkeit, Hochgradmaurer der schottischen Observanz, hatte uns damals genau über jene Wühlereien berichtet.

Der Mann hatte durch seine glänzenden gesellschaftlichen und industriellen Beziehungen Zutritt zu den höchsten Kreisen der freien Schweiz. Als Freimaurer standen ihm Türen offen, die vor anderen Sterblichen Zeit ihres Lebens sorgsam verschlossen gehalten werden. Diesem Manne war es vergönnt gewesen, vor und kurz nach Ausbruch des Krieges, einen tiefen Blick hineinwerfen zu können in das Gaukelspiel der französischen Mauterei, in deren Hetzerei gegen die Mittelmächte. Was dieser Herr nun so erlebte und erschaute, vor allen Dingen auch bei den Marionetten von Genf, das hat ihn als deutschen Menschen zutiefst erschüttert; hat nach und nach sein nationales Gewissen wachgerüttelt. Etwa im November 1914 hielt er es für seine Pflicht, die deutschen Stellen darüber restlos aufzuklären. Und zwar lieferte der Mann damals aus freien Stücken heraus, nicht etwa auf Veranlassung des deutschen Nachrichtendienstes, eine umfassende Denkschrift über jene Tatsachen, die er mit einwandfreiem Beweismaterial belegte.

Auch mir hat der Teil dieser Denkschrift, welcher von den Verhältnissen in Italien handelte, vorgelegen, damit ich orientiert sei vor allen Dingen über die Kreise, die ich bei meiner Arbeit in Italien auf alle Fälle zu meiden hatte. Da diese meine schlichten Zeilen nur schildern und erzählen wollen, aber nicht enthüllen sollen, so beschränke ich mich auf diese Bemerkungen.

Es gab damals in Italien Männer der Feder und des Wortes, die sich nicht scheuten, in Genf, dem Hexenkessel Europas, die Hand aufzuhalten, beide Hände sogar, um einen Judaslohn einzuheimsen, der zur Hetze gegen die Mittelmächte anfeuern sollte.

Ein gewisser Klub in Genf spielte damals den ehrlich-unehrlichen Makler zwischen den Verschwörern in Paris und den italienischen Kriegshetzern.

„Sacro egoismo" nannten die Italiener ihre roten Pfingsten; in Wirklichkeit war nichts „Heiliges" darin zu verspüren. Italien, das dem Siege der deutschen Waffen von Anno 70 seine Einigung mit verdankte, Italien, das an der Seite seiner Verbündeten zur Großmacht herangewachsen war, stand nun auf der Seite der Feinde seiner ehemaligen Freunde . . .

„Lassen Sie sich Zeit. Langsam, auf Umwegen, fahren Sie nach Genua. Dort nehmen Sie Ihren Daueraufenthalt und berichten laufend wie besprochen. In der Hauptsache muß Sie die französische Hilfe an Italien interessieren; die Beihilfe an Kampftruppen und Material, vor allem an Artilleriegerät. Hierüber muß ich eingehende und zuverlässige Berichte in die Hände bekommen. Die italienischen Bahnhöfe, welche für den Durchgang französischer Truppen besonders in Frage kommen, haben Sie aus den Ihnen gezeigten Unterlagen ersehen. Genau müssen diese Orte überwacht werden. Wie dies zu geschehen hat, sowie alles Weitere muß Ihrer Findigkeit überlassen bleiben. Mit Geldmitteln sind Sie versehen; eine sichere Persönlichkeit in Oberitalien, über die Sie mit mir in Verbindung bleiben können, ist Ihnen benannt worden. Also reisen Sie mit Gott. Das beste Einfalltor zum Kaiserlmacher ist für Sie eine Reise über den großen St. Bernhard, und zwar möglichst als Tourist. Und nun, „Glück 1000", wünsche ich Ihnen ein gutes Gelingen Ihrer Arbeit. Dazu Hals- und Beinbruch! Auf Wiedersehen!" So verabschiedete mich mein Chef zu neuer Fahrt in Feindesland.

Am Dienstag, dem 5. Oktober 1915, trat ich meine Reise nach Italien an, nachdem ich auf dem italienischen Konsulate in Genf nach langem Drum und Dran das Paßvisum zur Einreise erhalten hatte. Zunächst führte mich die Fahrt entlang den Ufern des Genfer Sees, über Lausanne, Montreux, Ville neuve, immer weiter, vorbei dann an Schloß Chillon bis nach St. Maurice. Eine gütige, herrliche Herbstsonne war mein ständiger Begleiter durch dieses Erdenparadies gewesen. Ihr Gold spiegelte sich tagsüber in den schimmernden Fluten des Lac Leman, um am Abend noch einmal die Firnen der Berge aufblühen zu lassen.

In St. Maurice mußte ich übernachten, um in der Frühe des kommenden Tages mit der Bergbahn hinaufzufahren nach Orsieres. Dort hielt ich kurze Rast. Dann mietete ich mir einen Wagen, der mich bis nach Bourg St. Pierre, dem letzten Schweizerdorfe diesseits der Alpen, brachte.

Hier im „Hotel du deieuner de l' Empereur" mußte ich wieder Quartier nehmen, da ein Aufstieg zum großen St. Bernhard der vorgerückten Tagesstunde halber nicht mehr möglich war. Auch braute ein dichter Nebel hoch oben um den Ballon du Bernhard, wie mir die Einwohner sagten, der jede Aussicht verspertte. Das „Hotel du deieuner de l' Empereur" war ein einfaches Schweizer chalet allerprimitivsten Stiles. Seinen klangvollen Namen verdankte es dem Frühstück, das Napoleon I. auf seinem Alpenzuge in seinen bescheidenen Räumlichkeiten einnahm. In dem gleichen Gastraum, in dem auch ich zu Abend speiste, wurden unter Glas das Besteck, der Teller sowie das Weinglas jenes historischen napoleonischen Frühimbisses aufbewahrt.

Essen und Trinken mundeten köstlich an jenem Herbstabend und ließen mich manches Unschöne vergessen, das mir am Tage aufgefallen war. Denn die Bevölkerung dieser Gegend der freien, neutralen Schweiz hatte mir gar nicht gefallen. Die guten Leutchen gebärdeten sich nämlich noch französischer als die Franzmänner selber. Auf Schritt und Tritt war ich einem Haß gegen Deutschland und alles Deutsche begegnet, der mich lebhaft an die ersten Erlebnisse zu Anfang meiner Tätigkeit in Frankreich erinnerte.

Ueber Nacht war ein fürchterliches Unwetter niedergegangen, das noch den ganzen kommenden Tag hindurch andauerte und mich zur unfreiwilligen Verlängerung meines Aufenthaltes im Bergnest Bourg St. Pierre zwang.

Endlich hellte sich der Himmel auf. Ein strahlender Sonnenschein durchzuckte wieder das Tal. Frühmorgens, beim ersten Hahnenschrei, setzte ich daraufhin des anderen Tages meine Reise fort und frühstückte in der Kantine des Bernhardinerklosters, welches als letzte menschliche Behausung auf halbem Wege zum berühmten Hospiz des Passes liegt.

Zwei Männer stiegen mit mir weiter zum Kloster empor. Sie waren ohne Traglasten, aber sicherlich Schmuggler, die auf Fahrt ausgingen. In den Mittagsstunden kamen wir hochoben im Hospiz an. Freundlich begrüßte mich einer der schwarzen Kuttenträger, die dort oben in der Bergeinsamkeit ihr menschenfreundliches Werk vollbrigen. Laut kläffend umsprangen mich einige der berühmten Hunde, zottige Kerle, von Kraft und Gewandtheit strotzend.

(Fortsetzung folgt.)

„Es wird geschafft!"

Besuch beim Reichsarbeitsminister — Vier Millionen Erwerbslose hoffen — Kurvenkarten werden wieder abgebaut — Kriegsopferversorgung und Sozialversicherung

Erstes Ziel der Bestrebungen der nationalsozialistischen Regierung ist es, den vier Millionen der heute nach auf die „Stempelstellen" wandernden erwerbslosen Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen. Die Mahnahmen für die Arbeitsschlacht des Jahres 1934 verfolgen als Ziel, wenigstens rund zwei Millionen Menschen wieder an einer Arbeitsplatz zu setzen. — Dem Reichsarbeitsministerium fallen im Rahmen der Arbeitsbeschaffung als Zentralinstanz naturgemäß ganz besondere Aufgaben zu.

Ein wenig abseits vom eigentlichen „Regierungsbezirk", von der Wilhelmstraße, liegt das Reichsarbeitsministerium. Hart an der Grenze des Berliner Nordens, umgeben schon von Arbeitervierteln — es ist, als wäre ein Symbol vorausgesehen worden bei der Einrichtung des ehemaligen Reichsarbeitsamtes, des späteren Reichsarbeitsministeriums . . .

Oben im ersten Stockwerk, an einer der beiden Straßenfronten, liegen die Arbeitsräume des Reichsarbeitsministers und seines Staatssekretärs sowie deren Vorzimmer.

Im Augenblick ist der Reichsarbeitsminister nicht anwesend. Der persönliche Referent des Ministers sieht nach dem „Speisezettel der Vorträge". Auf dem Notizblock stehen für den Nachmittag drei verschiedene Besuche vorgemerkt. Vormittags um 10 Uhr war der Treuhänder der Arbeit für Berlin-Brandenburg, Johannes Engel, zur Besprechung da, und während wir uns im Zimmer umsehen, wird der Minister gerade eine Konferenz mit dem Reichsfinanzminister beendet haben.

Der Referent berichtet vom Arbeitstag des Ministers. Morgens um 9 Uhr beginnt dieser bereits mit Vorträgen und Besprechungen im Ministerium. Mitunter nehmen die Beamten einer ganzen Abteilung daran teil, je nachdem, um welches Sachgebiet es sich handelt. Zwischen 10 und 12 Uhr kommen die Besprechungen mit den vorgemeldeten Besuchern an die Reihe, und nachmittags geht es oft bis in die Nacht hinein weiter.

Während wir im Vorzimmer auf den Minister warten, legt ein Sachbearbeiter dem persönlichen Referenten gerade den Entwurf zum Etat für das Jahr 1934 vor. Inzwischen ist der Minister wieder zurück und bereit für ein kurzes Gespräch.

„Sie haben ja inzwischen selbst schon einen ganz knappen Ueberblick gewonnen, welchen Umfang die Arbeitsgebiete des Arbeitsministeriums haben! Ueber die augenblickliche Lage und die Aussichten für die Arbeitsschlacht wollen Sie etwas hören?

Seien Sie sicher, daß wir alle Kraft einsetzen, das vom Führer gesteckte Ziel zu erreichen. Wir werden es schaffen, der Arbeitslosigkeit Herr zu werden! Sehen Sie sich den Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung an: Die 285 000 im Laufe des Januars wieder in Lohn und Arbeit gekommenen Erwerbslosen erbringen den Beweis, daß es dank der folgerichtigen Maßnahmen der Politik des Herrn Reichskanzlers wieder weiter aufwärts geht!"

Der Pressereferent des Reichsarbeitsministeriums führt uns durch einzelne Abteilungen des Ministeriums, berichtet von den Spezialaufgaben der Ressorts. Das Ministerium gliedert sich in vier Hauptabteilungen: Hauptabteilung I ist für die Ministerialverwaltung und für das Versorgungsrecht zuständig, während der Hauptabteilung II die Sozialversicherung und die Wohlfahrtspflege unterstellt. Die Hauptabteilung III hat alle Angelegenheiten des Arbeitsrechtes und des Arbeitsschutzes wahrzunehmen, während die Leiter der Abteilungen IVa und IVb das wichtige Gebiet der Arbeitsvermittlung und Arbeitsbeschaffung, das Wohnungswesen und die Stadtrandsiedlung bearbeiten.

Die Gedanken und die Hoffnungen der fast vier Millionen Erwerbslosen konzentrieren sich auf die Arbeitsbeschaffung. Deshalb ist das Arbeitsgebiet der Abteilungen IVa und IVb verantwortungsreich wie nie zuvor, aber auch reich an hoffnungsvollen Ausblicken wie niemals ehedem.

Wir betreten das Zimmer des Dirigenten der Abteilung IVa. Er spricht von den Fragen des Arbeitsmarktes und von allen Maßnahmen, die sich der vornehmsten Pflicht der Gegenwart, der Arbeitsbeschaffung für die noch arbeitslosen Massen, einzuordnen haben. Doppelt so umfangreich wie noch vor zwei Jahren ist die Arbeit, anderen Beschäftigung zu verschaffen, heute geworden. Hier laufen alle Berichte der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zusammen, ebenso die zahlreichen Anregungen und Wünsche von Behörden und Privaten auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung.

Hier wurde an dem großen Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung Adolf Hitlers vom 1. Juli 1933 unmittelbar mitgewirkt, Teile sind hier nach den Weisungen des Reichskanzlers und des Ministers ausgearbeitet worden.

Im Augenblick ist aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm von 1933 noch ein Arbeitsvorrat von anderthalb Milliarden RM. vorhanden — ungerechnet die separat geführten Beschaffungskonten für den Bau der Reichsautobahnen und der Straßenbauten.

„Wir tun das Unsrige dazu, um im laufenden Jahr weitere zwei Millionen Erwerbslose in Arbeit zu bringen! Zur Zeit sind bei den Arbeitsämtern noch 3 774 000 Arbeitslose eingetragen gegenüber rund 4 050 000 im Dezember 1933. Es zeigt sich bei der Betrachtung des neuen großen Rückganges der Erwerbslosigkeit, daß sich die privaten Wirtschaftskräfte schon wieder erheblich regen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß es von jetzt ab weiter aufwärts geht, weil alle Voraussetzungen für einen weiteren starken Rückgang der Erwerbslosigkeit gegeben sind!"

Auf dem Tisch liegen gerade die sogenannten Kurvenkarten, die die Zunahme der Erwerbslosigkeit seit dem Jahre 1927 verfolgen lassen. Bis zum Jahre 1929 reichte noch die alte Größe der Kurvenblätter aus, dann aber mußte sie in jedem Jahr „angebaut" werden, denn die Kurven der Arbeitslosen stiegen gigantisch und erschreckend in die Höhe.

Wie pessimistisch die Stimmung zur Zeit des alten Systems noch war, wie wenig an wirklich durchgreifende Arbeitsbeschaffung gedacht wurde, geht beispielsweise daraus hervor, daß man diese Kurvenkarten des Jahres 1932 auf die siebente Million Arbeitsloser vorbereitet hatte.

Wahrscheinlich wäre dieses „Ziel" auch erreicht worden, wenn nicht blitzartig mit dem Antritt der Regierung Adolf Hitlers die Lage anders geworden wäre. Schon vom Frühjahr 1933 ab, vom März an, zeigt sich zum erstenmal ein rapider Abstieg der Erwerbslosenziffern. Sprunghaft sank diese Kurve dann von einem halben Monat zum andern ab, bis im November 1933 der einstweilige Tiefpunkt erreicht wurde. Nur der Dezember brachte einen saisonmäßigen geringeren Wiederanstieg, der jetzt eben erst wieder ausgeglichen wurde durch neues Abwärtsgleiten der Erwerbslosen-Kurve.

Es ist interessant, zu welchen Zeiten die Kurven der vergangenen Jahre „geschnitten" worden sind. Im August 1933 sank die Erwerbslosigkeit bereits auf den Stand des Jahres 1931 im August, und im Dezember 1933 wurde der Stand der Erwerbslosigkeit vom Dezember 1930 unterschritten.

Wir besuchen den Regierungsrat Martin, der zum Vertrauensmann der Reichsleitung der NSDAP. vom Stellvertreter des Führers im Reichsarbeitsministerium bestellt wurde. Pg. Martin ist seit 1921 aktiver Nationalsozialist. In allen Personalangelegenheiten des Ministeriums und der ihm unterstellten Behörden hat Pg. Martin ein entscheidendes Wort mitzureden. Daneben arbeitet er an der Kriegsopferversorgung mit. Wir unterhalten uns eingehend über die Lage der Kriegsopfer und deren Aussichten für die Zukunft. „Unbedingt weiß ich mich eins mit dem Führer in dem Standpunkt, daß eine Kürzung der Renten in naher oder ferner Zukunft auf keinen Fall mehr in Frage kommen kann!"

„Ist denn umgekehrt zu erwarten, daß die Versorgung der Kriegsopfer verbessert wird?" — „Daß die bisherige Versorgung nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten abgeändert werden muß, darüber besteht nirgends ein Zweifel. Auch das Ministerium ist sich darüber klar.

Ob aber bazu in nächster Zeit die Mittel zur Verfügung stehen, erscheint mir zweifelhaft. Unser Führer hat entschieden, daß es unser aller erste Aufgabe sein muß, unseren arbeitslosen Volksgenossen eine Existenz zu verschaffen. Diese Arbeitsbeschaffung aber bedeutet Inganghringung der Wirtschaft, und ein Wiederaufleben der Wirtschaft gibt dem Staat neue Einnahmen und damit die Möglichkeit, auch neue Gesetze zu schaffen.

Der Führer und der Reichsarbeitsminister sind selbst kriegsbeschädigt, haben also volles Verständnis für die Kriegsopfer. Es besteht kein Zweifel daran, daß ein neues Gesetz kommen wird. Nur der Zeitpunkt dafür scheint nach meiner Auffassung noch nicht richtig zu sein."

„Wie sieht es heute auf dem Gebiete der Sozialversicherung aus?"

„Die Hinterlassenschaft einer unübersichtlichen Geschäftsführung bei den Krankenkassen ist schnellstens liquidiert worden. Hier wurde mit einem Federstrich die Möglichkeit gegeben, in vielfach recht unerquickliche Verhältnisse hineinzuleuchten. Die frühere Aufsicht hat vielfach in einer Weise versagt, daß es kaum zu schildern ist. Es handelt sich dabei um die so notwendige Senkung der Beiträge.

Ein Beispiel für die „Geschäftsführung" der Krankenkassen sei nur angeführt: In Breslau wurden auf Kosten der Versicherten wahre Luxusbauten ausgeführt, jedoch hat man es anscheinend „vergessen", dort damals die Lieferanten zu bezahlen und das Heilpersonal zu entlohnen!

Das große Reformwerk des Krankenkassenwesens ist im Kommen. Die Vorschläge der Reichskommissare verdichten sich zu den Unterlagen, auf denen das Reformwerk aufgebaut werden kann. Eine Herabsetzung der Beiträge wird dann kommen, der gleichbleibende, keineswegs verminderte Leistungen gegenüberstehen werden."

„Wie wirkt sich im Arbeitsministerium im Augenblick das Gesetz zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Sozialversicherung vom 7. Dezember 1933 aus?"

„Die Sozialversicherung steuerte im Laufe der letzten Jahre offenkundig dem Abgrund zu, trotzdem brachte damals niemand den Mut auf, die Folgerungen aus diesem Sachverhalt zu ziehen. dies tun!

Erst die nationalsozialistische Regierung konnte dies tun!

Nachdem nun durch das von Ihnen angeführte Gesetz das Fundament gelegt ist, wird das Jahr 1934 die organischen Reformen der Sozialversicherung bringen. Vereinfachung, Verbilligung, Uebersichtlichkeit, Klarheit in der Sozialversicherung. Diese Forderungen werden verwirklicht werden!"

Hermann Hartwig.

Im Kampf für die Kirche des Dritten Reiches

Am Donnerstag veranstaltete die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" im Wilhelm-Decker-Haus einen Vortragsabend mit dem Thema „Zwischen Revolte und Revolution". Nach einleitenden Begrüßungsworten von Pastor Bertuleit nahm Direktor Werner Wegener, der trotz Fieber und Krankheit dem Ruf gefolgt war, als erster Redner das Wort und führte ungefähr folgendes aus:

Wir dürfen nicht glauben, daß uns vom Himmel etwas geschenkt werde. Im Leben muß alles erkämpft werden. — Schon lange vor 1918 seien im deutschen Volke Gräben — Kanäle der Uneinigkeit, — gezogen worden. Man hat sich wohl noch durch die Sprache verständigt; aber richtig miteinander fühlen haben wir nicht mehr können. So ist es dann gekommen, daß ein geschlagenes Heer in die Heimat zurückgeflutet ist und daß man uns das Diktat von Versailles aufgezwungen hat. In dieser Zeit des Niedergangs hat Adolf Hitler den Nationalsozialismus, das große, gewaltige Fronterlebnis, in den Untergrund gestellt, und wir, die als grüne Jungen und kleine verhetzte Schreier bezeichnet worden sind, haben neuen Mut von dem Gefreiten des Weltkrieges erhalten. Treue zu dem Führer des deutschen Volkes ist heute das Gebot der Stunde und ein Schuft ist derjenige, der das in mühsamen Ringen hergestellte Vertrauensverhältnis zwischen dem Volk und seiner Regierung wieder aus eigenen, kleinen Interessen zu zerreißen versucht. Der deutsche Arbeiter, der 14 Jahre und länger falschen Propheten nachgejagt ist, hat stets das richtige Gefühl für Treue gehabt. Nur seine Führer sind schlecht gewesen und haben in verbrecherischer Weise den Arbeiter für ihre materiellen Vorteile ausgenützt.

Darauf sprach als zweiter Referent Pastor Bertuleit, der für den plötzlich erkrankten Landesbischof, Staatsrat Weidemann, in die Bresche gesprungen war. Das Reich Bismarcks — so sagte er u. a. — ist ein nationalbürgerlicher Staat mit liberaler Grundlage gewesen; er hat der Zersetzung durch das Gift des Liberalismus nicht standhalten können. Der Zusammenbruch des Jahres 1918 hat den Marxisten und Liberalen die langersehnte Möglichkeit gegeben, die Trennung von Staat und Kirche durchzuführen. Man hatte das Oekonomische als das Entscheidende im Leben in den Vordergrund gestellt. Damit ist dem Freidenkertum die Bahn freigegeben worden. Aus diesem ist aber sehr schnell Gottlosentum geworden. — Das Bürgertum hat dieser Entwicklung zum großen Teil interessenlos gegenübergestanden. Gedrängt haben vorgeschobene oder man hat seine eigene Weltanschauung gehabt und geglaubt, ohne Kirche auskommen zu können. Nur ein kleiner Teil im deutschen Volke ist religiös eingestellt gewesen und hat versucht, Abhilfe zu schaffen.

Adolf Hitler ist einer der wenigen gewesen, welche die großen Kräfte im Christentum erkannt haben. Aber leider ist er weder von der katholischen Kirche, die sich geweigert hat, den im Straßenkampf erdolchten SA.-Männern den letzten Segen zu geben, noch von der evangelischen Kirche verstanden worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Adolf Hitler die soziale, die politische und die Erziehungsaufgabe löse; aber Verstand wird das Werk nur dann haben, wenn das deutsche Volk in seinem tiefsten Wesen religiös ist. An die deutschen Christen, welche die Zeichen der Zeit verstanden haben, erginge deshalb die Aufforderung, treue und mutige Mittämpfer der Kirche zu sein. Nach einem kurzen Schlußwort von Pastor Hoops wurde die Kundgebung mit dem Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott" und dem Horst-Wessel-Lied beendet. wf.

*

Landesbischof Weidemann operiert

Wie wir hören, hat sich Landesbischof Staatsrat Dr. Weidemann einer Blinddarmoperation unterziehen müssen. Die Operation, die in der Chirurgischen Klinik der Großen Krankenanstalt vorgenommen wurde, ist günstig verlaufen. Der Gesundheitszustand Dr. Weidemanns ist zufriedenstellend.

Sämtliche Partei-Gründungsfeiern im Casino, Sielers Festsälen und Café Lehmkuhl beginnen pünktlich um 20 Uhr. Die PO.-Leiter und Amtswalter treten somit um 19,45 Uhr an den angegebenen Stellen an.

gez.: Wegener, Kreisleiter.

Generalversammlung des Hausfrauenvereins

Nach Eintritt in die sehr gut besuchte Generalversammlung des Hausfrauenvereins erstattete Frau Sujemihl den Jahresbericht. Nach einleitenden Worten teilte die Rednerin mit, daß Anfang Mai eine Gesamtvorstandssitzung nach Hildesheim einberufen war, in der die Gleichschaltung des Hausfrauenvereins vorgenommen wurde. Im Laufe des Jahres wurde der Vorstand durch Neuwahlen ergänzt. Auch wurde die Führerin der hiesigen Frauenfront der NSDAP., Frau Winkelmann, in den Vorstand aufgenommen. Nach Bekanntgabe verschiedener Eingeheiten teilte die Rednerin mit, daß die Vermittlungsstelle für Hausangestellte, die vom Arbeisamt in der Geschäftsstelle eingerichtet ist, noch mehr besucht werden könnte, Verschiedene Kurse und Veranstaltungen wurden abgehalten, 10 Mitgliedern des Vereins wurde eine Beihilfe für eine Erholungsreise gewährt und 17 Frauen und Mädchen wurden als treue Hausangestellte geehrt. In der Zusammenarbeit mit den Behörden wurde die Vorsitzende des Vereins aufgefordert, dem Ausschuß für das Winterhilfswerk beizutreten, auch ist der Verein dem Deutschen Luftschutz-Verband beigetreten. Die laufenden Arbeiten des Vereins wurden in 12 Sitzungen des großen und des engeren Vorstandes erledigt. Am Schluß ihrer Ausführungen forderte Frau Sujemihl die Mitglieder des Vereins zu weiterer Werbung für den Verein auf.

Frau Wieting erstattete den Kassenbericht. Ihr wurde Entlastung erteilt. Einer Satzungsänderung, durch die das Führerprinzip auch für den Hausfrauenverein von nun an Geltung haben soll, wurde zugestimmt.

Frau Hartmann nom Arbeitsamt hielt sodann einen kurzen, prägnanten Vortrag über das Lehrlingswesen. Alle Mädchen, die Ostern aus der Schule zur Entlassung kommen, müssen eine dreijährige Berufsschule durchmachen. Neben dieser Berufsschule soll möglichst eine praktische Ausbildung im Haushalt erfolgen. Heute fehlen perfekte Hausangestellte. Die Frauen hätten die Verpflichtung, die weibliche Jugend zu tüchtigen Hausfrauen und Müttern zu erziehen. Frau Hartmann gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß sich viele Frauen bereit finden, als „Lehrfrauen" Lehrlinge bei sich aufzunehmen. Die folgende Fragenbeantwortung zu diesem Thema zeigte das große Interesse, das die Hausfrauen dem Lehrverhältnis entgegenbringen. Die Unsicherheit, die aus verschiedenen Fragen von Hausfrauen herauskklang, galt wohl mehr dem neuen Gebiet, als der Ablehnung des Lehrlingsverhältnisses überhaupt; der Wille, der weiblichen Jugend zu helfen, eine gute Hausfrau und Mutter zu werden, klang aus allen Fragen heraus.

Mit einem Schlußwort der Vorsitzenden fand die anregende Aussprache und die Versammlung ihr Ende. —ch.

Erfolg des bremischen Kunsthandwerks

Auf einem Gebiete, auf das Bremen von alters her mit Recht sehr stolz sein kann, auf dem des Gold- und Silberschmiedehandwerks, hat einer seiner schon namhaften Vertreter, Arnold Meyer, Buntentorsteinweg 372, einen sehr beachtenswerten Erfolg erzielt. Die deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst hatte für ganz Deutschland einen Wettbewerb ausgeschrieben zur Erlangung von silbernen Städtetellern. Den ersten Preis erwarb Arnold Meyer. Er gewann damit eine freie Studienreise nach Holland. Damit wurde erneut bestätigt, daß Bremen nicht nur stolz sein darf auf seinen Weltruf als Stadt der Silberwarenfabriken, sondern auch auf dieses liebenswürdigste aller Kunsthandwerke, seiner Gold- und Silberschmiede, seiner Juweliere, Emailleure, Ziseleure und sonstigen Handwerker in der Kunst der Metallbearbeitung, sondern auch darauf, daß es auch heutigentags seinen Aufwand fürs Handwerk an sich und fürs Handwerk in Gerät und Geschmeide besonders mit Verdienst durch Kamerer, Fachschulen und, wie demnächst durch die Braune Hansa-Messe im Juni nachdrücklichst sich erweisen wird, pflegt. Ueberhaupt die Braune Hansa-Messe! Gehalt, Form der Darbietung und Bedeutung versprechen viel. Wir werden besonders tüchtige Kunsthandwerker in den Tagen des Juni auf den verschiedensten Gebieten hervortreten sehen und auch dem obengenannten Kunsthandwerker wieder begegnen.

NSBO. — „Schiffahrt"

„Kraft durch Freude" für schiffbrüchige Seeleute

In diesem Winter haben sich an der norwegischen Küste im Nördlichen Eismeer eine ganze Reihe Strandungen deutscher Fischdampfer ereignet. Wenn nun auch glücklicherweise in allen Fällen, bis auf zwei Kameraden des Fischdampfers „Oldenburg", die durch Erfrieren den Tod fanden, die Schiffbrüchigen gerettet werden konnten, so hatten diese doch unmenschliche Strapazen zu überstehen. In der Häufigkeit der Strandungen und Unfälle kommen die ungeheuren Gefahren der Hochseefischerei sichtbar zum Ausdruck.

Die NSBO. — „Seeschiffahrt" hat demzufolge von Anfang an aus einer selbstverständlichen kameradschaftlichen Pflicht heraus dem schweren Beruf der Volksgenossen aus der Hochseefischerei besonderes Augenmerk zugewandt.

Eine ständige enge volksgemeinschaftliche Verbundenheit muß den Kameraden aus der Hochseefischerei Gewißheit geben, daß das ganze deutsche Volk innigsten Anteil an diesem schweren gefahrvollen Beruf nimmt.

Die Organisation „Kraft durch Freude" in Altona hat dieser Auffassung der NSBO. — „Seeschiffahrt" nunmehr auch durch eine wahrhaft sozialistische Tat Ausdruck verliehen. Auf Anfrage der NSBO. — „Seeschiffahrt" und im Einvernehmen der Reederei wurde der geretteten Mannschaft des am 18. Januar d. J. im Nördlichen Eismeer gestrandeten Fischdampfers „Julius Pickenpack" ein 10tägiger Erholungsurlaub nach dem Harz gewährt. Die Reederei J. Pickenpack hat damit zugleich bewiesen, daß sie den Sinn wahrer nationalsozialistischer Kameradschaft und der Volksgemeinschaft erfaßt hat.

Auch für die Schiffbrüchigen des Fischdampfers „Oldenburg" aus Bremerhaven hat sich die NSBO. „Seeschiffahrt" im gleichen Sinne eingesetzt. Es bleibt zu hoffen, daß auch in diesen und anderen Fällen dem gegebenen guten Beispiel in Altona Folge geleistet wird.

Arbeitervertreter auf See

Bereits zwischen Weihnachten und Neujahr waren zwei Vertreter der Sparte Seeschiffahrt des Deutschen Arbeitervertrbandes der öffentlichen Betriebe mit einem Fischdampfer der „Nordsee" Hochseefischerei nach der Barentsee ausgelaufen. Mit reichen Erfahrungen kehrten die beiden deutschen Seemannsvertreter nach Hamburg zurück. Die Reise hat bei den Fischdampferseeleuten ihren Eindruck nicht verfehlt, denn jeit Menschengedenken ist es das erste Mal, daß die Führer großer Berufsorganisationen auf diese Art den Kontakt mit den Menschen, die sie vertreten, herstellen.

In diesen Tagen geht der Propaganda- und Presseleiter des Deutschen Arbeitervertrbandes der öffentlichen Betriebe, Bezirk Nordmark und der Sparte Seeschiffahrt, Pg. Werner John, mit dem Frachtdampfer „Finkenau" der Bugsier-Reederei und Bergungs-Aktiengesellschaft (Schuchmann) nach Irland in See. Bei dieser Reise handelt es sich ebenfalls darum, die enge Verbundenheit zwischen der Leitung der Deutschen Arbeitsfront bezw. des Deutschen Arbeitervertrbandes der öffentlichen Betriebe mit den deutschen Seeleuten vor aller Welt zu bekunden. Die Reise hat den Zweck, ferner das Leben des deutschen Seemanns auf einem Frachtdampfer im Dritten Reich eingehend zu studieren.

Zellenabend in der Ortsgruppe Westen

Kein Tag, kein Abend vergeht, der nicht deutsche Menschen zusammenführt. Wie gleich diese Veranstaltungen rein äußerlich zu sein scheinen, so verschieden und vielgestaltig ist dennoch ihr Inhalt. So bildet sich jetzt ein Typ von Versammlungen heraus, der seinen ureigenen Charakter trägt: Der Zellenabend!

Vor einigen Tagen waren es nun die Zellen E, F und G der Ortsgruppe Westen der NSDAP., die sich zu einem solchen Abend in der Wandelhalle des „Wilhelm-Decker-Hauses" zusammenfanden. Vor etwa 500 Volksgenossen konzertierte die Kapelle der Bremer Hitlerjugend unter Stabführung von Musikzugführer Pg. Kunckel, deren Weisen und Klänge die Herzen aller Hörer zu erfreuen wußten und es an künstlerischer Höhe nicht fehlen ließen. Ein reichhaltiges Programm war geboten, in dem in bunter Reihenfolge Gesangsvorträge mit plattdeutschen Vorträgen wechselten. Frau Brise sang Balladen von Löwe und Opernsänger Pg. Beders wußte mit seinen Rheinliedern die Stimmung zu erhöhen. Pg. Franz Gronky las aus Rudel Kienau und Ludwig Wisser. Alle Darbietungen fanden reichen Beifall.

Der besondere Charakter solcher Abende ist, daß hier mehr als bei allem anderen das deutsche Gemüt zur Geltung kommt. Das, was in den vergangenen Jahren errungen und erkrotzt werden mußte im tiefen Ernst oft schicksalsschwerer Stunden, wird hier nun unternommen, mit Farbe und lachendem Leben erfüllt: der Gedanke der Gemeinschaft! So stand auch dieser Abend der Freude, Unterhaltung und Geselligkeit letzten Endes im Dienste des Nationalsozialismus. Zellenwart Pg. Krause gebührt für die Ausgestaltung und Leitung des Abends Anerkennung.

Die tägliche Unfall-Chronik

Auf der Obernstraße, Ecke Papenstraße, wurde ein Lastkraftwagen beim Einbiegen in die Papenstraße von einem aus Richtung Markt kommenden Personenkraftwagen angefahren. Es entstand erheblicher Sachschaden. Der Lastkraftwagen mußte abgeschleppt werden.

In dem Tunnel zwischen Münchener- und Hanstraße lief ein junger Hund einer dort fahrenden Radfahrerin vor das Fahrrad, so daß dieselbe zu Fall kam und am Bein verletzt wurde.

Auf der Straßenkreuzung Georg-Bitter-Faltenstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern, der Sachschaden zur Folge hatte.

Unser Weg bleibt revolutionär

In Huchting veranstaltete die Ortsgruppe der NSBO. und der Deutschen Arbeitsfront einen Deutschen Abend zugunsten der Winterhilfe. Die Begrüßungsansprache hielt der Kreisleiter, Staatsrat Pg. Schwent, der kurz etwa folgendes ausführte: „Wie die SA. die Straße, so habe die NSBO. die Betriebe erobern müssen. Im ersten Jahre des Aufstieges, das die Zahl der Arbeitslosen um zwei Millionen verringert habe, sei der bedeutsame Tag der 2. Mai, der Geburtstag der Deutschen Arbeitsfront, die mit der Uebernahme der korrupten Gewerkschaften ihre Daseinsberechtigung sofort zum Vorteil für den Arbeiter und damit für die Gesamtheit unter Beweis gestellt habe. Den zahlreich anwesenden Bremer SA.-Männern (Sturm 1/266) verschickte Pg. Schwenk, daß der Weg genau so revolutionär weitergegangen würde, wie er begonnen habe, in der klaren Erkenntnis, daß die Zukunft des deutschen Arbeiters das Schicksal der Nation sei.

Die Vortragsfolge brachte zunächst Musikvorträge der NSBO.-Kapelle. Zwei Angehörige der NS.-Frauenschaft erfreuten dann durch mehrere Gedichte („Der Deutschen Arbeit" und „Der Führer spricht"). Nach den Klängen der „Dorfmusik" tanzten Mädel der NS.-Frauenschaft einen Walzer. Eine anerkennenswerte Leistung vollbrachte der Huchtinger „Wolksohr", der durch „Hell'ge Nacht, o gieße Du" (Beethoven), „Die Leinenweber haben eine saubere Zunft", „Heiter, mein lieber Kind, komm mit zum Tanz" und durch „Jetzt fahr'n wir über'n See" sehr zu gefallen wußte. Deutscher Tanz verband die Anwesenden in den Pausen. Den Schluß bildete eine lustige Versteigerung, die viel Heiterkeit auslöste. H. P.

Bekleidungsvorschriften für HJ.

Die Gewerbekammer teilt mit: Auf Wunsch der beteiligten Wirtschaftskreise sind von der Reichsjugendführung die Bekleidungsvorschriften über die bei der Hitlerjugend, dem deutschen Jungvolk, dem Bund deutscher Mädel der HJ. und den Jungmädeln im BDM. verwendeten Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke in Buchform herausgegeben worden. Das Buch ist für die an der Herstellung und am Handel mit diesen Artikeln beteiligten Kreise wichtig. Es ist mit zahlreichen Abbildungen versehen und kann zum Preise von 1,50 RM. gegen Voreinsendung des Betrages, Postscheckkonto Berlin 211 99, bei der Hitlerjugendbewegung e. V., Druckschenstelle, Berlin NW. 40, Schiffbauerdamm 19, bezogen werden.

Schadenfeuer in Bremen

In der letzten Nacht, gegen 2,30 Uhr, brach auf bisher ungeklärte Weise Feuer in der Scheune und im Stallgebäude des Landwirts Kämena in der Vorstraße aus, das sich so schnell ausbreitete, daß trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr die Gebäude bis auf die Grundmauern niederbrannten. Es war auch nicht möglich, alles Vieh zu retten. Sieben Stück Jungvieh kamen in den Flammen um. Die polizeilichen Ermittelungen sind noch im Gange. Es ist als wahrscheinlich anzusehen, daß das Feuer durch Fahrlässigkeit von abdachslosen Personen, die entl. in der Scheune genächtigt haben, verursacht wurde.

Etwaige Zeugen, die sachdienliche, entl. zur Ermittlung des Täters führende Angaben machen können, werden gebeten, ihre Anschriften an einer Polizeiwache oder beim Unfall-Dezernat im Polizeihause, Zimmer 405, mitzuteilen.

Neue Bestimmungen für Ehestandsdarlehen

Aus der Praxis ist angeregt worden, den Antragsvordruck für Ehestands-Darlehen noch dahin zu ergänzen, daß auch Angaben über den Stand oder Beruf des Ehemannes oder künftigen Ehemannes sowie über die Größe der Wohnung, die die Antragsteller sich einzurichten beabsichtigen, und über etwa schon in ihrem Besitz befindliche Einrichtungsgegenstände gefordert werden. Diese Erklärungen sollen dazu dienen, der Behörde einen Anhalt über die Höhe des zu gewährenden Darlehns zu geben. Der Reichsfinanzminister hält diese Anregung für zweckmäßig und hat die Landesfinanzämter ersucht, bei Neudruck der Antragsvordrucke diese entsprechend zu ergänzen.

Ferner sind die amtsärztlichen Bescheinigungen über die Eignung zur Ehe und der ärztliche Prüfungsbogen vom Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit dem Reichsinnenministerium und dem Gesundheitsamt geändert worden. Die ärztlichen Prüfungsbogen sind künftig von den Standesämtern zusammen mit den Antragsvordrucken kostenlos an die Antragsteller auszugeben.

Schließlich teilt der Reichsfinanzminister noch mit, daß die Erläuterungen zum Gesetz über Förderung der Eheschließungen vom 1. Juli 1933 demnächst den geänderten gesetzlichen Bestimmungen angepaßt werden.

Der Volkstrauertag

Das Staatliche Presseamt teilt mit:

Zu Ehren der im Weltkrieg und im Kampf um die nationalsozialistische Erhebung Gefallenen, läßt der Senat am Volkstrauertag, Sonntag, 25. Februar, am Kolonialehrenmal, an den Kriegerdenkmälern in Unser Liebfrauen, auf dem Waller und Osterholzer Friedhof Kränze niederlegen.

In den Schulen finden Sonnabend Gedächtnisfeiern statt.

Die staatlichen Gebäude flaggen am Volkstrauertag halbmast.

Kochvortrag über die elektrische Küche

Im Gewerbehause fand ein Kochvortrag statt. Nachdem Herr Obering. Leverkus die zahlreich erschienenen Gäste willkommen geheißen hatte, nahm Frau Göhring (Düsseldorf) das Wort zu ihrem lehrreichen Vortrag. Sie führte u. a. aus, daß man mit wenig Geld auch elektrisch kochen kann. Das Wichtigste beim elektrischen Kochen ist einzig und allein das Schalten. An Hand praktischer Beispiele legte Frau Göhring die Vorteile eines elektrischen Herdes klar; die anpetitlichen Kostproben bestätigten und unterstrichen noch die Ausführungen. Neben den geldlichen Vorteilen, die sich bestimmt im Laufe der Zeit einstellen, kommen noch die Ersparnisse an Fett und die Annehmlichkeit, daß ein Anbrennen fortfällt. Die elektrische Küche ist sauber, vollkommen einwandfrei und bequem. — Nach dem Vortrag fand eine Vorführung eines elektrischen Herdes statt. Die allseitige Gewinnerin ist eine heiratsfähige Junge Dame. Den Trostpreis, einen Prometheus-Expreßkocher, gewann ein Herr.

B.ü.B. – „Bremer über Bremen“

Ein Pferd macht sich Gedanken über den Verkehr

Darf ich jetzt eine Klage wagen!
Bin nur ein Pferd, werd' nicht viel sagen.
Doch muß auch ich in den Verkehr hinein
Und hab' da manchmal meine Pein,
Wenn ich so Stunden rund muß stehen;
Mein Herr tut in die Wirtschaft gehen,
Oder steht auf dem Markt an einem Morgen!
Ich bitt', man möcht' sich um mich sorgen!
Für die lange Zeit mich schirren aus,
Bringen von der Straße ins Haus. — —
Mit dem Auto, den Lichtern ich's auf mich nehme,
Selbst mich vor dem strengen Schupo nicht schäme,
Für alles sonst bin ich bereit,
Nur hasse ich diese Wartezeit!! (294

Frage und Antwort

Frage 1: Wo ist der größte Wagenverkehr Bremens?

Antwort 1: Alstadtseite der Kaiserbrücke, Ecke Schlachte und Kaiserstraße.

Frage 2: Zu welcher Tageszeit?

Antwort 2: Im Sommer, morgens 6 bis 7 Uhr sowie den ganzen Vormittag. Im Winter den ganzen Vormittag.

Ich begründe hiermit die Antwort 1. Versuche es mal, jeder Bremer oder Bremerin, in genannter Zeit vor der Brücke von der Schlachte aus über die Kaiserstraße zu gehen, da heißt es warten, bis der Sprung über die Straße gelingt.

Zur Antwort 2: Im Sommer kommt morgens von 6 bis 7 Uhr der ganze Gemüsewagenverkehr hinzu, welcher sich von der Alstadt über die Brücke bewegt, sowie Hunderte von Radfahrern, welche von der Neustadtseite ihren Arbeitsstätten, Häfen usw., zustreben.

Wie ist es nun abzuhelfen, ohne Schaden und unbehindert über die Straße zu kommen? Es fehlt das Lichtsignal.

*

Frage 1: Welche Straßen sind von Fußgängern am schlechtesten zu gehen?

Antwort: Die Langenstraße und Martinistraße, auch Molkenstraße.

Ich begründe hiermit die Antwort: Die Fußsteige sind in der Langenstraße so schmal, daß wenn sich Menschen begegnen, noch dazu wenn sie etwas zu tragen haben, sich gegenseitig antempeln. Auch ist in der Langenstraße der Wagenverkehr sehr stark. Vor den vielen Geschäftshäusern stehen Wagen, welche auf- und abladen, legen Ladebretter hinaus, so daß die Fußgänger gezwungen sind, um den Wagen herum auf die Fahrstraße zu gehen, welches mit Gefahren verbunden ist.

Die Sauberkeit dieser Straßen läßt, namentlich im Sommer, in dem diese Straßen von vielen Fremden besucht werden, zu wünschen übrig. Gerade Sonnabends, durch den starken Wagenverkehr, fällt von einem oder anderem Wagen Papier oder Stroh herunter und bleibt den Sonntag über liegen. (321

Verkehrserziehung auch in den Vorstädten

Wenn man sich in den Vorstädten mal so'n bißchen umsieht, dann sollte man meinen, daß die Verkehrserziehung sich nur auf das Zentrum der Stadt beschränkt hätte. Während dort jeder darauf bedacht ist, zur Verkehrssicherheit beizutragen, sind viele Leute der Ansicht, daß es in den Vorstädten nicht so genau darauf ankommt. Aber die große Zahl der Unfälle in allen Stadtteilen beweist, wenn man sein Leben nicht unnötig in Gefahr bringen will, daß die Verkehrsvorschriften überall befolgt werden müssen. (180

Auch Verkehr!

Das Kino ist aus. Die Besucher kommen in Scharen aus dem Gebäude. Nun mache man sich mal den Spaß und stelle sich auf die andere Seite zum Beobachten. Man wird da eine sonderbare Bemerkung machen. Sobald die Leute den letzten Fuß auf die Straße gesetzt haben, bleiben sie stehen und drehen sich um, schauen in den eben verlassenen Raum, als wollen sie sich vergewissern, daß es nun auch wirklich Schluß ist. Gehen wir nun näher heran, um den Grund dieses seltsamen Verhaltens zu erfahren, so können wir Reden hören, wie „Na, denn auf Wiedersehen, Ella, kommst du morgen zu uns“, oder „wo ist Vater denn geblieben“, oder so ähnliches. Durch diese schlechte Gewohnheit, vor der Tür nach Schluß der Vorstellung stehen zu bleiben, entleeren sich die Räume so langsam. Sonderbarerweise sind es aber gerade die Besucher, die es drinnen eilig haben, nach draußen zu kommen, die dann, wenn sie kaum draußen sind, stehen bleiben und das Nachkommen der anderen verhindern. Warum denn nicht erst ein kleines Stück weiter gehen und sich dann so lange verabschieden wie man will, und nicht nur vor dem Kino, sondern auch bei anderen Veranstaltungen. Wenn vorne die Leute sich angewöhnen wollten, sofort weg, so könnte auch bei einem eventuellen Unglück nie eine Panik entstehen, denn wenn vorne alles schnell verschwindet, ist auch ein großer Raum in kurzer Frist leer. (430

Keine Ahnung

Am Sonnabend voriger Woche ereignete sich ein Vorfall, der . . . Na, lesen Sie erst einmal. Kam da aus der Grenzstraße mit lautem Motorgeknatter ein Handmotorpflug, geführt von einem hinterhergehenden Mann. Gleichzeitig tauchte auf der Utbremerstraße ein in Richtung Stadt fahrender Treeker mit zwei Anhängern auf. Der Handmotorpflugführer hätte vorschriftsmäßig halten müssen, aber in gleicher Geschwindigkeit setzte der Pflug seine Fahrt, direkt auf den Lastzug zu, fort. Der letztere wich immer weiter nach links aus. Meter für Meter kam der Handpflug näher, dessen vor Aufregung blaß gewordener Führer sich verzweifelt bemühte, die Abstell- und Bremsvorrichtungen zu bedienen. Umsonst! Es war sonnenklar, der Mann konnte sein kleines Fahrzeug mangels sicherer Kenntnis der Bedienungsweise einfach nicht zum Stehen bringen. In letzter Minute riß der Pflugführer sein weiter fahrendes Gefährt durch Herumspringen mit den Handgriffen um mehr als 90 Grad herum, so daß er parallel zum Lastzug, in dessen entgegengesetzter Fahrtrichtung, fuhr. Seine funkensprühende Maschine war gerettet. Nach einigen Metern gelang ihm endlich das Halten. Und die Moral dieser Zeisen:

Macht Euch erst sicher mit der Bedienungsweise, insbesondere mit den Abstell- und Bremsvorrichtungen, Eurer Maschinen vertraut, ehe Ihr leichtfertig Gesundheit und Gut von Mitmenschen und Euch selber aufs Spiel setzt. (96

Die Pappelstraße!

Auch ich möchte diesen günstigen Augenblick nicht vorübergehen lassen und auf diese verkehrshemmende Straße aufmerksam machen. Wer schon mal die betreffende Straße durchgewandert ist (speziell in den Vormittagsstunden), der wird immer festgestellt haben, daß hier eine Verlegung der Straßenbahnschienen in die Mitte der Straße dringendes Bedürfnis ist. Wie oft erlebt man hier eine Verkehrsstockung, insbesondere, wenn die Lieferwagen vor den Geschäften stehen. Und wie oft muß man beobachten, daß die betreffenden Führer beim Abladen ihrer Waren mit der Straßenbahn in Konflikt kommen. Und noch öfter muß man sehen, wie ahnungslos die Kinder auf den Gleisen der Straßenbahn umherwandern. Jede Mutter, die hier mit ihren Kindern spazieren geht, muß nur an das Festhalten ihrer Kinder denken. Und wieviel Zusammenstöße sind schon in der Pappelstraße vorgekommen. Ganze Lastautos sind schon durch die Straßenbahn umgeworfen worden. Mancher Fahrer der Straßenbahn, der durch diese unglücklich angelegte Fahrbahn fahren muß, würde mit leichterem Herzen seinen Wagen fahren, wenn die Schienen in die Mitte der Pappelstraße verlegt würden. Hier tut Abhilfe am dringendsten nötig, denn die Pappelstraße ist doch mit die Hauptgeschäftsstraße der Neustadt. (437)

Grünes Licht am Sielwall! Wir wissen es besser!

In der Verkehrs-Erziehungswoche passierte mir am Sielwall folgendes: Ein „tagendbares“ Bremer Ehepaar will bei „grünem Licht mit Pfeil“ über die Straße. Ich erkläre den Leutchen im „Sächsischen“ Dialekt: „Sie müssen noch warten!“ Zwei giftige Augenpaare, und als Antwort: „Wir Bremer kennen unsere Lichtzeichen besser und schon sind sie über die Straße, um auf der anderen Seite von einem Schupo in Empfang genommen zu werden! Zwei Mark bitte, und darüber großes Geschrei. Ich folge bei richtigem grünen Licht und sage den Leuten, daß sie diese 2 Emm sparen könnten, wenn sie auf mich gehört hätten. Antwort: „Mischen Sie sich bitte nicht in unsere Privatangelegenheiten, es kostet ja auch unser Geld!“ Allgemeines Gelächter noch weiterer Passanten. In diesem Falle hatte gutgemeinte Belehrung nicht gewirkt. (371

Das Flaggen

Sonntag hatte Schwachhausen und Horn anläßlich des Winterhilfsfeldzuges geflaggt. Beim Spaziergange in den Straßen Schwachhausens bemerkte man, daß die Schwarz-weiß-rote Flagge zum größten Teil das Straßenbild beherrschte oder es war vor einer 3 Meter langen schwarz-weiß-roten Fahne ein etwas größerer Fahrradwimpel geflaggt. Es wäre sehr zu wünschen, wenn seitens der Kreis-Propagandaleitung angeordnet würde, nur dann eine schwarz-weiß-rote Flagge zu hissen, wenn die Hakenkreuzfahne in derselben Größe daneben gehißt wird, oder sonst überhaupt nicht zu flaggen.

Die Vorschrift, bei Hissen von zwei Flaggen unbedingt gleich große Flaggen zu benutzen, würde sehr viel zur Befriedung der hiesigen Bevölkerung bezüglich der Flaggenfrage beitragen. Gerade bei den alten Kämpfern der NSDAP. muß es direkt aufreizend wirken, wenn neben einer ganz großen schwarz-weiß-roten Flagge ein ganz kleiner Hakenkreuzwimpel wie zum Hohn gehißt wird. 409

Die Straßenschilder

Auch in Bremen wäre es sehr gut angebracht, wenn auf den Straßennamensschildern, wie es in anderen Großstädten ganz selbstverständlich ist, ein Pfeil angebracht wäre, der die Richtung der aufwärts steigenden Hausnummern angibt. Viele nutzlose Ueberquerungen der Straßen, zögerndes Suchen an belebten Straßenkreuzungen durch Hausnummern Suchende würden vermieden. Der Verkehrsordnung wäre gedient. Viele Menschen wären für die geschaffene Erleichterung im Aufsuchen bestimmter Hausnummern dankbar, zumal in den einzelnen Bremer Straßen die Nummernfolge nicht einheitlich ist. Es gibt Straßen mit fortlaufenden und solche mit sich gegenüberliegenden geraden und ungeraden Nummern. (385

Die Blinden

Häufig sehe ich blinde Personen, besonders Männer, die Straßen Bremens begehen, ohne jede Begleitung. Wie leicht können derartige Personen bei dem regen Verkehr von Autos, Motorrädern, Fahrrädern und sonstigen Zivilgefährten zu Schaden kommen. Es sollte nicht erlaubt sein, daß derartige Personen ohne Begleitung die Straßen begehen. (340

Hafertamp – Panzenberg – Utbremerstraße

Im höchsten Grade lebensgefährlich ist die Straßenkreuzung Hafertamp — Panzenberg — Utbremerstraße. Es wäre wirklich eine dringende Notwendigkeit, hier für Abhilfe zu sorgen. Kürzlich passierte mir folgendes: Ich kam aus der Hemmstraße und wollte zum Hafertamp. Obgleich ich rechts, und zwar vorschriftsmäßig die Straße überqueren wollte, befand ich mich in der Mitte der Fahrstraße direkt in Lebensgefahr. Das kam so: Von der Düsternstraße her kam ein Lastwagen mit Anhänger im vollen Tempo angesaust. Als ich mich vom Fußweg auf den Fahrtweg begab, war von diesem Lastwagen noch nichts zu sehen, man kann also die Geschwindigkeit des Wagens ungefähr daran ermessen. Da es bereits dunkelte, der Wagen also schon mit Licht fuhr, konnte man infolge Blendens der Lichter nicht gleich erkennen, ob der Führer des Lastwagens geradeaus fahren oder abbiegen wollte, außerdem fuhr der Führer noch ziemlich in der Mitte der Fahrbahn. Als der Lastwagen herangekommen war, befand ich mich in der Mitte der Fahrstraße. Zu gleicher Zeit kam von rechts aus der Utbremerstraße ein Personenkraftwagen, derselbe hatte auch eine hohe Geschwindigkeit. Ich blieb stehen, wo ich mich befand. Nur dadurch bin ich ohne Unfall davon gekommen. Wäre ich nicht geistesgegenwärtig gewesen, wer weiß, was dann? Es ist m. E. dringend erforderlich, um Unfälle zu vermeiden, nicht nur einen Verkehrsposten dort aufzustellen oder irgendwelche Signale anzubringen, sondern auch schon vorher die Kraftfahrzeuge durch Anbringung von Warnungsschildern in der Utbremer- und Düsternstraße auf die Gefährlichkeit dieser Kreuzung aufmerksam zu machen und die Herabminderung der Fahrgeschwindigkeiten zu verlangen. Dadurch könnte mancher Zusammenstoß vermieden werden. (384

Wo müssen sie hängen?

Nach den vielen Anregungen über die Verkehrsampeln, muß eine Abhilfe bald geschehen. Die Meinung, daß die Ampel über dem Kreuzungspunkt hängen muß, ist die richtige. Um dem Fußgänger aber die Sicherheit zu geben, daß er ungefährdet über die Straße kommt, wäre es ratsam, das gelbe Licht für ihn zu nehmen. Wenn nach dieser Erneuerung dann noch einer verkehrt läuft, dann soll man ihn bestrafen und zwar ordentlich. (447)

Gefährliche Verkehrsecke

Wie gefährlich die Ecke Düsternstraße/Elbornstraße ist, braucht wohl nicht extra erwähnt zu werden. Trotzdem halten hier an der Krümmung der Straße immer Fuhrwerke und machen die ganze Straße unübersichtlich. Wäre es nicht richtiger, wenn die Fuhrwerke etwas weiter fahren würden, so daß die Fahrbahn frei bleibt. Hier muß unbedingt Abhilfe geschaffen werden. (346

Fehlende Bänke

Im Sommer habe ich die Beobachtung gemacht, daß an manchen Stellen der Stadt keine Sitzgelegenheit vorhanden ist, vor allem ist es mir am Deich aufgefallen. Wie gern würden sich ältere Leute abends dorthin setzen und die Schönheit eines Sommerabends auf sich einwirken lassen, zumal gerade dort unsere Weser durch die gegenüberliegenden alten Packhäuser und dem regen Schiffsverkehr so anziehend ist.

Auch am Werder habe ich bisher keine Bank entdeckt; die Achterstraße und der Kuhgrabenweg sind ohne Bänke. Wievielen Spaziergängern begegnet man auf diesen Wegen.

Es würden viele ältere Leute froh sein, wenn auch an diesen Wegen Bänke aufgestellt würden. (378

Hastedter Heerstr./Föhrenstr.

Eine große Verkehrsgefahr ist die Ecke Hastedter Heerstraße/Föhrenstraße. Die Föhrenstraße ist die Hauptverkehrsstraße und es haben die Fahrzeuge aus der Föhrenstraße vom Osterdeich kommend in die Hastedter Heerstraße, Richtung Sebaldsbrück, die Vorfahrt. Für die Fahrzeuge aus der Hastedter Heerstraße besteht wohl keine Gefahr, dies regelt das Vorfahrtsrecht, aber für die entgegenkommenden Fahrzeuge von Sebaldsbrück (besonders für die Straßenbahn) besteht eine große Gefahr an dieser Stelle.

Wegen der scharfen Kurve können die Lastzüge nie beim Einbiegen den Bogen in die Hastedter Heerstraße auf der rechten Fahrbahn herausknriegen, sondern müssen die Fahrbahn der entgegenkommenden Straßenbahn mit benutzen. Beide bekannte Fahrzeuge bekommen sich erst wegen des Bahndammes und Unterführung auf ganz kurze Entfernung zu sehen, so daß an dieser Stelle eine große Verkehrsgefahr besteht.

Diese Verkehrsgefahr zu beheben, wäre angebracht, daß ein internationales Warnungszeichen in der Föhrenstraße aufgestellt würde oder vielleicht der sehr breiten Fußsteig unter der Unterführung für die Hastedter Heerstraße auf 1 bis 1½ Meter abzurunden. (392

An Straßenbahnhaltestellen nicht überholen!

Es haben einige Radfahrer und Auto- und Motorradfahrer noch nicht begriffen, daß man Straßenbahnen bei Haltestellen, wo Passanten ein- und aussteigen, nicht überholen darf. Trotzdem wagen es wilde Fahrer, noch eben vor den Haltestellen ein großes Tempo aufzulegen, um noch die Bahn zu überholen. Sollten diese nicht mehr Einsicht gebrauchen, denn dadurch würde manches Unglück verhütet werden. Gestern sah ich zufällig, wie ein alter Mann beinahe angefahren wurde. (352

Wenn Menschen auseinandergehen, dann sagen sie auf . . .

Als ich gestern mittag von der Schule kam, erlebte ich folgendes: Zwei Herren auf Rädern fuhren nebeneinander und verabschiedeten sich. „Wiedersehen, Fritze, Wiedersehen Müllern, also morgen, wie immer, an der Haltestelle. Mit einem Händedruck fuhr Müller los und zog dabei Fritz nach sich, wodurch dieser das Gleichgewicht verlor und zur Seite fiel. Ein Krach, und ein Radfahrer fuhr von hinten Fritz in sein Rad. Ach, der große Schreck! Zwei Speichen lose, Schutzblech verbogen, wer trägt die Schuld? Schon ist der Polizeibeamte da. „Alles zur Seite treten, immer weiter gehen.“ „Ihre Namen?“ Fritz Schulz, — Hermann Redders.“ „Herr Wachtmeister, ich habe wirklich keine Schuld“, sagte der Herr, der Fritz ins Rad gefahren war, wer kann denn vorher wissen, daß der junge Mann zur Seite fällt. „Ich glaube, daß ich die Schuld habe“, meinte Fritz kleinlaut, dachte aber dabei an seinen Freund Müller, dessen Händedruck noch merklich in den Knochen zu fühlen war. „Dann ist ja alles klar“, sagte der Polizist. „Schadenersatz gibt's keinen, abziehen!“ Fritz überlegte, daß die Ausbesserung ja nicht viel kosten könne und war froh, daß er selbst heil davongekommen war. Also, lieber absteigen vom Rade, wenn Du Dich von Deinem Freunde verabschieden willst, es kann auch schlechter ausfallen wie hier. (426

Ist das Anstand?

Als ich in der Verkehrserziehungswoche am Brill stand, fuhr ein Radfahrer an den Saumstein. Es war rotes Licht. Er traf einen Bekannten. Sie ließen sich in einen langen Schnack ein. Mittlerweile war das Licht grün geworden. Sie schnackten immer weiter. Das Licht war rot geworden. Die Fußgänger konnten nicht rüber. Ist das Anstand? Konnten sie das Schnacken nicht wo anders hin verlegen? (420

Auf- und Abspringen von der Straßenbahn

Das Auf- und Abspringen von der Straßenbahn wird nicht erst anders, bis ganz energisch vorgegangen wird. Auch Radfahrer können dadurch in Gefahr kommen, durch plötzliches Aussprinngen während der Fahrt. Um Abhilfe zu schaffen, müsse jeder 1 RM. bezahlen. In anderen Städten ist es schon anders, dort öffnen und schließen sich die Türen automatisch. Dann kann keiner mehr auf- und abspringen und sein Leben riskieren. (344

Leichtsinniger Kraftfahrer

Auf dem Herdentorsteinweg steht eine Frau und will auf die andere Straßenseite. Sie wartet bis die Fahrbahn frei ist, dann geht sie hinüber. Als sie die andere Straßenseite ungefähr erreicht hat, kommt ein Kraftwagen aus Richtung Bahnhof im Zick-Zack angefahren. Die Frau wurde aufgeregt und ging einige Schritte zurück, dann wieder vor. Da kam sie auch schon mit dem Kotflügel in Berührung und kam zu Fall. Der Kraftfahrer fuhr eilig im Zick-Zack davon — ein Herr und ich halfen der Frau auf die Beine, Mantel, Strumpf und Schuh waren zerrissen. In der Eile hatte leiter aber die Nummer des Wagens geachtet. Wie leicht hätte der Unfall schlimmere Folgen haben können. Alle Passanten waren deshalb der Ansicht, der Fahrer wäre betrunken gewesen. Kraftfahrer, laßt im Interesse Eurer Volksgenossen und Euch selbst während der Arbeitszeit den Alkohol aus dem Leibe. (375)

Der Müllwagen

Es ist Frosttag; in den Straßen Bremens treibt der Wind sein Spiel. Jeder kämpft sich vorwärts und — ausgerechnet kommt heute der Müllwagen. Wir biegen um die Ecke und schon kommt uns der Wind mit Asche, Papierfetzen und dergleichen vermischt entgegengepustet. An ein Vorwärtsgehen ist nicht mehr zu denken; die Augen sind mit Staub gefüllt. Bei näherem Hinschauen sehen wir, daß mit Ausnahme der mit Deckeln versehenen Mülleimer auch noch Pappschachteln und alte Kisten mit Asche, Speiseresten und Papier gefüllt zum Abholen bereitstehen, und das im Zentrum der Stadt, wo unzählige Menschen schon auf ihren Geschäftswegen dieses Uebel über sich ergehen lassen müssen. Dieses ist bei stürmischem und Regenwetter sowie bei Sonnenscheln immer dasselbe Bild und nun nun erst im Sommer. Nicht genug, daß, wie schon gesagt, Staub, Asche und Papierfetzen in der Luft wirbeln, nein, bei heißen Tagen kommt der alles andere nur nicht angenehme Geruch der Speisereste noch hinzu. Die Hunde werden von diesen Resten angelockt und untersuchen nun erst, ob nicht etwas Brauchbares für sie dabei ist. Bei dieser Gelegenheit wird nicht selten der ganze Inhalt dieser Gefäße auf die Straße verstreut und das Bild Bremens wird keineswegs dadurch verschönert.

Hier ist es bestimmt dringend geboten, diesem Uebelstand Abhilfe zu schaffen, indem darauf geachtet werden muß, daß nur die geschlossenen Mülleimer auf die Straße zum Abholen des Abfalls gestellt werden dürfen und nicht beliebige Gefäße. (342)

Allerlei wunde Punkte

Wenn sich in Bremen Bekannte treffen, es seien zwei oder vier Personen oder noch mehr, kann man sicher sein, daß sich diese Personen mitten auf den Bürgersteig aufstellen und ihre oft sehr lange Unterhaltung pflegen. Eine Rücksicht auf die übrigen Wegebenutzer gibt es nicht. Eine zum Zurücktreten gegebene Aufforderung ist mir schon sehr oft mit groben Reden erwidert worden.

Ein anderer, sehr wunder Punkt, welcher den Verkehr hier in unserem lieben Bremen sehr erschwert, sind die Straßenschilder. An vielen Straßenecken sind überhaupt keine Schilder. Man stelle sich die Lage eines Fremden vor, er muß erst die nächsten Straßenecken untersuchen oder fragen.

Auch die Numerierung der Häuser in ihrer bestehenden Art dient auch nicht zur Beschleunigung des Verkehrs. Man gehe nur die Straßen einmal entlang bei Dunkelheit und suche Hausnummern. Eine Nr. hängt am schwarzen Gartenzaun, das Nummernschild ist auch schwarz. Nur mit dem größten Spürsinn ist in diesem Falle die Nummer zu finden. Sehr oft sieht man auch die Nummernschilder von Gränzeug bedeckt. Dieser Uebelstand kommt daher, daß jedem Hausbesitzer es freigestellt ist, das Nummernschild und auch den Befestigungsplatz nach seinem eigenen Geschmack zu erwählen.

Wäre es in dieser Hinsicht nicht gut, so wie in Berlin, wo vor zirka 30 Jahren eine Polizeiverordnung erlassen wurde, welche bestimmte, daß alle Hausnummern-Schilder schwarze Zahlen auf weißem Felde haben müssen und der Befestigungsplatz am Hause über dem Eingang ist.

Es ist wohl jedem Ordnungslebenden klar, daß nach dieser Anordnung dem Verkehr sehr gedient ist. (423

Rechtwinklig über die Straße gehen!

Als ich gestern Mittag zum Bahnhof wollte und bei Hillmann auf das rote Licht warten mußte, kamen von der Birkenstraße zwei junge Mädchen. Anstatt daß sie rechtwinklig über die Straße gingen, liefen sie schräg auf die andere Seite zu. Sie dachten wohl, es könnte ihnen nichts zustoßen, da kein Auto in der Nähe war. Aber sie waren kaum fünf Schritte gegangen, als ein Auto um die Ecke bog und scharf bremsen mußte, um sie nicht anzufahren. Daraus kann man ersehen, daß das Schräg-über-die-Straße-gehen oft zu schweren Unglücksfällen führen kann. (446

Praktischer Verkehrsunterricht in den Schulen tut not

Tagtäglich beobachte ich hinter der Haltestelle Nordstraße—Hansaßtraße, wenn die Kinder zur Schule gehen und auch auf dem Heimwege, daß diese hinter der haltenden Straßenbahn im Marsch-Marsch die Nordstraße überqueren. Gestern lief wieder ein Schüler der achten Klasse unmittelbar hinter der Straßenbahn über die Straße und wäre um ein Haar unter einen Auto-Lastzug gekommen. Auf meine Frage, ob ihnen das Ueberschreiten der Straße in der Schule nicht gelehrt worden sei, wurde mir diese verneint. Auch Schüler der höheren Klassen mußten mir dieses bestätigen. Ich habe in Hamburg gesehen, daß die Schüler praktisch dazu erzogen wurden. Ich weiß nicht, ob dies in anderen Schulen Bremens schon geschieht. Wenn nicht, dann schlage ich vor, daß sofort der Verkehrs-Unterricht in der Turnhalle praktisch geübt wird. Ist erst einmal Schlitt, dann gibt man doch meistens den Fahrern die Schuld am Unglück. (386

An der Schlachte

Ein unvergleichlich schöner Ruhepunkt befindet sich an der Schlachte, wenn man Gelegenheit hätte, dort vorübergehend zu verweilen. Leider fehlen aber die dazu notwendigen Ruhebänke. Es wäre deshalb sehr angebracht, wenn an diesem herrlichen Weserblick einige Bänke aufgestellt würden, wofür der Stadt sicher mancher Bremer dankbar wäre. (312

Das Blockland

Recht nötig ist es, und dankbar würde jeder Radfahrer sein, wenn auch im Blockland ein wenig mehr Verkehrsordnung gehalten würde. Aber da draußen, von der Hemmstraße Endstation, bis zum Tierschutzverein, denken die Fußgänger, sie können ruhig den Fahrweg benutzen, trotzdem derselbe durch Schilder bezeichnet ist. Wenn man es aber wagt, den Fußgänger höflich aufmerksam zu machen, daß dies nicht der richtige Pfad ist, wird meist noch geschimpft. Und da an Sonntagen, und auch sonst bei gutem Wetter, Dammsiel viel besucht wird, ist es für den Parzellisten, der da draußen sein Land hat, und den gangen Sommer jeden Tag auf dem Weg fährt, ein ewiger Aerger. (176

„Edison" macht falsches Geld

Wegen versuchten Verbrechens der Falschmünzerei mußte sich der Matrose Schl. vor der Großen Strafkammer verantworten. Er wurde beschuldigt, versucht zu haben, falsche 50-Pfennigstücke herzustellen. Der Angeklagte war auf dem Dampfer „Mido" angeheuert. Er will kein Geld mehr, mehrfach wegen Falschmünzerei vorbestraften, Seemann über die Anfertigung falschen Geldes gesprochen haben. Da er sich für Erfindungen interessierte, habe er sich gleichfalls mit dem Geldmachen beschäftigt.

Angeklagter: „Ich wurde an Bord immer Edison genannt, weil ich mich mit den Erfindungen beschäftigte."

Richter: „So, was wollten Sie dann erfinden?!

Angeklagter: „Ich arbeite zurzeit an dem Perpetuum mobile."

Da war der Richter stumm. Wer sich mit dem Problem der immerlaufenden, ohne Antrieb funktionierenden Maschine befaßt, der kann doch sicher auch 50-Pfennigstücke machen. Er kann es wenigstens versuchen. Wie es Schl. denn auch tat. Man traute ihm auch zu, daß er, wenn ihm die Stücke gut gelungen wären, sie an den Mann oder die Frau gebracht hätte. Deshalb verurteilte das Gericht den kleinen Edison zu 1 Jahr Gefängnis und zog die Gegenstände, die zum Geldmachen dienen sollten, mit den Stücken ein.

Tätnliche Partei-Ersatzdienstleistungen im Casino, Sielers Festsälen und Café Lehmkuhl beginnen pünktlich um 20 Uhr. Die NS.-Leiter und Amtswalter treten somit um 19.45 Uhr an den angegebenen Stellen an.

gez.: Wegener, Kreisleiter.

Regelung der Milchpreise und des Milchabsatzes im Milchversorgungsverband Oldenburg-Bremen

Der Beauftragte für den Milchversorgungsverband Oldenburg-Bremen, A. Roloff, erläßt auf Grund der Anordnung des Reichskommissars für die Milchwirtschaft über die Bildung des Milchwirtschaftsverbandes Niedersachsen mit den Milchversorgungsverbänden Ostfriesland, Donaubrück-Oldenburg-Bremen, Schaumburg-Unterweser, Lüneburger Heide, Hannover, Hildesheim und Braunschweig nach Rücksprache mit dem Beauftragten des Reichskommissars für die Milchwirtschaft für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen, Pg. Dr. Korte, und nach Anhörung des eingesetzten Preisausschusses eine Verfügung zur Regelung der Milchpreise und des Milchabsatzes im Milchversorgungsverband Oldenburg-Bremen (Teilgebiet: Milchabsatzgenossenschaft Bremen). Diese Anordnung gilt für das Bremische Staatsgebiet (ausschließlich Bremerhaven und Vegesack), das braunschweigische Amt Thedinghausen, den preußischen früheren Landkreis Achim, die Gemeinden Riede, Eudweyhe, Kirchweyhe, Leste, Ottersberg, Otterstedt, Posthausen, Quelkhorn, Scharmbeck, Tarmstedt und Ziegenhain des früheren Landkreises Osterholz und den Ortsteil Stuhr-Kladdinden der oldenburgischen Gemeinde Hasbergen. Die Regelung der Frischmilchversorgung in dem genannten Gebiet übernimmt die Milchabsatzgenossenschaft e. G. m. b. H., zu Bremen. Die Milch ist an die Milchsammel- und Verteilungsstellen der Milchversorgungsgesellschaft der MAG zu liefern. Der Frischmilchverkauf erfolgt grundsätzlich nur durch selbständige Verteiler (Händler). Die Anordnung gibt die Milchpreise und die Verteilergebühren bekannt. Zur Stützung des Butterpreises sowie zur Angleichung des Werkmilchpreises an den Frischmilchpreis ist eine Ausgleichsabgabe an die Ausgleichskasse des Milchwirtschaftsverbandes Niedersachsen zu entrichten. Die Anordnung tritt am 1. März ds. Js. in Kraft.

Geldaufbewahrung für Auslandsreisende

Wie die Reichsbahngesellschaft mitteilt, wird die ihr gehörige Deutsche Verkehrskreditbank A. G. von Inländern, die ins Ausland reisen, auch nach den neuen Bestimmungen über die Devisenbewirtschaftung noch Gelder zur Aufbewahrung entgegennehmen. Wollen jedoch Ausländer Zahlungsmittel hinterlegen, so können diese, wie das VDA.-Büro meldet, nur zur Gutschrift auf ein Sperrkonto entgegengenommen werden. Ueber diese Beträge kann der ausländische Reisende in Zukunft nur durch Beibringung einer schriftlichen Genehmigung des Landesfinanzamtes verfügen; in Zweifelsfällen ist das Landesfinanzamt Berlin zuständig.

Festgenommen wurde hier am 21. Februar ein 49jähriger Mann, der von der Oberstaatsanwaltschaft Passau wegen Unterschlagung von 1500 ℳ gesucht wurde. Es gelang der Kriminalpolizei, den N. bei der Abholung eines postlagernden Briefes, auf den Namen „Heinrich Meier" aus Uelzen, festzunehmen. In seinem Besitz hatte er noch 1011 ℳ. Das fehlende Geld hatte er für Bekleidung und für die Reise (Regensburg, Berlin, Hamburg, Bremen, Wilhelmshaven, Bremen) verbraucht.

Radfahrer und Zeugen gesucht! Beim Ueberschreiten der Faulenstraße vor dem Haus Nr. 27 wurde am 21. Februar, gegen 22.40 Uhr, ein älterer Mann von einem aus Richtung Hafen kommenden Radfahrer angefahren und zu Fall gebracht. Der Fußgänger erlitt Bein- und Armverletzungen. Der Radfahrer hatte sich entfernt. Er, sowie etwaige Zeugen werden gebeten, ihre Anschriften der nächsten Polizeiwache oder dem Unfalls-Dezernat im Polizeihause, Zimmer 406, bekanntzugeben.

St. Martini-Kirche. Der Festgottesdienst am Heldengedenktage findet vormittags 8,30 Uhr statt, unter Teilnahme mehrerer SA.-Stürme und Mitwirkung des Kirchenchors. Die Predigt wird Pastor Reber halten.

Bürgerverein Wilhelmshavener.

Im Gottfried-Talke-Haus fand unter dem Vorsitz des Herrn Eddy eine außerordentliche Hauptversammlung statt, in der vor Beginn der Beratungen des Ableben der verstorbenen Mitglieder Joh. Heinemann und August Ludwig in gebührender Art geehrt wurde. Der Vorsitzende teilte anschließend mit, daß seitens des Bezirksamts eine Eingabe zwecks Preisermäßigung der Wohnungsfarben an die Eisenbahnbehörden gelandet worden sei. — Die endgültige Abrechnung von der Weihnachtsbeleuchtung Herr Eddy, wonach ein Kassenzuschuß von 112,55 Mk. erforderlich wurde.

Nachdem der Verband bremischer Bürgervereine nach einer mit der bremischen Regierung gehabten Rücksprache, die die Einführung des Führerprinzips für die bremischen Bürgervereine auf Grund ihrer bisherigen tatsächlichen Tätigkeit nicht als direkte Forderung aufgestellt hat, in der letzten Verbandssitzung beschlossen hat, von diesem Führerprinzip für die angeschlossenen Vereine Abstand zu nehmen, kam die Wahl vorgenommen werden. Es wurde wiederum Herr Eddy ein weiteres Jahr zum Herrn Bremen als Vorsitzer bestimmt. Bei den folgenden Vorstandsneuwahlen wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Pingel, Rohde, Wiedemeyer und Frau Prackt durch Zuruf und für Herrn Riehne neu für Herr Blume in den Vorstand gewählt, nachdem die Versammlung auf Antrag von Herrn Herkel beschlossen hatte, die Zahl des Vorstandes von bisher 11 auf 9 Personen zu verkleinern.

Die übrigen Wahlen hatten folgendes Ergebnis zu verzeichnen: Revisoren die Herren Reichel und Rohlfs, Verbandsvertreter die Herren Pingel, Eddy, Wiedemeyer, Rhode, Seeling senr. und jun., Taphorn, Rohlfs, Brodschroff und die Damen Prackt und Siddemann. Ersatzleute einstimmig die Herren Eddy, Seeling senr. und jun.

Unter „Verschiedenes" brachte Herr Blume die allgemeine Kapitulationsfrage zur Sprache und betont unter Bezugnahme auf die inquisitorischen seitens der Sparkasse vorgenommene Zins-Senkung auf 5%, daß sich leider die Kapitalisten des Privatgeldmarktes noch gar nicht so recht an eine Herabsetzung der Zinsen für ihr verliehenes Geld gewöhnen können. Wenn heute nach Zinsen bis zu 9% erhoben würden, habe das mit Gerechtigkeit nichts mehr zu tun und es sei an der Zeit, daß auf eine Art und die Schuld gemacht würde mit dieser heute ungewöhnlich hohen Zinsbelastung, unter der auch der größte Teil des Bremer Handwerks zu leiden hat. Auch die bremische Regierung habe bestimmt ein großes Interesse an dieser Forderung und es müsse Aufgabe des Bremer Senates sein, hier in Frage Zusammenhang mit den Schulnoten, die sich schriftlich melden müßten, zu helfen. Herr Eddy und Herr Taphorn, wie überhaupt die ganze Versammlung bedauerten das Ableben und brachten noch zum Ausdruck, daß auch Mittel und Wege gefunden werden müßten, die Hausbesitzer zu einer ganz kleinen Zinssenkung zu bewegen. Es wurde beschlossen, die nötigen Schritte zu unternehmen, denn nur, wenn die Zinswirtschaft fallen würde die Wirtschaft, gut gehen.

Frau Lüdemann führte darüber Klage, daß die Mieten für die Zähler der Gas-, Wasser- und Lichtversorgung unsinnig erhöhtet wieder erhoben worden seien, obgleich der frühere Senat eine Herabsetzung versprochen habe. Herr Blume schlug eine Wiedervorlahme der ganzen Angelegenheit, Verhandlungen mit der Behörde vor. Es wird ein Kommissionsbericht erbeten und von Herren Blume, Reichel und Rickens gewählt, die mit Staatssekretär Holtermann Rücksprache nehmen sollen.

Im unterhaltenden Teil brachte Rechtsanwalt Prackt einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über „Allgemeine Fragen des Bremer Erbrechts", der für die meisten Anwesenden sehr belehrend wirkte und manchem interessanten Aufschluß gab. Der aus dem Kreise der Zuhörer gestellten Frage beantwortete der Redner in geschickter und ungezwungener Weise. — Mit einem „Sieg-Heil" auf den Führer und Reichskanzler und den Führer schloß Herr Eddy die Sitzung.

Vortrag im Bremer Bowlsdrts. Eingeladen machte der Bezirksleiter Fritz Wilhelm am letzten Montagabend Mitglieder über die Bedeutung des Ingenieurwesens für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. Mäßvollendet, aber klar hervor. Was Hitler mehr und mehr dazu übergehen, den kaufmännischen Ingenieur zu verwenden, der den Kunden beim Bezuhl reichlich kaufmänisch heranzu kommt. Zu dem dann folgenden Vortrag des Oberingenieurs Otto Winkler wurden die Zuhörer vertraut gemacht mit den Wundern des Lebens und Hörens bei Mensch und Tier. Obwohl der Vortragende zwei Stunden lang sein Thema im Plauderton behandelte und gleichzeitig farbige Skizzen auf das Papier zauberte, hätte man gern über die Vorgänge in Gehörgänger weit noch mehr gehört. Ob vom Regenwurm ohne Augen, oder von Tieren mit lichtempfindlichen Transformatoren, oder von dem großen Hirschkäfer, dessen scharfen Augen der Raubvogel oder vom kunstvoll geformten Ohr beim Menschen die Rede war, immer waren die Erklärungen des Vortragenden lehrreich, effant, und man ging mit dem Bewußtsein nach Hause, einen außerordentlich lehrreichen Abend im Verein Bowmärts erlebt zu haben.

Wetterdienst der BZ.

Die Großwetterlage hat eine wesentliche Umstellung erfahren. Das westeuropäische Hoch ist stark in Zusammenschrumpfung begriffen. Druckanstieg über dem Mittelmeer bewirkte, daß das Hochdruckgebiet in westlicher Richtung verlagert erscheint. Ueber Skandinavien hat sich ein Hochdruckfeil ausgebildet, der von mit westlichen Winden herbeigeführter ludpolarer und subtropischer Meeresluft angefochten werden wird. Es kann einstweilen nur mit Fortdauer der veränderlichen Witterung gerechnet werden.

Voraussage für den 24. Februar: Mäßige bis frische Winde südwestlicher bis westlicher Richtungen, wolkig bis bedeckt, vielfach niederschlagsneigung, mild.

Aussichten für den 25. Februar: Wahrscheinlich weiter veränderlich, Niederschlagsneigung.

Der Nordfunk sendet:

Sonnabend, 24. Februar

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Landwirtschaftliche Veranstaltungen. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Zeitangabe. Wetterdienst. 6.35 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst. 7.10 Morgenfunk. 7.30 Vorführung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Was interessiert Sie? Was kochen wir in der nächsten Woche? 8.15 Zehn Minuten Funktechnik. 8.25 Eisdienst. 10.00 Funkbudenzauber. Ein Schellplattenkonzert. 10.30 Nachrichtendienst. 11.00 Geschichtlicher Schulfunk: Große Tage aus deutscher Vergangenheit: Der Tag von Leuthen. 11.30 Mittagskonzert. In der Pause: 12.05 Wacht am Rhein. 12.10 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt. 12.20 Fortsetzung des Mittagskonzerts. 13.00 Börsenfunk. 13.10 Zeitangabe. Wetterdienst. Wasserstand-Wetterbericht. 13.20 Musikalische Kurzweil. 14.15 Nachrichtendienst. 14.35 Allerlei Wissenswerte. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtskunk und Luftverkehrsnachrichten. 15.50 Eisbericht. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Das Winterkonzert des deutschen Ostens. 17.50 Kammermusiken. 18.25 Die Wertschätzung des Reichsgerichts. 18.40 Einfahrt. Die Schlußsendung. 19.00 Stunde der Nation: Volkstümliche Wagnermusik. 19.45 Anspracke des Reichsleiters Pg. Alfred Rosenberg. 20.45 Konzert. 20.30 Wie man Musikinstrumente stiehlt: Erster Teil der Beweisführung der politischen Amtsleiter. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Unterhaltungsmusik.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Verein Priesnitz e. V. Der für Montag, 26. Febr., angesetzte Vortrag findet nicht statt.

Niedersächsische Rundschau

Heimatmuseum im Wangerooger Westturm

Wilhelmshaven. Der Wangerooger Westturm, der vor dem Krieg aus strategischen Gründen gesprengt werden mußte, ist bekanntlich in seinem Neubau im Sommer des vorigen Jahres wiederhergestellt worden. Der geräumige Bau dient als Jugendherberge, die jährlich Tausenden von jungen Volksgenossen Gelegenheit zu einem wertvollen Aufenthalt an der deutschen Nordseeküste gibt. Um das Erlebnis, das der Jugend hier geboten wird, noch zu vertiefen, plant man jetzt die Anlage eines Museums im Westturm, das dazu beitragen wird, den Bewohnern der Jugendherberge wie auch allen anderen Besuchern der Insel ein geschlossenes Bild der friesischen Landschaft, der Wattenmeeres sowie der deutschen See zu vermitteln. Den Besuchern soll ein Verständnis für die Bewohner der Nordseeküsten erwachsen und darüber hinaus ein anschauliches Bild über die deutsche Schiffahrt, den Seehandel und die Markierung der Seestraßen gezeichnet werden. Der Grundgedanke bei der Einrichtung ist, der heranwachsenden deutschen Jugend Verständnis zu geben für den deutschen Seefahrtsgeist, für die Tätigkeit deutscher Kulturpioniere in überseeischen Ländern und den Wert des Kolonialgedankens.

Kommunistischer „Stahlklub" vor Gericht

2½ Jahre Zuchthaus und hohe Gesängnisstrafen für KPD.-Funktionäre

B. Oldenburg. Vor der Großen Strafkammer Oldenburg standen folgende vier, aus der Haft vorgeführte Angeklagten: 1. Bootsbauer Jakob Pfarr-Hammersbeck (bei Vegesack), 2. Arbeiter Hermann Diekow-Rüstringen, 3. Schlosser Franz Rick-Minden und 4. Schlosser Max de Bries-Lehe. — Den Angeklagten wird zur Last gelegt, im Oktober 1933 in Oldenburg gemeinschaftlich den organisatorischen Zusammenhalt einer anderen politischen Partei als der NSDAP. aufrecht zu halten versucht und sich dadurch eines Verbrechens gegen das Gesetz über die Neubildung von Parteien vom 14. Juli 1933 vergangen zu haben. Die Angeklagten bestreiten das und wollen in der Wohnung des Pfarr nur Skat gespielt haben, als sie von der Kriminalpolizei überrascht und verhaftet wurden. Pf. machte einen Fluchtversuch und hielt sich nachher längere Zeit gezwungenermaßen im Konzentrationslager Bechta auf. — Der Angeklagte Pf. läßt sich folgendermaßen aus: Schon seit 1923 war er Funktionär der KPD. in Vegesack gewesen. Als man ihn im Vorjahre suchte, um ihn in ein Konzentrationslager zu bringen, sei er geflüchtet und habe sich in Wilhelmshaven, Emden und Norden unter falschem Namen aufgehalten und durch Betteln seinen Lebensunterhalt erworben. Am 19. Oktober sei er nach Oldenburg gekommen und habe dort am ersten Tage „zufällig" den de Bries getroffen, der ihm von einer Festschrift her bekannt gewesen sei. Ueber die bei der Verhaftung vorgefundenen Notizen, die zweifellos mit irgendwelchen kommunistischen Abmachungen zusammenhängen, will er nichts Näheres mehr wissen. Wahrscheinlich habe er sie schon in Emden gemacht, sie hätten aber nicht die Bedeutung, die das Gericht ihnen beizumessen scheine.

Die drei anderen Angeklagten bestreiten auch immer wieder ihre Schuld, sie wollen, wie auch der Hauptangeklagte behauptet, nur einen „Einzehntel-Pfennigskat" gespielt haben.

Staatsanwaltschaftsrat Fortmann hob in seiner Anklagerede besonders hervor, daß Oldenburg für Kommunisten gefährlich gewesen sei wegen der rührigen Tätigkeit der Kriminalpolizei. Daß der Angeklagte Pf. sich nach Oldenburg begeben habe, um hier als friedlicher Mensch zu leben, sei nicht glaubhaft, zumal er sich einen anderen Namen zugelegt habe (Hans Sauer). Auffällig sei auch das sofortige Zusammentreffen mit de Bries, der ihm dann eine Wohnung besorgte. Die Notizen seien offenbar eine Art Organisationsplan. Alles spreche für den Versuch, die KPD. in Oldenburg wieder aufzurichten. Das an Hochverratsversuch grenzende Verhalten der Angeklagten bedeute eine äußerst schwere Gefährdung der öffentlichen Sicherheit. Der Staatsanwalt beantragte unter Hinweis darauf, daß an sich nur Zuchthaus in Frage käme, gegen Pf. 2½ Jahre, gegen de B. 1 Jahr 9 Monate und gegen jeden der beiden anderen Angeklagten 8 Monate Gefängnis. — Der Angeklagte Pf. hieß dann eine längere Verteidigungsrede, in der er sich auch des öfteren an das Publikum wandte und die ihn als Versammlungsredner kennzeichnete. — Nach etwa dreistündiger Verhandlung erging folgendes Urteil: Pfarr 2 Jahr 6 Monate Zuchthaus unter Berücksichtigung mildernder Umstände, de Bries 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Rick und Diekow je 6 Monate Gefängnis. Untersuchungshaft wird allen angerechnet, Pfarr und Diekow wollen das Urteil nicht annehmen, die beiden anderen sind damit einverstanden.

Alle Mittel für Reichszuschüsse im Amt Friesland vergeben

Jever. Das dem Amt Friesland für Reichszuschüsse zugewiesene Kontingent ist ausgeschöpft. Dem Amte Friesland sind insgesamt für die Bewilligung von Reichszuschüssen zu Instandsetzungen usw. insgesamt 456 260 Mark zugewiesen worden. Dieser Betrag ist jetzt vergeben. Beim Amte Friesland sind bis heute 2930 Anträge auf Bewilligung eines Reichszuschusses eingegangen. Von diesen Anträgen wurden 2134 durch endgültigen Bescheid oder Vorbescheid erledigt. 330 Anträge müßten abgelehnt werden, da die Voraussetzungen für die Gewährung des Reichszuschusses nicht erfüllt wurden. Für die erledigten 2134 Anträge sind an Reichszuschüssen ausgesandt bzw. durch Vorbescheid in Aussicht gestellt 456 260 Mk.

400 Anträge liegen noch vor, für die ein Reichszuschuß nicht mehr in Aussicht gestellt werden konnte. Der Amtshauptmann des Amtes Friesland hat jetzt veranlaßt, daß die besondere Behörden genau geprüft wird, ob die Arbeiten innerhalb der gesetzten Frist in Angriff genommen worden sind, wenn nicht, wird die Bewilligung zurückgezogen. Die durch diese Kontrolle freiwerdenden Mittel werden den Bauluslustigen zugeteilt werden, die jetzt wegen Fehlens der Mittel nicht berücksichtigt werden konnten.

Keine Freilegung der versunkenen Stadt Rungholt

Hamburg. Aus Husum wird gemeldet, daß dort an zuständiger behördlicher Stelle von einem angeblichen Plan der Freilegung der im 14. Jahrhundert an der schleswig-holsteinischen Westküste bei einer Sturmflut versunkenen Stadt Rungholt nichts bekannt ist. Man hält ein solches Vorhaben auch für undurchführbar, da das versunkene Rungholt in einer reinen Wattfläche liegt und die Reste von Schleusen, Deichsielen und Brunnen nur bei Ebbe, und nur dann, wenn das Watt nicht mit Meeresschlamm bedeckt ist, erkennbar sind. Auch Anlandungen angeschwemmtes Land) sind an der Stätte des versunkenen Rungholt nicht zu erkennen, so daß man in sachmännischen Kreisen der Freilegung keine Bedeutung beimißt.

Gewinnanzeigen

5. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche (268. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag 22. Februar 1934

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 78281
6 Gewinne zu 10000 M. 105629 276158 348487
4 Gewinne zu 5000 M. 59429 333922
10 Gewinne zu 3000 M. 22601 130793 222412
358326 377172
18 Gewinne zu 2000 M. 52227 55611 83694
124863 270157 312729 344063 360004 354131
16 Gewinne zu 1000 M. 129487 149439 237643
247216 262533 263129 312416 340208
58 Gewinne zu 500 M. 14382 15151 15459
28001 68111 80816 105769 106092 122658
129424 143700 162089 177013 181212 192012
230665 242613 264539 273468 277072 299668
302260 312250 319040 346301 350600 353173
377426 387479
272 Gewinne zu 300 M. 2211 7985 8633 9126
11902 14367 14524 17109 19016 19208 23821
25731 26733 26925 27114 29638 31678 31934
34621 35247 36793 37441 39768 44843 45239
46741 46897 48270 50365 50950 56602 60005
69409 74131 74736 81063 83825 85556 87237
95900 98958 99778 99923 101838 103158 106612
105876 110714 112989 114114 114114 115111
117280 116044 117252 122926 122619 124997
126096 127198 131138 137312 144995 145322
146515 152063 153214 153270 157762 159711
160250 164410 166786 167046 167289 169414
171379 177345 179720 181948 182264 183817
185699 168751 188997 191894 195344
204869 205344 211292 211969 212081 213921
224109 224781 226802 227670 234252
234668 234969 235656 239696 240778 242240
245653 251147 260882 264236 265238 267597
269997 270535 272099 274231 277936 279991
280297 280779 281610 282476 283928 303936
306150 309054 309564 314407 316038 316867
321323 321679 322832 331373 337470 337927
338150 338871 339232 340164 342164 343934
344891 356945 357232 360021 363469 364743
365569 372259 372557 376968 379130 382743
383146 383318 383970 384600 385356 392994
398973

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

35148 48949 48420 68823 71565 94618 111014 124662 275783 284200

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 300000, 2 zu je 75000, 6 zu je 30000, 6 zu je 20000, 16 zu je 10000, 12 zu je 5000, 200 zu je 3000, 306 zu je 2000, 532 zu je 1000, 1638 zu je 500, 10778 zu je 300 und 340 Tagesprämien zu je 1000 Mark.

Kirchenzettel

Kirchenzettel für Sonntag, den 25. Februar 1934

Reminiszere

Volkstraueriag

Bremische Evangelische Kirche
Evangelisches Kirchenamt, Sandstraße 10/12, Fernruf D. 23 631
Dienstl. v. 9—13 u. 13—18 Uhr

A. Stadtgebiet

St. Petri-Dom: 10.15 Uhr: Hauptgottesdienst, Lic. theol. Gemeindepflege. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Mill. Sekr. Spitz. 18 Uhr: Musik. Abendmahl, Kreisamtmann i. R. Schmetterlingsdom. **Dom-Gottesdienst** Mitt. Lic. — **St. U. Frauen:** 10.15 Uhr: Gressmann, das Reichswehrbataillon nimmt an Gottesdienst teil. Kranzniederlegung nach Schluß des Gottesdienstes; 18 Uhr: Kirchenkonzert: Fr. Gründe Sopr. (Alt) und Carl Seemann (Orgel); 11.45 Uhr: Kindergottesdienst, 12.45 Uhr: Taufen i. d. Kirche. **Aula Kleiner:** 9.30 Uhr: Mitten — **St. Martini:** 5.30 Uhr: Refer. — **St. Ansgarii:** 10.15 Uhr Hauptgottesdienst, Seelsorger Frau Neinemann, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Rohe Torpdal; Donnerstag 19 Uhr: Taufen im Pfarrhaus, Rohden 19 Uhr: — **St. Stephani:** 10 Uhr: Reinhaum, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche Greifstraßen, 11.30 Uhr Kindergottesdienst in der Oberschule am Dammtor Rosenhaum, 15 Uhr: Taufe bei, 18 Uhr: Greifenhagen, anschl. Abendmahl, 20 Uhr: Orgelmusik, Werke moderner Meister. Dienstag 20 Uhr Arbeitsgemeinschaft mit P. Rosenhaum (Gemeindehaus); Donnerstag 20 Uhr: Passionsgottesdienst in der Gebetsten Kirche Rosenhaum. **St. Stephani-Gemeindehaus, Sonnerstr. 20/28:** 10 Uhr: Wagner, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst berl., 12 Uhr Taufen berl., Donnerstag 20.15 Uhr: Passionsandacht Rost — **Wilhadi:** 9 Uhr: Sondergottesdienst für Angehörige entlassener Berufene Arft, 10 Uhr: Arft, 11 Uhr: Taufen berl. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst berl., 18 Uhr: Kerzenhaum, Donnerstag 20.15 Uhr: Passionsandacht Arft. — **Gammawist:** 10 Uhr: Tenhaus, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst berl. 12.15 Uhr: Taufen berl. — **St. Remberti:** 10.15 Uhr: Hille, 11.15 Uhr: Taufe, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. **St. Remberti-Gemeindehaus, Buchenstr. 8:** 18 Uhr: Schamburg. — **St. Michaelis:** 10.15 Uhr: Gottesdienstgedenkgottesdienst Hafkländer, Kirchenchor, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst berl., 12.15 Uhr: Taufen berl., 18 Uhr: Musikalische Abendfeier: Mimi Kittner (Sopran), Reichel Huhn (Alt), Frieder Blankenburg (Orgel), Gesänge und Sprüche, Christiane Reichel. Donnerstag 14.30 Uhr: Taufen Donnerstag 18 — **St. Michaelis-Gemeindehaus,** Landshuterstraße 3: 10 Uhr: Gottesdienstgottesdienst berl. Bertelsen, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst berl., 12.30 Uhr: Taufen berl., Mittwoch 20 Uhr: Bibelstunde; Donnerstag 20 Uhr: Christl. Arbeitsgemeinschaft — **Friedenskirche:** 10 Uhr: Gottesdienstdienst (Kirchenchor und Gotesgiang) Stegmann, 18 Uhr: Uhrhen (Gedenkgottesdienst unter Mitwirkung der Sängergilde Bremerhaven), 11.15 Uhr: Kindergottesdienst i. d. Kirche Meisner, dessl. Bibelandacht Urhen, 12.15 Uhr: Taufen Meisner; Mittwoch 20.15 Uhr: Passionsgottesdienst Meisner, Freitag 20.30 Uhr: Männerverein. — **St. Paul:** 10 Uhr: Mallon, 18 Uhr: Abschlußgottesdienst der Volksmissionswoche: Superintendent i. R. Linnemann, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Pfarrtg. i. d. Kirche, 11.30 Uhr: Sonntagsschule Mallam im Gemeindehause, 12.30 Uhr: Taufen Pfarrtg. i. d. Kirche, 11.30 Uhr: Taufen Mallam Chortr. 20: Mallam, Donnerstag 20 Uhr: Passionsandacht i. d. Kirche mit nachfolgender Abendmahlsfeier Mallam. — **Gohentorsteiche:** 10 Uhr: Konfirmation der Mädchen, Kirchenchor, Gesang, Kranzniederlegung, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst Wache. — **Zion:** 10 Uhr: Kramer, Gesang des Kirchenchors, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst berl. 12 Uhr: Taufen berl., Bibelstunde Freitag 20 Uhr: Kantate 34. — **St. Jakobi:** 10 Uhr: Lange, Mitwirkung v. Frl. M. Wiemann, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, 12.15 Uhr: Taufen i. d. Kirche. — **Gröpelingen:** 10 Uhr: Debenaus, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst Kirchenchor, Gesang, Kranzniederlegung, 18 Uhr: Bibelstunde im Lehrsaal Coorsen. — **Osiebshausen:** 10.15 Uhr: Gottesdienst, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Mittwoch 20.15 Uhr: Gemeindeabend. — **Huckelriede:** 10 Uhr: Gedenkgottesdienst Rahm, Salogesang Frau Gmbe, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst berl., 12.30 Uhr: Taufen i. d. Kirche, Montag 20 Uhr: Frauenabend in der Kinderbewahranstalt, Donnerstag 12 Uhr: Taufen berl. — **Sebaldusgemeinde:** 10 Uhr: Gottesdienst — **Walle:** 10 Uhr: Heldengedenkfeier Klein, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 18 Uhr: Heldengedenkfeier Klein, 11 Uhr: Kindergottesdienst, Gemeinde Sebaldus Kirche, Montag 20 Uhr: Frauenabend, Donnerstag 12 Uhr: Taufen berl. — **Gruwle:** 10 Uhr: Hoops, 18 Uhr: Heldengedenkfeier Hoops, 11 Uhr: Kindergottesdienst — **St. Jakobi, Krankenanstalt:** 9.15 Uhr: Wiehner. — **Deutsche Seemannsmission:** 20 Uhr: Abendandacht.

Evangelische Gemeinde St. Jacobi, Sonntag, 8.45 Uhr, Gottesdienst, Heldengedenkfeier, Pastor Lunde.

B. Landgebiet

Arsten: 9.30 Uhr: Heldengedenkfeier, Schwanenflügel, 10.30 Uhr: Kindergottesdienst — **Borgfeld:** 10 Uhr: Mahrmann — **Mittelshüchten:** 13 Uhr: Sorge. — **Riedhadding:** 10 Uhr: Gottesdienst, 13.30 Uhr Kontfirmanden Kruse, Mittwoch 20 Uhr: 2. Passionsgottesdienst Rabbelen, anschließend Gelegenheit zur Beichte und Feier des hl. Abendmahls

C. Besondere Organisationen der Brem. Evang. Kirche

Jugendbund für entsch. Christentum e. V., Bremen, Garnstraße 19: Sonnabends 16 Uhr: Kinderbund, Sonntag 20.30 Uhr: Jungmännerverein, Dienstag 20.30 Uhr: Jungmännerbund für Mitglieder, Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelbesprechstunde nach dem Thomsbuch, Freitag 20.30 Uhr: Musikstunde.

Landesverein. Gemeinschaft e. V., An der Kanten 21: Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule, 19 Uhr: Familienabend mit Kaffee und Kuchen, Montag 20 Uhr: Gesangkunde, Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelstunde, 17 Uhr: Jungfrau.

Jugendbund für entsch. Christentum II, An der Kanten 21: Donnerstag 20.15 Uhr: Jugendbundstunde. — **Gröpelingen:** Sonntag 10 Uhr: Sonntagsschule, 20 Uhr: Evangelisation, Dienstag 20 Uhr: Frauenstunde Wilhelmshavenstraße.

1. Baptistengemeinde „Bethel", Kangerfirchstraß 7: Sonntag 9.30 Uhr: Predigt, 11 Uhr: Sonntagsschule, 17 Uhr: Musik, Mittwoch 20 Uhr: Gebetsstunde.

Doebelhausen, Sonntstraße 19: Sonntag 9.30 Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: Sonntagsschule; Dienstag 20 Uhr: Bibelstunde.

Hallstedt, Pfalzburgerstraße 175: Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

2. Baptistengemeinde „Ebenezer", Zietenstraße 58: Sonntag 9.30 Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: Sonntagsschule, 17 Uhr: Schüler, Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelstunde

Die Christengemeinschaft (Ueberkonfessionelle Bewegung zur religiösen Erneuerung): 9.40 Uhr: Sonntagsfeier für Kinder, 10.15 Uhr: Menschenweihehandlung, Mittwoch 9 Uhr: Menschenweihehandlung, 20.15 Fastnachtsabend: Humoristische Darbietungen, Donnerstag 20 Uhr: Heilsamer Gottesdienst, Freitag 9 Uhr: Menschenweihehandlung. — Am Wall 158/160, 3. Eig.

Katholische Kirchen

St. Johannikirche: 7 und 8 Uhr: Stille Hl. Messe, 9 Uhr Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst), 10 Uhr: Singhochamt, 11 Uhr: Sodann mit Predigt, 20 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. An den Wochentagen 6.30, 7 und 7.30 Uhr hl. Messen, Freitag 20 Uhr: Kreuzwegandacht. — **St. Marienkirche:** 7 Uhr: Frühmesse, 8.30 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst), 9.30 Uhr: Stille Hl Messe, 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt, 18 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. An den Wochentagen 6.15, 6.45 und 7.20 Uhr: hl. Messen, Freitag 20 Uhr: Kreuzwegandacht. — **St. Joseffstift,** Colebshausen, Alter Heerweg 37: 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt, 9 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst), 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt, 20 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. An den Wochentagen 7.15 Uhr: hl. Messe, Freitag 20 Uhr: Kreuzwegandacht. — **St. Willehadkirche,** Friesstraße 15: 8 Uhr: Frühmesse, 10.15 Uhr: Singhochamt mit Predigt, 18 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. An den Wochentagen 7 Uhr: hl. Messe, Freitag 20 Uhr: Kreuzwegandacht. — **Kirche am St. Joseph-Stift:** 8 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr: Singmesse mit Predigt, 11 Uh

Rund um den Erdball

Schiffszusammenstoß in der Themsemündung

London, 23. Februar. Gegen Mitternacht stieß in der Themsemündung bei dichtem Nebel der dänische Dampfer „Maja", 2203 Tonnen groß, mit einem unbekannten Dampfer zusammen. Letzterer scheint gesunken zu sein. Einer späteren Meldung zufolge ist das gerammte Schiff ein britisches Motorschiff, dessen aus sechs Mann bestehende Besatzung gerettet wurde.

Schmuggel von Seidenstrümpfen nach Frankreich

Paris, 23. Februar. Wie Havas aus Straßburg berichtet, ist die Staatsanwaltschaft gegenwärtig mit der Untersuchung eines großen Schmuggels von Seidenstrümpfen und Thermosflaschen nach Frankreich beschäftigt. Es sollen große Mengen dieser Waren in das Innere Frankreichs eingeschmuggelt worden sein, die einen Wert von mehreren Millionen Franken haben.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Lastkraftwagen

Köln, 23. Februar. Am Freitag, gegen 6.30 Uhr, ereignete sich, wie die Pressestelle bei der Reichsbahndirektion Wuppertal meldet, an dem Wegübergang in Kilometer 184 der Strecke Unna—Holzwickede und der Köln—Mindener Straße ein schwerer Zusammenstoß. Ein aus Richtung Unna kommender Lastkraftwagen mit Anhänger aus Hannover wurde von dem Personenzug 296 Hamm—Duisburg angefahren. Dabei wurden 3 Personen schwer und 4 Personen leicht verletzt. Die Lokomotive wurde leicht, dagegen der Kraftwagen mit Anhänger sowie die aus Umzugsgut bestehende Ladung erheblich beschädigt. Die Verletzten wurden in die Krankenhäuser nach Unna gebracht.

Infrarot vernichtet ein Alibi

Vor einigen Tagen wurde in einer Newyorker Agrarbank ein Einbruch versucht, der aber an den starken Sicherungen scheiterte. Tags darauf wurde ein Verdächtiger festgenommen, der aber ein untadeliges Alibi hatte, das auch von mehr als einem Dutzend seiner Kumpanen beschworen werden sollte. In dem Vorraum der Bank war aber neben der gewöhnlichen Diebessicherung eine automatische Kamera angebracht, die mit infraroten Strahlen arbeitete, und es gelang, nach der geglückten Aufnahme den Verdächtigen endgültig als Täter trotz seines Alibis zu identifizieren.

Ein 12jähriger Räuberhauptmann

In Versailles und Umgebung hatten sich in letzter Zeit kleinere und größere Diebstähle gehäuft. Die Täter waren niemals zu ertappen, bis jetzt die Polizei dahinterkam, daß es sich um die Missetaten einer 10köpfigen Bande von Schulkindern handelte, deren Anführer ein Knirps von noch nicht 12 Jahren war. Im Walde machten die Beamten noch ein großes Diebeslager ausfindig, in dem die jugendlichen Räuber gestohlene Sachen im Werte von mehreren tausend Francs aufgestapelt hatten.

Grundlose Panik in einem Kraftomnibus

Köln, 23. Februar. Wie aus Frankenholz (Saargebiet) gemeldet wird, entstand in einem Kraftomnibus der Reichspostlinie Wahnwegen-Frankenholz ohne jeden ernstlichen Grund eine Panik. In dem Wagen befanden sich 40 bis 50 Bergleute, die sich zur Schicht begeben wollten. Beim Löchener Forsthaus rief einer der Mitfahrenden plötzlich „Feuer!" Der Insassen bemächtigte sich im gleichen Augenblick eine furchtbare Erregung, ohne sich Gewißheit zu verschaffen, ob es tatsächlich brenne, schlugen die Bergleute die Fenster ein. Dabei erlitten mehrere von ihnen besonders durch Glassplitter erhebliche Verletzungen. Man zählte zwei Schwer- und zehn Leichtverletzte. Die Untersuchung ergab, daß absolut keine Feuersgefahr vorhanden war. Der Wagen war völlig in Ordnung. Man nimmt an, daß einer der Insassen den Ruf „Feuer" im Schlaf ausgestoßen hatte. Noch größeres Unheil wurde nur dadurch verhindert, daß der Wagenführer geistesgegenwärtig sofort bremste.

Gold-Kater in Alaska

Ungefähr jedes Jahr einmal geht durch die Presse eine sensationelle Mitteilung von neuen Goldfunden in Alaska. Die Folge ist, daß Tausende von Abenteurern und Glücksrittern in den rauhen Norden strömen, um dort nach Gold zu graben. Der letzte Gold-Alarm hat sich aber als völlig unbegründet erwiesen: Es ist nicht einem einzigen Goldsucher gelungen, eine nennenswerte Menge des gelben Metalls zu bergen, und augenblicklich sind sogar Hilfsexpeditionen unterwegs, um die erschöpften und dezimierten Goldsucher am Klondyke vor dem sicheren Tode zu retten.

Wichtige englische Dokumente über Tankabwehr verschwunden

Ein neuer Fall Baillie-Stewart? — Umfangreiche Untersuchungen. — Der Verdächtige der Sohn eines Generalmajors

DeD. London. Während die Angehörigen und Freunde des unglücklichen Leutnants Baillie-Stewart sich nach immer bemühen, über das Parlament eine Revision seines rätselhaften Spionagefalles zu erreichen, werden die militärischen Kreise durch einen neuen Vorfall erregt, der schon als eine zweite Affäre Baillie-Stewart bezeichnet wird. Baillie-Stewart wurde bekanntlich beschuldigt, in Berlin und in Haag an eine gewisse Maria-Louise (angeblich jene, die jetzt in Finnland vor den Richtern steht) Militärgeheimnisse verraten zu haben. Einzelheiten drangen nicht an die Oeffentlichkeit. Im vorliegenden Falle sind nun wichtige Aufzeichnungen über die Motorisierung der Armee und Tankausrüstung spurlos verschwunden. Die Dokumente befanden sich in Händen des 23 Jahre alten Basil John Karlslake, der zuletzt Unterleutnant im Royal Tank Corps war.

Karlslake ist der Sohn des Generalmajors Karlslake, der ein Kommando in Beluschistan führt und der telegrafisch von den Vorgängen in Kenntnis gesetzt wurde.

Der junge Leutnant behauptet, er habe die Papiere erhalten und habe sie in einem Koffer transportiert. Auf der Fahrt von London nach Southampton sei einer seiner Koffer erbrochen worden. Mit anderen Sachen seien dann auch die Papiere verschwunden.

Alle Recherchen, die er selbst anstellte, seien erfolglos gewesen. Er versichert und beschwört, daß er im übrigen aber an dem Verschwinden der Papiere vollkommen schuldlos sei, wenn er auch die Verantwortung für den Verlust der Papiere auf sich nehmen müsse.

Bemerkenswert ist, daß scheinbar dem Secret Service der Verlust der Papiere schon zu einer Zeit bekannt war, als Karlslake seinen vorgesetzten Behörden noch gar keine Mitteilung von dem Verschwinden gemacht hatte.

Im Verkaufe der Untersuchungen ergab sich, daß auf den Bahnhöfen, in den Gepäckaufbewahrungsstellen, wo der Leutnant sein Gepäck hinterstellte, die Koffer heimlich geöffnet wurden, und auf diese Weise vielleicht einen Anhaltspunkt über den Verbleib der Papiere und die Bekanntschaften des jungen Mannes zu erhalten.

Man verfolgt den Fortgang dieser Untersuchungen mit größter Spannung. Basil John Karlslake hat den Befehl erhalten, sich in seinen Dienträumen ständig zur Verfügung seiner Behörden zu halten. Man rechnet fündlich mit seiner Verhaftung. Das wäre der zweite Spionagefall innerhalb eines Jahres in der englischen Armee. Aber noch kennt man nicht die Wege, über die Karlslake in die Fänge der Spionage geriet.

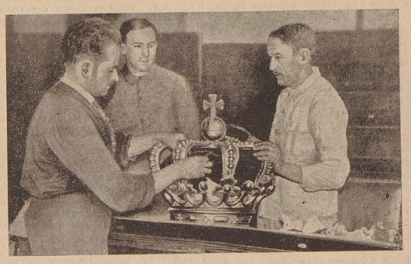
Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der BZ.

Der bekannte SS.-Gruppenführer und Inspekteur Mitte der Obersten SA.-Führung, Seidel-Dittmarsch, der im Alter von nur 48 Jahren in Berlin gestorben ist. Die Schutzstaffel und mit ihr die nationalsozialistische Bewegung trauern um einen ihrer bewährtesten Vorkämpfer.

Bildtelegramm aus Brüssel. Ein Ausschnitt aus dem gewaltigen Trauerzug mit den Fahnen der Kriegsteilnehmer-Abordnungen. Im Hintergrund das Brüsseler Schloß.

Der Erfinder des Steindrucks. Zur 100jährigen Wiederkehr des Todestages Aloys Senefelders am 26. Februar (nach einem künstlerischen Holzschnitt).



Vor der Königskrönung in Brüssel. Die schwere goldene Königskrone wird für die Krönung des neuen Königs Leopold III. vorbereitet.

Im Hamburger Postamt erschien ein siebzehnjähriger Chinese, um zwei aus Schanghai eingetroffene Wertpakete mit Kunststeinfiguren abzuholen. Beim Transport war eine der beiden Kisten beschädigt worden, wodurch sich der Geheimverschluß gelöst hatte. Es kollerten für 725 RM. falsche Fünfmarkstücke hervor. — Auch die übrigen Steinfiguren enthielten falsches Silbergeld.

Vierter Todestag Horst Wessels. Aus Anlaß des vierten Todestages Horst Wessels am 23. Februar hat der Bildhauer Gruson diese Büste geschaffen.

Links: Der Leiter des kirchlichen Außenamtes, Bischof D. Heckel, hat die Aufgabe, die Verbindung der deutschen evangelischen Kirche mit den evangelischen Deutschen im Ausland zu pflegen und zu festigen.

Rechts: Gegen den bekannten Tiroler Stimmeister Hellmuth Lantschner hat die österreichische Regierung einen Haftbefehl erlassen, der politische Hintergründe hat. Der Haftbefehl konnte bisher nicht vollstreckt werden, da er zurzeit in Schweden weilt.

Deutsche Kultur auf dem Balkan

Belgrad, im Februar 1934.

Obwohl immer wieder balkanische Probleme das Interesse der gesamten europäischen Politik auf sich ziehen, ist es den wenigsten bewußt, wie stark die politischen und kulturellen Veränderungen seit 1918 sich für die einzelnen Staaten ausgewirkt haben. Ein nach der ganzen Art seiner Staatsführung, seinen Problemen und Zielen viel zu wenig bekannter oder doch meist oberflächlich und falsch beurteilter Staat ist Jugoslavien. Dem Gast aus dem Dritten Reich fällt es nicht schwer, bald die wesentlichen Merkmale dieses mit Erfolg um innere Festigung und äußeren Machteinfluß bemühten Nationalstaates zu erkennen. Die serbische Führerschicht ringt um eine staatliche Totalität und richtet vor allem ihr Augenmerk darauf, aus den zahllosen Verschiedenheiten innerhalb des im Jahre 1918 gewissermaßen überdimensioniert großgewordenen Territorium-Komplexes eine Art Einheits-Staat zu schaffen, in dem das Serbentum das staatsgründende, staatserhaltende und staatsentwickelnde Element verkörpern soll. Neben dieser grundsätzlichen Bestrebung steht die gesamte Politik der Serben im Zeichen einer erstaunlich gradlinig durchgeführten Toleranz gegenüber den nicht pravoslaven Gruppen des eigenen Landes. Die Folge dieser Einstellung ist das erfreuliche Nichtvorhandensein von Minderheitenfragen. Dies muß so verstanden werden, daß die weltanschaulich gewiß gegebenen „Zweifelten" — so zuvörderst das kroatische Problem! — infolge der großzügigen Toleranz der Serben völlig in den Hintergrund gedrängt werden ist. Sobald sich die eine oder andere Gruppe weltlich-politisch uneingeschränkt zum Einheits-Staat Jugoslavien bekennt, hat sie das ebenfalls uneingeschränkte Recht erworben, nach eigenem Ermessen selig zu werden und somit ihr kulturelles Eigenleben zu führen. Die Serben haben kein Interesse daran, die freie Entwicklung russisch fremder Kulturen zu unterdrücken und von einer kulturellen Vergewaltigung der Minderheiten — wie sie zum Beispiel in der Tschecho-Slowakei von jeher vorhanden ist — kann keine Rede sein.

Die Pravoslaven, eine rassebewußte und durchaus völkisch-nationale Stammesgemeinschaft, bringen der nationalen und sozialen Erhebung Deutschlands vollstes Verständnis entgegen. Ihre Sympathie für das neue Deutschland — unvergleichlich stärker als für den abgewirtschafteten Staat des „Liberalismus" — ist umso ehrlicher, als von allen europäischen Kulturen gerade die deutsche von jeher die verbreitetste in Serbien war. Mag auch Frankreich in den ersten Nachkriegsjahren — als ehemaliger Waffenverbündeter — bei einigen Bevölkerungsschichten äußerlich „volkstümlicher" gewesen sein, so konnte trotz alledem die gallische Kultur die unvergleichlich gründlichere deutsche niemals verdrängen.

Die politische Voraussetzung für eine freundschaftliche und sich in der Tat merkbar vertiefende kulturelle Zusammenarbeit zwischen dem neuen Deutschland und Jugoslavien ist schon dadurch geschaffen, daß die Regierung des Königreichs jede irgendwie geartete antideutsche Propaganda vom ersten Tage an grundsätzlich unterbunden hatte. Während in der Tschecho-Slowakei und in Rumänien ganze Emigrantenhorden die öffentliche Meinung gegen Deutschland aufzuhetzen versuchten und unter dem Deckmantel einer falschverstandenen Presse-Freiheit monatelang ihr Unwesen ungestraft treiben durften, beflissigte sich die jugoslavische Presse stets eines anständigen Tones und unterließ es, sich in die inneren Angelegenheiten des Reiches zu mischen. Schon hierbei gingen Staatsraison und kulturelles Sichverstehen Hand in Hand.

Mit demselben Interesse verfolgen die Serben die kulturelle Pionierarbeit der Reichsdeutschen in Jugoslavien. Sie erfährt naturgemäß eine nicht zu unterschätzende Unterstützung durch die Kreise und Persönlichkeiten, die in irgendeiner Eigenschaft in persönliche Berührung mit Deutschland und mit der deutschen Kulturgemeinschaft gekommen sind und es heute noch als ihre vornehmste Pflicht erachten, die kulturellen Beziehungen zu pflegen und zu fördern. So hat, um nur mit einem einzigen Schulbeispiel aufzuwarten, der Theaterfachmann Michail Isaitovic, ein glühender serbischer Patriot, gleichzeitig aber auch ein glühender Verehrer deutscher Kultur, seine Regisseurtätigkeit in Deutschland nach dem Kriege freiwillig aufgegeben, um der erstarkten Heimat seine Dienste anzubieten und das jugoslavische Theaterwesen zu reorganisieren. Isaitovic machte es sich zur Aufgabe, dem serbischen Volke die deutschen Klassiker zu vermitteln und brachte zunächst einmal den „Faust" heraus. Nach rund 170 Proben kam denn auch eine Faust-Aufführung zustande, die sich sehen lassen konnte und der breiten Masse beste Gelegenheit bot, durch eine deutsche Dichtung die deutsche Psyche unverfälscht kennen zu lernen.

Sichverstehen und Sichkennenlernen sind auch die obersten Grundsätze, die jede Betätigung der Jugoslavisch-Deutschen Gesellschaft leiten. Diese Vereinigung bildet bezeichnenderweise den gesellschaftlichen Mittelpunkt der Hauptstadt Belgrad und erfüllt ihre Mission als „deutsche Insel" geradezu vorbildlich. Unter Führung des Universitätsprofessors Dr. Stanoje Stanojevic hat die Gesellschaft einen zahlen- und einflußmäßig ungeahnten Aufschwung genommen. Um den neuen repräsentativen Anforderungen gerecht zu werden, übersiedelte die Gesellschaft aus einer kleinen Zweizimmerwohnung in prachtvolle Räume im Zentrum von Belgrad, und der Klub ist zu jeder Stunde, vom frühen Morgen bis zum späten Abend, überfüllt. Herren der Gesandtschaft, allerlei Vertreter der Intelligenz, Universitätsprofessoren, Studenten, Aerzte, Rechtsanwälte, ehemalige Offiziere, Kleinbeamte; eine gar kunterbunte Gesellschaft strömt — wörtlich genommen — herbei, und findet hier Kontakt mit dem neuen Deutschland. Das zwanglose Klubleben ergänzt ausgezeichnet das mannigfache Arbeitsprogramm. Unter Leitung des deutschen Lektors an der Belgrader Universität gibt es regelmäßige Sprachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene.

Neben den paritätischen Sprachkursen — Reichsangehörige können hier fast spielend serbisch lernen — veranstaltet der rührige Vorstand dauernd Vortragsabende, wobei man sich mit allen Zweigen der Wissenschaft, der Geschichte und Literaturgeschichte auseinandersetzt. Diese wissenschaftlich-gesellschaftliche Aufklärungsarbeit zeitigt erfreuliche Ergebnisse und wirbt viele neue Freunde für Deutschland. Daß diese Kulturwerbung immer größeren Umfang erreicht, beweist am besten die Tatsache, daß mehrere Schwestergesellschaften der Belgrader Zentrale im Werden begriffen sind; so u. a. in Serajewo und Kragujevac.

Die große Sehnsucht der Jugoslavisch-Deutschen Gesellschaft, dieser deutschen Kulturburg auf dem Balkan ist der Ausbau der Bibliothek; deutsche Bücher, Zeitungen und Zeitschriften aller Art sind herzlich willkommen, ein Wunsch, der von den deutschen zuständigen Stellen weitestgehend unterstützt wird.

Persönlichkeiten vom Format der genannten sind nicht vereinzelt in Jugoslavien. Die Tatsache, daß der akademische Nachwuchs mit Vorliebe in Deutschland studiert und nach beendigtem Studium die Beziehungen zum Deutschtum aufrecht erhält, ist ein Garant dafür, daß die kulturelle Zusammenarbeit auch in Zukunft nicht nachlassen, sondern vielmehr eine von beiden Seiten gerngesehene Vertiefung erfahren wird!

André von Kün

Neues von Oberammergau

Die Passionsproben haben begonnen. Im Raum der Seitenbühne des Kleinen Theaters, der wegen seiner vorzüglichen Akustik nach dem vor zwei Jahren erfolgten Umbau sich ganz besonders eignet, finden jetzt regelmäßig die Passionsproben mit den Hauptrollenträgern statt. Spielleiter Lang richtete zur Einführung an die Darsteller ermunternde Worte, trotz der kurzen Spanne Zeit, die diesmal zwischen den Passionsjahren liege, doch mit neuem Geist wieder an den alten Text heranzugehen und die alte Aufgabe neu zu erfassen und bat die älteren Mitwirkenden, doch auch im Sinne der Jugend mitzugehen und mitzuarbeiten.

Eine gewaltige Arbeit bedeutet das Instandsetzen und Ergänzen der gesamten Passionsgarderobe, die aus fast tausend verschiedenen Gewändern besteht und an der Tag für Tag bereits seit Wochen viele fleißige Frauenhände beschäftigt sind und bei der großen angewandten Sorgfalt und Mühe bis zu Beginn des ersten Spiels anhalten wird.

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der Bremer Zeitung · 24. Februar 1934

Die Wirtschaftswoche

Weitere Verwirrung in der Weltwirtschaft — Sozialismus im Betrieb — Steuerpflicht und Steuergleichheit — Der amerikanische Außenhandel — Der Aufstieg der Börse

Rechnete man im Anschluß an die amerikanische Währungsstabilisierung auf der Grundlage eines auf 59,06 Goldcents je Dollar gesenkten Dollarwertes mit einer Beruhigung der internationalen Wirtschafts- und Währungslage, so zeigt das Vorgehen der Tschechoslowakei, daß wir von dem Zustand der Konsolidierung noch weit entfernt sind. Kennzeichnend für die Auffassung in englischen Bankkreisen, daß der neue Währungsplan Roosevelts geeignet sei, die gegenwärtig auf dem Goldstandard beharrenden Länder in den Strudel der Staaten mit entwerteter Währung hineinzuziehen, ist die tschechoslowakische Währungsabwertung. Man muß sich dabei erinnern, daß die Tschechoslowakei im Sommer 1933 nach der Londoner Weltwirtschaftskonferenz den Goldblockländern beigetreten war. Für unsere Wirtschaft muß das Vorgehen der tschechischen Regierung, die das Zwischenstadium einer schwankenden Währung überspringt, von besonderer Bedeutung sein, denn hiervon wird nicht allein der deutsch-tschechoslowakische Handel betroffen, sondern der tschechoslowakische Export wird in der Lage sein, in Mittel- und Südosteuropa die deutschen Preise beträchtlich zu unterbieten, zumal die Tschechoslowakei in starkem Maße ein Exportindustriestaat von einer ähnlichen Struktur wie Deutschland ist. — Die Goldblockländer treten immer schroffer in Gegensatz zu den Staaten mit Währungsentwertung. Zollmauern nützen nichts mehr gegen ein Valutadumping, und daher wird das Kontingentierungssystem von einem Staat nach dem anderen ergriffen. Aus dieser Kontingentierungspolitik heraus ist auch der handelspolitische Konflikt zwischen England und Frankreich zu erklären. Stärker denn je ist die Verwirrung auf dem Weltmarkt. In dem Maße, wie der Valutavorteil bei den einzelnen Ländern schwindet, weil auch der Konkurrenzstaat mit Entwertung arbeitet, wird auch die Vernunft in die Weltwirtschaft wieder zurückkehren. Denn dann ist es so weit, daß der Weg zu einer Stabilisierung beschritten werden muß, weil keiner gewinnt, sondern alle verlieren.

*

Das „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit" vom 20. Januar 1934 verlegt den Ansatzpunkt für die sozialpolitische Verantwortung in die Betriebsgemeinschaft. Der Betrieb wird als Zelle im wirtschaftlichen und sozialpolitischen Organismus anerkannt, in dem sich wichtige Lebensgesetze verdichten und gestaltend ausprägen. Der dem Betrieb zugeordnete Teil der Gesamtsozialpolitik ist die betriebliche Sozialpolitik, die auf der sozialen Verantwortung des Unternehmers gegenüber seiner Belegschaft, die mehr für ihn ist als „Produktionselement", beruht. Die betriebliche Sozialpolitik ist im neuen Arbeitsgesetz ausdrücklich verankert. Nach § 2, Absatz 2 hat der Führer des Betriebes „für das Wohl der Gefolgschaft zu sorgen". Damit wird die soziale Initiative des Unternehmers wirklich fruchtbar für die Gesamtheit gemacht. Es trifft sich im Zuge der Zeit, daß jetzt, da das Schwergewicht sich der betrieblichen Gemeinschaft zuneigt, zwei der größten Industriegruppen, die einem deutschen Landstrich das Gesicht geben und der bevölkerungs- und sozialpolitisch vielleicht die meisten Aufgaben bietet, gewissermaßen eine Bestandsaufnahme ihrer sozialpolitischen Maßnahmen und Erfahrungen vorlegen können. Dabei zeigt sich, daß die westdeutsche Kohlen- und Eisenindustrie wie Dr. Schwenger in zwei ausgezeichneten Untersuchungen nachweist — „ihre Aufgaben stets im Rahmen größerer Zusammenhänge von Staat und Volk gesehen hat" und zwar von der Bevölkerungspolitik im Sinne der Siedlung (Kleingartenwesen, Werkswohnungen) und Familienfürsorge über die Erziehung und fachliche Schulung zum Berufsmenschen bis zur „Existenzsicherung und — Entsorgung „für den Krankheits- und Altersfall sowie für alle möglichen Notstände durch das Kassen- und Sparwesen. — Im einzelnen zeigen die Aufstellungen Schwengers, daß z. B. auf den Hüttenwerken der Ver. Stahlwerke A.-G. allein — ohne Bergbau und Rohstoffbetriebe — die freiwilligen sozialen Aufwendungen sich seit dem Geschäftsjahr 1926-27 bis 1931-32 von 3,07 Mill. RM auf 4,32 Mill. RM oder je 100 RM Gehälter und Löhne von 1,20 auf 3,42 RM in unterbrochener Steigerung erhöht haben, obwohl die Belegschaft der Hüttenwerke einschl. der Angestellten infolge der Krise um 44 Prozent zurückgegangen war. Bei der Friedrich-Krupp-A.-G. (einschl. Bergbau) stiegen diese Aufwendungen von 5,24 Mill. RM im Geschäftsjahr 1925-26 auf 6,14 Mill. RM in 1931-32 oder pro Kopf der Belegschaft von 113 RM auf 188 RM. Bei der Gutehoffnungshütte stiegen die freiwilligen Auwendungen trotz der Krise von 1,005 Mill. RM in 1927-28 auf 1,242 Mill. RM, oder — wenn man die Beiträge je 100 RM Warenumschlag umrechnet — von 0,49 RM auf 1,13 RM. Im Bewußtsein der Oeffentlichkeit war es vielfach vergessen, daß praktisch nicht bloß Ansätze existieren, sondern ein ausgedehntes System betrieblicher Sozialpolitik in der deutschen Wirtschaft besteht. Es ist zu begrüßen, daß die neue Sozial- und Wirtschaftsverfassung jeder Stufe im berufsständischen Aufbau Raum zur Entfaltung ihres Eigenlebens gibt. Damit ist der Zweig der Sozialpolitik ausdrücklich anerkannt, der sich unmittelbar im Raume des Betriebes auswirkt.

*

Das unter dem früheren System so beliebte unentwegte Anziehen der Steuerschraube hat aufgehört, die Gefahr neuer Steuererhöhungen ist gebannt. Der oberste Grundsatz nationalsozialistischer Steuerpolitik ist, die Betriebe nicht in ihrem Bestande zu gefährden. Die Steuerzahlung wird heute von der Lebensfähigkeit des einzelnen Betriebes abhängig gemacht. Die ersten Breschen sind in die hohen Mauern sozialistischer Finanzpolitik gelegt und die Steuerreform, die im Laufe des Jahres 1934 Gesetz werden soll, hat eine allgemeine Entlastung von Produktion, Verbrauch und Besitz zum Ziel. Wenn der Steuerzahler jetzt endlich den ernsten Willen zum Abbau der Lasten sieht, so muß er sich andererseits auch seiner Verantwortung gegenüber dem Staat bewußt sein. Die Steuerunmoral der vergangenen Jahre muß endgültig schwinden, denn der heutige Staat, der nicht eine Reichsmark mehr für Zwecke ausgibt, die mit den Interessen der Allgemeinheit in Widerspruch stehen, hat aus der Vergangenheit noch große Verpflichtungen. Endgültig besiegt ist die Methode der liberalistischen Epoche, in der die gesamten Steuerpflichtigen gegenüber den kleinen Steuerzahlern vorgezogen wurden. In dieser Hinsicht ist der Erlaß des Reichsfinanzministers zu begrüßen, daß von jetzt ab kein Unterschied mehr zwischen großen und kleinen Steuerpflichtigen gemacht wird und daß damit die Grundzüge nationalsozialistischer Wirtschaftsgestaltung auch auf dem Gebiete der Steuerpolitik eingeführt werden.

*

Nach den jetzt vorliegenden Ziffern über den Außenhandel der Ver. Staaten im Jahre 1933 hat der Anteil Europas in der Ein- und Ausfuhr stark zugenommen. Ueber die Hälfte der Ausfuhr ging 1933 nach Europa, während die Einfuhr zu ein Drittel aus Europa kam. Asiens Anteil an der Einfuhr stieg, während die Südamerikas zurückging. Deutschland hat seinen Anteil an der Ein- und Ausfuhr etwa halten können, der Rückgang seines Einfuhranteils beträgt nur 0,1 Prozent. Eine starke Anteilsteigerung zeigt dagegen England, das besonders seinen Einfuhranteil verbessern konnte. Japan erlitt infolge des Preisrückgangs von Rohseide einen scharfen Rückgang seines Einfuhranteils.

Dr. F.

Die Lage am Eisenmarkt

Der Eisenmarkt gewinnt mehr und mehr an Ausdehnung. Es geht weiter aufwärts. Trotz der verhältnismäßig frühen Jahreszeit hat sich der Beschäftigungsgrad der Werke weiter gehoben. Die Produktion ist im Monat Januar gegenüber dem Vormonat bei Rohstahl um 11,84 Prozent und bei Walzzeug um 6,47 Prozent gestiegen; in schrittweiser Besserung hat die Eisenerzeugung innerhalb Jahresfrist um 51,40 Prozent bzw. 58,75 Prozent zugenommen. Die Rohstahlerzeugung, die ein ganz besonderer Gradmesser für die Beschäftigung in der Eisenindustrie ist, hat wieder mehr als 60 Prozent der durchschnittlichen Monatsproduktion des Hochkonjunkturjahres 1928, d. h. also der vollen Produktionskapazität erreicht. In der stetig ansteigenden Entwicklung der Eisenerzeugung kann man die beste Gewähr für ihre Dauer sehen. Im Februar ist das Geschäft gleich lebhaft geblieben. Obwohl das eigentliche Frühjahrsgeschäft noch kaum eingesetzt hat, ist die Nachfrage gut und die Abschlußtätigkeit im allgemeinen befriedigend, wenn auch nicht ganz einheitlich. Die Aufträge fließen aus allen Gebieten.

Die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung bringt laufend Bedarf an den Markt und gibt ihm einen starken Auftrieb.

Allmählich beginnt sich auch der Bau der Autostraßen auszuwirken, und die Vorarbeiten für die Brückenbauten schreiten fleißig fort. Die Bestelltätigkeit der Reichsbahn und der Reichspost hat in erfreulicher Weise zugenommen. In Oberbaustoffen, nach denen starke Nachfrage herrscht, bilden Kleinbahnen und andere Großverbraucher eine wertvolle Ergänzung zum regulären Geschäft mit der Reichsbahn. Aus der Privatindustrie, die eine bemerkenswerte stabile und teilweise weiter gebesserte Beschäftigungslage zeigt, mehren sich die Aufträge. Zahlreiche Projekte sind hier noch in der Schwebe, die der Ausführung harren. Auch der Baumarkt beginnt sich wieder langsam zu regen. Die Zuwendungen für Häusserreparaturen usw. haben vor allem das Lagergeschäft belebt. Die laufenden Lagerergänzungen des Eisenhandels stellen ein wesentliches Aktivum im Auftragseingang der Werke dar. Die langsam zunehmende Besserung des Beschäftigungsgrades aus dem Inlands- wie auch aus dem Auslandsgeschäft setzt die Werke in den Stand, die Einschränkungsmaßnahmen zum Teil abzubauen. War es bisher bei großen Betrieben vielfach üblich, die Werke zur Ansammlung eines gewissen Auftragsbestandes monatsweise stillzulegen, so wird man sich jetzt mit wochenweisen Arbeitsunterbrechungen begnügen können. Die Absatzbelebung, wie sie sich in der fortschreitenden Eisenerzeugung abzeichnet, hat auch die Wirtschaftslichkeit der Werke ein gutes Stück vorwärts gebracht. Die Umsatzsteigerung hat aber anderseits die Geldmittel und Kredite stark in Anspruch genommen. Geldknappheit und mangelnde Kreditmöglichkeit machen sich vielfach empfindlich fühlbar. Beide Faktoren wirken in hohem Maße geschäftslähmend, und manche ernsten Aufträge scheitern an der Finanzierung oder müssen auf spätere Zeit zurückgestellt werden. Von diesen Schwierigkeiten abgesehen, erscheinen die Aussichten des heimischen Marktes für die nächste Zeit durchaus günstig, um so mehr als man erst jetzt in den wachsenden Bedarf des Frühjahrsgeschäftes hineingeht.

Die Belebung des Inlandsmarktes findet eine erfreuliche Unterstützung durch erhöhte Umsatztätigkeit auf dem Eisenausfuhrmarkt. Der Auftragsbestand für das Auslandsgeschäft hat sich ansehnlich vergrößert. Ein erhebliches Ansteigen der Nachfrage und des Absatzes war in der letzten Zeit in fast allen Eisenländern zu verzeichnen. Die englische Roheisen- und Rohstahlerzeugung hat von Monat zu Monat zugenommen, und auch in der amerikanischen Eisenindustrie hat sich der Beschäftigungsgrad, der im vergangenen Jahre nach sprunghaftem Aufstieg bis auf 25 Prozent der Leistungsfähigkeit absank, wieder auf 41 Prozent erhöht. In England ist ein Kampf um die Rationalisierung der Betriebe entbrannt, die nun endlich durchgeführt werden soll. Da der 33%prox. Eisenzoll im Oktober dieses Jahres abläuft, wird auf beschleunigte Umstellung in der englischen Eisenindustrie gedrängt. Der internationale Wettbewerb bleibt unter den fortdauernden Einflüssen der Währungsverhältnisse nach wie vor schwierig. Die japanische Konkurrenz insbesondere wird namentlich auf den östlichen Märkten empfindlich verspürt, und das Vordringen Japans auf den europäischen Märkten verfolgt man mit großer Sorge. Trotz dieser den Markt beunruhigenden Momente sind die Preise aller Walzwerkserzeugnisse fest geblieben, und die Entwicklung weist offenbar eine weitere schrittweise Heraufsetzung des Preisniveaus, das schließlich auch den deutschen Werken wieder auskömmliche und angemessene Erlöse aus dem Ausfuhrgeschäft sichern dürfte. Die gute Zusammenarbeit in der internationalen Rohstahlexportgemeinschaft, in der sich auch die Regelungen mit der Händlerschaft zur Zufriedenheit eingespielt haben, bietet die Gewähr für eine günstige Entwicklung auf dem Eisenexportmarkt.

Vom deutschen Holzmarkt

Der „Reichsausschuß für Holzwirtschaft", der von der Reichsregierung, als beratende Instanz aus sämtlichen Zweigen der Forst- und Holzwirtschaft gedacht, ins Leben gerufen wird, ist allseitig mit Anerkennung und Genugtuung als bedeutsamer Fortschritt im Aufbau begrüßt worden. Auf diesem Wege erwartet man sich auch einen allmählichen Ausgleich zwischen den Rund- und Schnittholzpreisen. Das Verkaufsgeschäft in den deutschen Staats- und Privatforsten geht immer noch ziemlich lebhaft vor sich, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß Sägewerke und Händler den hauptsächlichsten Bedarf gedeckt haben und daher die weitere Entwicklung ruhiger als bisher abwarten können. Im großen ganzen hat der deutsche Holzmarkt sich gut gehalten.

Für Kiefern- und Lärchenstarkholz zeigte sich anhaltende Kauflust, aber auch Fichten- und Tannenstammholz fand gute Meinung. Die Verkaufstermine wurden durchweg gut besucht und beboten. „Mehr deutsches Papierholz" sollte die Losung aller beteiligten Interessenten sein, aber zu auskömmlichen Preisen für den Waldbesitz. Für Grubenholz wird von den Forstämtern der mit RM 20.— je Festmeter abgemachte Zechenpreis frei Ruhrgebiet aufrecht erhalten. Der Laubrundholzmarkt hat sich in den gangbarsten Hölzern für den Waldbesitz allmählich bessern können. Rotbuche ist allerlei umgesetzt worden, aber nicht immer zu ausreichenden Preisen. Gutes und starkes Eichenstammholz war andauernd zu anziehenden Preisen in Frage. Man hat das Gefühl, daß sowohl für Eiche als auch für andere deutsche Laubhölzer die Kauflust sich weiter heben wird. Ahorn, Erle, Esche, Pappel und Weißbuche waren in guter Qualität begehrt. Sonstige Laubedelhölzer bewegten sich im Rahmen der allgemein gebesserten Marktlage. — Deutsches Rundholz notiert je Festmeter ab Wald im deutschen Großverkehr unter dem üblichen Preisvorbehalt wie folgt:

Nadelstammholz, 1. Klasse RM 9.— bis 18.—; 2. Klaffe RM 11.— bis 22.—; Nadelstammholz, 3. Klasse RM 16.— bis 28.—; 4. u. 5. Klasse RM 20.— bis 40.—, Eichen RM 10.— bis 200.— (Spessart etc. höher); Rotbuchen RM 9.— bis 30.—; Erlen RM 10.— bis 40.—; Ahorn RM 15.— bis 55.—, Eschen RM 12.— bis 80.—; Pappeln RM 10.— bis 40.—; Birken RM 9.— bis 40.—; Ulmen RM 10.— bis 50.—.

Ueberseeaufträge der Hansa-Lloyd-Werke Bremen

Bremen, 23. Februar. Die Hansa-Lloyd- und Goliath-Werke in Bremen waren in dieser Woche nicht nur voll beschäftigt, sondern konnten in der letzten Woche wieder 20 Neueinstellungen vornehmen. Die Belegschaft hat sich innerhalb eines Jahres von Januar 1933 bis Januar 1934 um 100 Prozent erhöht. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß auch in der letzten Zeit wieder Ueberseeaufträge neben Kommunal- und Reichsbahnaufträgen zur Auslieferung gelangten.

Bremer chemische Fabrik (Hude) in Klaffenbach i. Erzgeb.

Die heutige ordentliche Generalversammlung, in der unter dem Vorsitz von Bankier Adolf Breier 8 Aktionäre mit 2554 Stimmen vertreten waren, genehmigte die einfache Tagesordnung. Das Geschäftsjahr 1933 erbrachte einschließlich 26 388 (im Vorjahre 28 978) RM. Gewinnvortrag aus dem Vorjahre udn nach Absetzung von 14 654 (21 613) RM für Abzahlungen 77 343 (88 473) RM. Reingewinn, aus dem 10 Prozent (12) Dividende verteilt und 27 058 (26 388) RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Geschäftsbericht weist darauf hin, daß sich die Lage auf dem Benzinmarkt im Berichtsjahr nicht verändert hat und der Preiskampf heute noch nicht abgeschlossen ist. Durch die Maßnahmen der jetzigen Regierung sei die rückläufige Absatzbewegung zum Stillstand gekommen. Es sei möglich, daß durch weitere Regierungsverordnungen die Besserung anhalten werde.

Besserung der Lage bei den Mannesmann-Röhren-Werken

Berlin, 23. Februar.

In der Quartalsaitzung des Aufsichtsrates der Mannesmann-Röhren-Werke teilte der Vorstand mit, daß die schon bei Gelegenheit der letzten Sitzung im November v. J. erwähnte Besserung der Beschäftigung auch im vierten Quartal angehalten habe. Die Stahlproduktion des Jahres 1933 weist gegenüber der vorjährigen ein Mehr von etwa 15 Prozent auf. Auch im laufenden Kalenderjahr habe der Auftragseingang eine fortschreitende Besserung erfahren, so daß die Gesellschaft vor einigen Tagen einen weiteren Martin-Ofen für einige Zeit unter Feuer setzen konnte. Es besteht außerdem die Absicht, demnächst den zweiten Hochofen in Huckingen wieder in Betrieb zu nehmen.

Guter Verwertungsstand der Weltvorräte in Kartoffeln

Uneinheitliche, aber meist stetige Absatzmärkte— Aussichten der Kartoffelumsätze von Land zu Land weitaus günstiger

Von Dr. Heinz Roth, Krefeld

Wenn heute das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom die Gesamternte des Jahres 1933 mit 139 363 100 tons gegen 150 617 200 tons im Jahre 1932 angibt, so ist auch diese Zahl noch nicht vollständig, weil die Ernten aus dem Freistaat Irland und aus Rumänien in dieser Zahl fehlen, während natürlich die Vergleichszahl aus dem Jahre 1932 diese Ernten einbegriffen hat. Mithin wäre abschließend über die Weltkartoffelernte zu sagen, daß sie gegen 6 Mill. tons kleiner als die Vorernte ausgefallen ist.

Die Märkte selbst haben sich von manchen Schwierigkeiten, die ihnen seit dem mehr oder weniger unglücklichen Ausgang der Herbstkartoffelgeschäfte anhaften, mehr oder weniger befreien können. Jedenfalls darf heute die internationale Absatzlage in Kartoffeln bei weitem günstiger beurteilt werden. Diese wieder aufzunehmenden Handelsbeziehungen werden sich nicht nur auf Saatkartoffeln beschränken, sondern auch Speisekartoffeln enthalten, ganz abgesehen davon, daß man auch in diesem Frühjahr versuchen wird, die internationalen Kartoffelbeziehungen durch ein reges Frühkartoffelgeschäft aus den südlichen Ländern in Gang zu bringen.

In Deutschland hat sich wesentliches auf den Märkten nicht ereignet. Es fällt hier die Stille und Geschäftslosigkeit auf den Speisekartoffelmärkten auf, der allerdings eine rege Umsatztätigkeit in Futter- und Feldkartoffeln gegenübersteht. Auch das Saatgeschäft macht weitere gute Fortschritte und verfügt über einen Auftragsbestand zur Frühjahrslieferung, wie er in der Nachkriegszeit bisher noch nicht beobachtet werden konnte.

Die Gesamteinfuhr nach Deutschland ging von 125 537 tons im Jahre 1932 auf 71 290 tons im Jahre 1933 zurück. Dagegen erreichte die Ausfuhr nur 34 261 tons gegen 202 087 tons im Jahre 1932.

In Holland hat die Meldung über erhebliche Frostschäden an den Kartoffelbeständen befestigende Zuversicht ausgelöst und zu einer Vergrößerung des Angebots in Futterkartoffeln geführt. Man nimmt an, daß die Bestände erheblich kleiner sind, als ursprünglich angegeben wurde. Die Preise neigen von den Erzeugergebieten aus zur Erhöhung. Eine starke Einschränkung des Frühkartoffelbaus (35 v. H.) soll in Aussicht genommen sein. Daher blieb das Saatgeschäft, besonders nach dem Auslande sehr still. Auch in Belgien konnte die Absatzlage günstiger gestaltet werden, obwohl hier keine so erheblichen Frostschäden zu verzeichnen sind, wie in Holland. Der französische Kartoffelmarkt steht im Zeichen der Verknappung des Angebots und der Zufuhren, so daß die Preise anziehen konnten. Ebenso wie in Deutschland ist der Durchschnittspreis zu der entsprechenden Woche des Vorjahres erheblich höher. Man rechnet mit weiteren Preissteigerungen, zumal sich auch die Anfuhren neuer Frühkartoffeln in engsten Grenzen halten. Es handelt sich hier um Frühkartoffeln aus Algier.

Der italienische Speisekartoffelmarkt wird durch Zufuhren aus Ungarn in Ordnung und im Gleichgewicht gehalten. Man erwartet durch die steigende Anfuhr von neuen Kartoffeln ein Sinken der Preise. Infolge der bisherigen ungünstigen Witterung sind die Anlieferungen von neuen Frühkartoffeln noch recht klein.

Das Ausfuhrgeschäft nach Italien setzte die Festigkeit der ungarischen Absatzmärkte ohne weiteres durch. Man meldet, daß in den ersten drei Wochen dieses Jahres gegen 500 Waggons nach Italien zur Verladung gebracht werden konnten.

Nur in Oesterreich bleibt die Absatzlage schwierig, die durch die Unruhen noch verschärft wird. Man fordert Hilfsmaßnahmen und greift bei den Vorschlägen auf das deutsche Beispiel zurück. Der Beimischungszwang von Spiritus zu Treibstoffen und von Kartoffelmehl zu Brot, sind Mittelpunkte dieser Erörterungen. Die Tschechoslowakei hat neue Zölle für Frühkartoffeln derart eingeführt, daß vom 1. April bis 14. Juni die Einfuhr frei ist, dagegen vom 15. bis 23. Juni ein Einfuhrzoll von 80 Kc. je Dz. brutto erhoben wird.

Ausreichende Lagerbestände sicherten die bisherigen Preise in der Schweiz, zumal die Märkte völlig ausgeglichen sind. Futterkartoffeln erfreuen sich lebhaften Kaufinteresses, während Feldkartoffeln vernachlässigt bleiben. Saatkartoffeln werden mehr und mehr gefragt.

Trotz reichlicher Angebote konnten die bisherigen Preise in England gehalten werden. Von Interesse ist, daß ausl. Frühkartoffeln in England bereits Käufer haben. Obwohl die Kartoffelbestände zu Beginn des Jahres um gegen 160 000 tons größer als zu Anfang 1933 angegeben werden, so ersieht man aus dem Rückgang der Einfuhr von 778 000 tons im Jahre 1932 auf 196 000 tons im Jahre 1933, daß bei anhaltendem gleichen Verbrauch doch Einfuhrmöglichkeiten für Spätkartoffeln gegeben sind.

In Polen stehen die Kartoffelmärkte zu sehr unter den Witterungseinflüssen, als daß eine völlige Entfaltung möglich werden könnte. Die Nachfrage nach Fabrikkartoffeln ist zurückgegangen, obwohl die Spiritusindustrie Absatzerfolge von polnischem Spiritus in Kanada und in China aufweisen kann. Die Absatzbemühungen nach dem Fernen Osten werden fortgesetzt und sind nicht wenig aussichtsreich. Auch um die Ausfuhr von Saatkartoffeln bemüht man sich.

Weitere Meldungen liegen aus Griechenland vor, wo man an dem Ausbau der Kartoffelerzeugung arbeitet. Man will sich mehr und mehr selbständig machen, um von der Einfuhr freizukommen.

Da der Kartoffelverbrauch in der Türkei erheblich nachzulassen beginnt, so haben die Kartoffel- und Gemüsehändler in der Türkei den Antrag an die Regierung gestellt, einmal wöchentlich einen Kartoffeltag einzuführen, an dem jedermann eine bestimmte Menge Kartoffeln kaufen und essen muß. Damit würde die Türkei einer ähnlichen Einrichtung folgen wie sie Hamburg, Pommern usw. mit den Fischtagen eingerichtet haben. In Estland ist die Ausfuhr, die noch im Jahre 1932 16 982 tons betrug, im Jahre 1933 bei 4772 tons stecken geblieben. Diese Menge wurde fast ganz von Finnland aufgenommen, das eine gewisse Knappheit von Kartoffeln zu überwinden hatte. Deswegen überrascht die Nachricht um so mehr, daß man dort den Bau zweier neuer Kartoffelmehlfabriken vorgesehen hat. Mit diesen Neubauten würde Finnland im ganzen fünf derartiger Fabriken besitzen, die dann in der Lage sind, den Inlandsbedarf voll zu decken, nachdem noch im Jahre 1933 2689 tons Kartoffelmehl (darunter nur 19 tons aus Deutschland) eingeführt werden mußten. Für den Saatkartoffelverkehr nach Frankreich ist entgegen anderslautenden Meldungen die Beibringung von Gesundheitszeugnissen nach wie vor erforderlich.

Spanien meldet Einfuhr-Bedarf an Spätkartoffeln, der bisher in der Hauptsache aus England gedeckt wird.

Kampf um die Absatzmärkte

Entgegen allen Erwartungen zeigt die Handelsstatistik der USA., daß durch die Dollarentwertung die amerikanische Ausfuhr keinen Auftrieb erfahren hat. Die amerikanische Ausfuhr nach Europa stieg um 2,1 Anteilspunkte gegenüber 1932, die Einfuhr aus Europa aber um 2,5. Dagegen sank der Handel mit Asien und nahm nach Südamerika nur um 0,8 Punkte zu. Die Hälfte der amerikanischen Ausfuhr geht nach Europa, während die Einfuhr aus Europa nur 31,9 beträgt. Der deutsche Anteil am amerikanischen Handel hat sich gehalten, aber wir führen mehr aus den Vereinigten Staaten ein als aus. Unsere Handelsbilanz ist mit den USA. im Vorjahre mit 239 Millionen passiv gewesen.

Auf einem Sondergebiet ist der Kampf um die Auslandsmärkte besonders heftig. Durch den schwankenden Sterlingkurs hat England versucht, die deutschen Absatzmärkte für Polen zu gewinnen. Besonders die Ruhrkohle hat in normalen Zeiten rund ein Drittel ihrer Gesamtförderung im Ausland abgesetzt. Trotz der scharfen Bestreitung durch England ist es aber der Ruhrkohle im Vorjahre gelungen, von rund 4½ Millionen Tonnen Mehrförderung dieses Drittel im Ausland abzusetzen. Daß die Ruhrkohle hart bedrängt ist, hängt vor allem mit dem starken Rückgang der deutschen Eisenerzeugung zusammen. Während 1913 die deutsche Roheisenerzeugung 19,5 Millionen Tonnen betrug, sank sie im Vorjahre auf 5,3. Die Kokshalden sind im Ruhrbezirk gewaltig angewachsen und vorläufig nicht absetzbar, da der beste Kunde der Kokserzeugung nicht mehr die früheren Mengen aufnehmen kann.

Der Rückgang des Welthandels hat auch im vorigen Jahre keinen Stillstand erfahren. Während noch 1913 der Gesamtwelthandel einen Wert von 160,2 Milliarden Mark, 1929 von 284,2 Milliarden Mark hatte, sank er 1932 auf 109,5 und im Vorjahre auf 98 Milliarden Mark. Der deutsche Anteil am Welthandel betrug in der Vorkriegszeit 13 v. H. und liegt jetzt um 9,3. Er hat sich also verhältnismäßig gut gehalten. Wir stehen in Menge und Wert der Ausfuhr nur hinter den Vereinigten Staaten und England zurück, in der Einfuhr hinter den USA., England und Frankreich. Die neue handelspolitische Aktivität muß von dem Grundsatz ausgehen, daß nach Möglichkeit ein Handelsausgleich insofern erfolgt, als wir unsere Rohstoffe von dort einführen, wo man ein entsprechendes Quantum deutscher Fertigfabrikate aufnimmt. Dieses neue Handelssystem beginnt sich insofern deutlich abzuzeichnen, als es auch in den neuesten Handelsabkommen, so im englisch-russischen, den Hauptinhalt bildet. Da z. B. Rußland im Vorjahre für 17,4 Millionen Pfund nach England ausführte, von England aber nur für 3,3 Millionen bezog, bezieht jetzt z. B. England mehr und mehr statt russischen Holzes Holz aus Kanada, um die Handelsbilanz mit Rußland auszugleichen.

Abschluß der Siegersdorfer Werke

Siegersdorf, 23. Februar.

In der am 21. Februar abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates der Siegersdorfer Werke, vorm. Friedr. Hoffmann AG., Siegersdorf, Kreis Bunzlau, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1932-33 vorgelegt. Die Bilanz weist nach etwas höheren Abschreibungen einen Verlust von insgesamt 59 702 (80 803) Reichsmark aus, zu dessen Deckung aus der „neuen Rücklage" 60 000 RM. entnommen werden sollen. Der Auftragseingang und der Umsatz in den ersten drei Monaten des laufenden Geschäftsjahres 1933-34 zeigen erfreulicherweise eine wesentliche Besserung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres.

100 Millionen RM. Instandsetzungskredite der Sparkassen und Girozentralen

Berlin, 22. Februar.

Die deutschen Sparkassen und Girozentralen haben bis Ende Januar d. J. Instandsetzungskredite in einer Gesamthöhe von mindestens 75 bis 80 Millionen RM. bewilligt. Darüber hinaus läßt die proportionale Umrechnung mehrerer Teilzahlungen einer vom Deutschen Sparkassen- und Giro-Verband angestellten Ermittlung erkennen, daß zurzeit noch Kreditanträge im Gesamtbetrage von etwa 50 Prozent dieser Summe bearbeitet werden. Bei vorsichtiger Schätzung kommt man zu dem Ergebnis, daß die Gesamtbeteiligung der Deutschen Sparkassen und Girozentralen am 31. März, dem für die Beendigung der Arbeiten gesetzten Termin, rund 100 Mill. RM. betragen wird.

LIEBES BRAUT PAAR!

20 solide Spezialgeschäfte wünschen Dir von Herzen Glück und stehen bei all Deinen Wünschen und Bedürfnissen mit sorgfältiger Beratung gern kostenlos und unverbindlich zu Deiner Verfügung

Schlafzimmer nach Ihrem Herzen
das sind die entzückenden Drapée-Mahagoni-Schlafzimmer aus unseren Werkstätten. Sie müßten mal die eleganten Formen, die prachtvolle Maserung des edlen Holzes und die handwerklich gediegene Verarbeitung solcher Wohnungs-Einrichtungen aus unseren Werkstätten sehen und dazu die niedrigen Werkstattpreise hören, dann würden Sie zugeben, daß es für Sie vorteilhafter ist, direkt ab Werkstatt zu kaufen. Einen kleinen Vorgeschmack gibt ihnen unser Schaufenster.
A. Grünewald
Am schwarzen Meer 56/62 Linien 2, 3, 10 bis St. Jürgenstraße: Eigene Werkstätten am Fesenfeld 4 z
Werkstätten für preiswerte Qualitäts-Möbel

Und meine **Brautbetten** kaufe ich im
Bettenhaus Oltmann
Nordstr. 156-58
Reinigen und instandsetzung alter Betten prompt und gewissenhaft.

Ehe
Sie ein Kaffee- oder Tafelservice kaufen, besichtigen Sie zwanglos unsere reichhaltige Sonder-Ausstellung
Größte Auswahl! Alle Preislagen! Neuheiten!
Geschwister Luperti, V. dem Stöntor 98/100

FRANZ WILLE
Nordstraße, Ecke Lützowerstraße, Weser 81957-58
Komplette Kücheneinrichtungen in jeder Preislage
Amtlich anerkannt für Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandshilfe

Deutsche Holzkunstwerkstätten
Joh. Andresen A.-G.
Kirchweg Nr. 27/38
liefern in bewährter Qualität
Möbel Innenausbauten
Erbitten unverbindliche Anfragen.

„Juno"
Oefen
Gasherde
allen voran
Gebr. Schierloh
Große Johannisstraße 18-20 nahe Brückenstr.

M. E. RAHMANN
BREMEN, Kaiserstr. 25-27
Fernruf: Roland 832
Oefen
Herde
Badeeinrichtungen
Waschkessel
Zentralheizungen

PANHORST
Panhorst-Möbel sind deutsche Wertarbeit
Ausführung und Verarbeitung gewissenhaft
Zweckmäßige, zweckmäßige Formgebung für Möbel
Hochwertig infolge von bester Rohstoffe
Ohne Mittelgewinn durch Ersatz
Reiche Auswahl in großen Ausstellungsräumen
Sehr niedrige Preise für schwäbische Möbel
Zahlungsbedingungen günstigster Art
Besuchen Sie die Ausstellungsräume in Hemelingen, Poststraße 3-11 (Straßenbahnlinie 2), und überzeugen Sie sich von den großen Vorteilen, die Ihnen Panhorst bietet!
Vor jedem Möbelkauf: Erst zu Panhorst!

75 Jahre
Uhren Haase
Marktstraße 15
„Erst die Uhr macht das Heim gemütlich"
Modern. Schmuck, Bestecke in preiswerter Ausführung

Schmuck
der wirklich schmückt
echte Brillanten, farbige Edelsteine von seltenem Feuer und meisterhaftem Schliff, geschickt verarbeitet in Ketten, Ringen u. Ohrringen kaufen Sie sehr preiswert b. Fachmann
Ernst Meyer
Juwelier seit 1904
Wallstraße 5, dicht Ohrenstr.

MÖBEL-THÄTE,
d. h. Sie haben in einer Groß-Wohnschau eine seltengünstigere Übersicht über alle Möglichkeiten.
Sie wählen nur unter allerletzten Modellen.
Sie kaufen Möbel solidester deutscher Werkmannsarbeit.
Sie kaufen ganz besonders preiswert.
Sie werden von Fachleuten beraten, speziell, wenn Sie die Absicht hegen, unter Verwendung von Ehestands-Darlehnsscheinen zu kaufen.
Möbel-Thäte
der Name bürgt
Langenstraße 137/38

Betten
Steppdecken
Bettstellen
Matratzen
Gardinen
Teppiche
Läuferstoffe
Wilhelm Mehnen
Steffensweg 88-90-92
Gegenüber der Marienkirche

Küche
Schlafzimmer
Speisezimmer
liefert anerkannt preiswürdig
Polstermöbel
aus eigener Werkstatt
Winklers Möbelhaus
Elisabethstraße 48b
Steffensweg 178

Herm. Strowich
Möbelfabrik
Landwehrstraße 145
Telef.: Weser 52386
Bürgerliche Möbel aller Art
preiswert und gut

Polstermöbel
Die schönsten Couches und Sessel
zu besonders billigen Preisen im Spezialgeschäft
J. A. Fricke
Meterstr. 92 Tel. Rol. 5103

Kaufen Sie Ihre
Dekorationen, Gardinen, Vorhänge etc.
nur beim Fachmann
Emil Gercke
der Dekorateur
Bischofsnadel 14/16

Küchen Schlafzimmer Speisezimmer
auch in eigener Anfertigung in
Vegesack
nur von
Wilhelm Harms
Inh.: Chr. und F. Harms
Bau- und Möbeltischlerei

Für alle
Teppiche
Gardinen
Läufer
Walther Faesch A/G
Ansgaritorstraße 23 neben Gewerbehaus

Hellwa Möbelwerkstätten
Bremen, Neustadtswall 12
Lahrmannshof
Einzige Spezialfabrik für natur lackierte und farbige
Küchen
sowie Schlafzimmer
in allen Farben und echt Eiche, welche direkt an Private liefert
Ehestandsdarlehen gültig bei Ehestandsdarlehen

Die billigen Tapeten 1934
Georg Hatke
Bremer Tapetenhaus
Bischofsnadel 14-16

Die Bedienung die Du bei obigen Firmen erfahren wirst, wird auch Dir beweisen, daß der gute Ruf dieser Häuser auf Preiswürdigkeit der geführten Waren und vor allem auf dem Grundsatze, nur erstklassige Erzeugnisse anzubieten, beruht. Mit Vertrauen kannst Du diese Firmen zu Deinen ständigen Einkaufsquellen wählen!

Die Standesämter melden:

Aufgebote

Standesamt Bremen 1

9. Februar: Kaufm. Angestellter Carl Knopf und Rosa Dichtel. — Händler Hermann Schierloh und Mete Hinz. — Arbeiter Heinrich Kölling und Karoline Klatte, geb. Stubbe. — Obergefreiter Bernhard Heine und Hermine Abeling. — Arbeiter Friedrich Garbade und Sophie Petersen. — Handlungshelfe Walter Kröger und Gertrud Hanke. — Schlachtermeister Gerhard Buhlmann und Marie Lüdemann. — Matrose Erich Kraft und Hildegard Feske. — Küper Gerhard Norden und Gertrud Suchy.

10. Februar: Dentist Ludwig Staudt und Margarethe Sohnrey. — Arbeiter Julius Wolsmann und Gretchen Markmann. — Hausschlachter Albert Rendigs und Margarethe Bohmann. — Studienassessor Karl Behre, Bremen, und Helene Luger, Emmenbingen. — Obergefreiter Joseph Kettner und Gertrud Würzel. — Wagenschlosser Waldemar Zambek und Lisette Elsers. — Expedient Alfred Schnepel und Catharina Ahrensfeld. — Schiffsführer Heinrich Wilhelm Meyer und Friederike Helling, Brinkmann. — Lackierer Friedrich Paul Kalkreuter und Anna Auguste Cram. — Maschinenschlosser Friedrich Heinrich August Mäspelhorn, Bremen, und Henny Sophie Wilhelmine Segdorf, Rohrsen. — Mühlenarbeiter Hans Dominik und Anna Niebensahm. — Küper Martin Grunhold, Bremen, und Anna Sophie Adele Müller, Albringhausen. — Kraftfahrer Johannes Swolanski und Aldike Hohnholz. — Arbeiter Wilhelm Nobbe und Frieda de Groot. — Maschinenschlosser Bruno Kleiß und Sophie Wilken.

12. Februar: Handlungsgehilfe Walter Bachaus und Ella Wimmer, geb. Steinberg. — Kellner Fritz Kubisch und Gertrud Klemme. — Maschinenschlosser Peter Voß und Klara Thomas. — Assistenzarzt Dr. med. Karl Heinrich Schröder, Münster, und Lotte Schulz. — Kaufmann Hermann Diedrich Reimers, Achim, und Louise Dillmann Klack, geb. Kusch, Bremen. — Arbeiter Erich Banzhy und Hildegard Knoblauch. — Haussohn Bernhard Ludwig Kemna, Bremen, und Frieda Henriette Kämna, Lilienthal. — Obergefreiter Arthur Meinecke und Antine Eggen.

Polsterer Hans Kiesel und Adele Bielefeld. — Polizeiwachtmeister Richard Fährling und Gerda Bührgel. — Matrose Albert Helvogt und Betti Friedrich. — Handlungsgehilfe Henry Kellner und Wilhelmine Schimanski. — Schuhmachermeister Andreas Kamm und Zofie Zeischow, geb. Matzneroswski. — Arbeiter Johann Worthmann und Anna Wagner. — Bauarbeiter Heinrich Hunge und Helene Meyer. — Feinmechaniker Fritz Hoffermann und Johannette Jhnick. — Kaufmann Carl Appelt und Hildegard Eichler. — Arbeiter Hans Wieloch und Käthe Rapp. — Steuerer Georg Gilberg und Ida Bäker. — Schlachtermeister Adolf Bergstadt und Elsa Burdorf. — Polizeiwachtmeister Karl Hahn und Marie Sorgenfrei. — Zimmerer Heinrich Reiners und Erna Berg. — Photograph Karl Schöpper und Helene Gardel, geb. Hannemann. — Schlosser Hans Hollmedel und Wilhelmine Ermantsch. — Tischler Georg Brunken und Marie Martha Neuhaus, Lebesterdeich. — Prokurist Adolf Barkhausen, Bremen, und Wilma Krönke, Gistrom. — Schlosser Friedrich Wilhelm Wöhsen, Osterholz-Scharmbeck, und Johanne Marie Schröder, Bremen.

14. Februar. Schlosser Friedrich Schröder und Luise Gör. — Polizeihauptmann Hermann von Peschke und Marie Papendieck, geb. Breuer. — Kassierer Theodor Schilling und Anna Stegmann. Drogist Adolf Stenckhofen, Bremen, und Elisabeth Spath, Mannheim-Rheinau. — Geschäftsführer Adolf Otterloh und Helene Decker. — Heizer Walter Müller und Margarethe Schlieben. — Schulmacher Hans Fahlbusch und Gretchen Meyer. — Friseur Helmut Kramer und Klara Carl. — Arbeiter Hinrich Janzen und Wilhelmine Fluck, geb. Grote. — Fuhrmann Friedrich Gerdes und Marie Kuhlmann. — Kaufmann Hermann Abrels und Elfriede Fischer. — Maximilian Franz Schneider, Bremen, und Lily Charlotte Gertrud Gaufen, Hamburg. — Schiffsoffizier Heinrich Ernst Karl Sidder, Bremen, und Anna Martha Schudel, Lauesen. — Tischlergeselle Hans Hinrich Steffens, Jever, und Augusta Victoria Oetjen, Bremen. — Schildermaler Georg Wilhelm von Oven, Mülheim-Ruhr, und Maria Nummert, daselbst. — Gutsbesitzer Hans Dietrich Hubert Sittich Friedrich Wilhelm Heinrich von Berlepsch, Seebach, und Viktoria Marie Luise Wilhelmine Marianne Gräfin von Wenpersch.

16. Februar. Zimmerer Karl Behnke und Mathilde von Oesen. — Tischler Heinrich Bobrink und Henriette Kienge. — Tischler Ernst Riedel und Anna Thran. — Maschinenschlosser Wilhelm Strodthoff (Strudthoff), Osum, und Luise Krimmert, Bremen. — Küper Hermann Garzelmann und Elisabeth Heinemann. — Maler Hermann Horstmann und Frieda Ehlers. — Handlungsgehilfe Heinrich Kellner und Pensborn. — Polizeiwachtmeister Hans Sudoren und Anna Zeitze. — Polizeiobermachtmeister Georg Tute und Marie Wendt. — Prokurist August Wilhelm Heinrich Hemme, Bremen, und Frieda Alle Gertrud Wartenberg, Halle. — Lagerist Emil Hans Werner Amie und Elfe Dorothee Anna Römer, Hollerstadt. — Polizeihauptwachtmeister Josef Karl Foldes, Bremen, und Gretchen Jochsen, Lüer. — Tischler Walter Heinrich Otto Rosenwinkel, Bremen, und Minna Gesine Riemenschneider, Hemelingen.

15. Februar. Arbeiter Wilhelm Kramer und Frieda Kruse. — Postheifer Heinz Röder und Senta Margarete Emma Petersen. — Mechaniker Gerhard Waterkamp und Dora Wohlmann. — Arbeiter Bernhard Wieser und Martha Schaaf, geb. Blanke. — Handlungsgehilfe Hans Ulbrich und Annemarie Fröchtenicht. — Handlungsgehilfe Julius Heiber und Elisabeth Ehlendorf. — Maschinist Theodor Harkmann und Meta Breuer. — Matrose Walther Gabler und Hildegard Renken. — Kaufm. Angestellter Walter Dörrer und Hermie Albers. — Kraftwagenführer Wilhelm Kunst und Auguste Zilaskowski. — Steuersekretär Heinrich Wilke und Marie Katzkamp. — Kohlenhändler Johann Eidtmann, Hemelingen, und Lina Gesine Minna Siedenburg, Bremen. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Wiele und Dina Anna Schierendorf. — Montagemeister Hendrikus Wouters und Jacobine Saffe. — Stellwerksschlosser Ernst Wilhelm August Braun und Sophie Karoline Dunthorst, Kirchweyhe. — Schiffsoffizier Justkallator Benno Schulz und Ella Brunk. — Kaufmann Dr. jur. Paul Knüpling und Hanna Eiben. — Handlungshelfe Alfred Behring und Henni Bielefeld. — Küper Heinrich Oskar Walter Krogmann und Caroline Krotta, geb. Hack. — Kraftfahrer Julius Horn und Käthe Schönfeld. — Handelsvertreter Walter Kahl und Ilse Lewerdick. — Hofheifer Emil Köpke und Ewalda Detmer (Detmer). — Dreher Heinrich Siekmann und Dora Heinecke. — Fahrradhändler Johann Schumacher und Frieda Roßk. — Kraftfahrer Johann Ziegler, Bremen, und Catharina Garbade, Grambergmoor. — Arzt Friedrich Heinrich August Backhaus, Bremen, und Charlotte Orth, Burg. — Schlachtermeister Wilhelm Hermann Lange, Bassum, und Wilma Charlotte Anna Schulenberg, Bremen.

17. Februar. Motorenschlosser Wilhelm Nickels und Gretchen Sophie Katharine Reinhard. — Kaufm. Angestellter Herbert Spiegel und Irmgard Lewerenz. — Obergefreiter Johann Murken, Bremen, und Ella Hecht, Klein-Meidorn. — Kaufm. Angestellter Alfred Hillmann und Wilma Behrens. — Schlosser Arthur Roselius und Therese Wichmann. — Baggerführer Arnold Fritz und Rosa Bernhold. — Polizeiwachtmeister Wilhelm von Dölln und Martha Burnhoppen. — Kellner Karl Reinald und Martha Elisabeth Hilda Reinald, geb. Bergmann, Kassel. — Schlosser Johann Kahlenberg und Frieda Johanne Strudthoff. — Zimmerer Heinrich Oeßelmann, Bremen, und Luise Kusel, Hemelingen. — Korrespondent Gerhard Hinrich Rocco, Bremen, und Marianne Louise Hilsch, Hamburg.

Standesamt Bremen 1

Geborene

Knaben: 10. Februar. Des Tischlers F. Meyerdiercks Ehefrau, geb. Krilling, Basmerstr. 15. — 11. Des Kaufmanns H. Meyer Ehefrau, geb. Mindermann, gr. Johannisstraße 160. — 16. Des Handlungsbevollmächtigten A. Jodd Ehefrau, geb. Prüfslow, Straßburgerstr. 51. — 17. Des Reichsbahnwagenmeisters W. Senglaake Ehefrau, geb. Wendt, Dorumstraße 11. — 19. Des Heizers H. Jostpert Ehefrau, geb. Cordes, Buntenteerseinweg 476. — 16. Des Tischlers G. Plate Ehefrau, geb. Behrens, Rockwinkel, Hodenbergerdeich 21a. — 19. Des Kutschers W. Sydow Ehefrau, geb. Lüdert, Columbusstr. 20. — 20. Des Arbeiters F. von Grumbkow Ehefrau, geb. Schröder, Wormserstr. 51.

Knaben: 12. Februar. Des Inhabers einer Schlosserei F. Nahler Ehefrau, geb. Renner, Hemelingen, Bruchstr. 55. — 13. Des Autoschlossers P. Schulze Ehefrau, geb. Fischer, Wulfswoopstr. 42. — 13. Des Elektrikers H. Modrmann Ehefrau, geb. Hafse, Hemperweg 39. — 13. Des Fuhrmeisters E. Seiler Ehefrau, geb. Waterfuhr, Friesingenstraße 49. — 15. Des Friseurs J. Magnr Ehefrau, geb. Buntemeyer, Ottersdorfstr. 37. — 15. Des Kupferschmieds W. Alter Ehefrau, geb. Darms, Bonifaciusstr. 21. — 16. Des Schriftsetzers F. Schröder Ehefrau, geb. Höge, kr. Reihe 6. — 16. Des Kondukteurs W. K. Bruns Ehefrau, geb. Ernst, Wischmannstr. 38. — 16. Des Architekten F. Christophes Ehefrau, geb. Knackstedt, Deichbruchstraße 30. — 17. Des Malers W. Streithorst Ehefrau, geb. Mannen, Weserstr. 44. — 17. Des Studienrats Dr. phil. F. Deysen Ehefrau, geb. Oppermann, Altmannstr. 35. — 18. Des Baggerkapitäns M. Autkowitsch Ehefrau, geb. Voß, Huderstr. 58. — 18. Des Arbeiters H. Harbordt Ehefrau, geb. Pölke, Ludwigstr. 7. — 18. Des Arztes Dr. med. P. Doerbeck Ehefrau, geb. Dunker, Norstr. 38. — 18. Des Straßenbahnschaffners E. Lange Ehefrau, geb. Schulken, Alfeldestr. 8. — 18. Des Tischlers W. Nitschke Ehefrau, geb. Schweers, Friesenstr. 44. — 18. Des Bankbeamten O. Schmidt Ehefrau, geb. Steenbock, Eichenbergerstr. 45. — 19. Des Kraftwagenführers J. Emshoff Ehefrau, geb. Ehrtmann, Dobenteichweg 5. — 19. Des Hafenarbeiters W. Alendorf Ehefrau, geb. Marben, Tölzerstraße 1 d.

Mädchen: 10. Februar. Des Arbeiters A. Wist Ehefrau, geb. Meinking, Schlachterstr. 20. — 13. Des Straßenbahn-Wagenführers C. Meyer Ehefrau, geb. Lusten, Pragerstr. 51. — 14. Des Lagermeisters C. Dormann Ehefrau, geb. Barg, Steinhauerstr. 33. — 14. Des Elektrikers H. Deppe Ehefrau, geb. Hamig, Bremerhavenerstr. 207. — 15. Des Kohlenhändlers W. Kenne Ehefrau, geb. Lüeken, Dogenkerkerstr. 145-147. — 16. Des Uhrmachers H. Frost Ehefrau, geb. Schneider, Steinhäuserstr. 22. — 17. Des Schlossers F. Kunzke Ehefrau, geb. Hanke, Schönewekerstr. 16. — 17. Des Maschinenschlossers A. Schaffors Ehefrau, geb. Macabyens, Hensburgerstr. 78. — 18. Des Handlungsgehilfen H. de Boer Ehefrau, geb. Helmbold, Richtofenstr. 104. — 18. Des Musikers J. Günther Ehefrau, geb. Rolfs, bei den fünf Giebeln 20. — 18. Des Straßenbahnschaffners G. Arch Ehefrau, geb. Kruse, Wulpperstr. 41. — 19. Des Lagerarbeiters J. Friedrich Ehefrau, geb. Eckartz, Kleine Annenstr. 19.

Mädchen: 12. Februar. Des Handlungsgehilfen J. Perk Ehefrau, geb. Hähenthal, Jaffrtz. 94. — 14. Des Vermittlungssekretärs L. Hüppel Ehefrau, geb. Wimmer, Kirchenstr. 16. — 14. Des Schlossers E. Ziemann Ehefrau, geb. Bolte, alter Postweg 172. — 17. Landwirts H. Franke Ehefrau, geb. Müller, Otterstedt Kr. Kreis Verden. — 17. Des Bäckers H. Hilsen Ehefrau, geb. Hügel, Pingerstr. 9. — 18. Des Hafenoffiziers H. Cohs Ehefrau, geb. Warneke, Sedanstr. 67. — 19. Des Kaufmanns R. Sample Ehefrau, geb. Borchers, Kutenitz. 4. — 20. Des Arbeiters A. Kaufmann Ehefrau, geb. Harjes, Kattenesherweg 43. — 20. Des Tischlers F. Stringe Ehefrau, geb. Fricke, Meyerstr. 16. — 21. Des Kellners C. Geshel Ehefrau, geb. Jimmit, Würzburgerstr. 86.

Standesamt Bremen 2

Knaben: 12. Februar. Des Maurers B. Warnken Ehefrau, geb. Fuhrdt, Hafedter Heerstr. 414. — 15. Des Gärtners J. Meyer Ehefrau, geb. Schlepper, Osterholzer Heerstr. 29.

Standesamt Bremen 3 (Grüpel. Heerstraße)

Geborene

Knaben: 9. Februar. Des Autogenbrenners R. Voß Ehefrau, geb. Wunstorf, an der Pappelreihe 8. — 10. Des Tischlers A. Ahrens Ehefrau, geb. Kinsky, am Fockenberg 45. — 17. Des Drehers W. Barlemann Ehefrau, geb. Reiners, Bokelerweg 15.

Mädchen: 11. Februar. Des Buchhalters W. Windolph Ehefrau, geb. Schicker, Arbeiterstr. 6. — 13. Des Dachdeckers E. Castens Ehefrau, geb. Lorenz, Ortsstraße 24. — 14. Des Bauingenieurs H. Patz Ehefrau, geb. Lehmkuhl, Dunckerstr. 40. — 14. Des Tapezierers W. Schäfer Ehefr., geb. Beilken, Pastorenweg 210. — 14. Des Arbeiters B. Mallon Ehefrau, geb. Stalisz, am der Finkenau 43. — 15. Des Arbeiters A. Pohlt, Ehefrau, geb. Kalisch, Woltjenstr. 42.

Standesamt Bremen 1

Sterbefälle

14. Februar. Tabakarbeiter Petrus Rademakers, 57 J., Ritterstr. 30. — 15. Kaufmann Rudolf Kuche, 68 J., Rückertstr. 17. — 16. Tischler Wilhelm Fischer, 77 J., Stedingerstr. 5. — 16. Hugo Scholl Witwe, geb. Bosberg, 71 J., Bremerhavenstraße 156. — 17. Georg Schorr Ehefrau, geb. Hochheuer, 58 J., Bohnenstraße 1b. — 16. Kaufmann Gustav Schulz, 52 J., Buchstr. 33. — 16. Arbeiter Heinrich Breiter, 44 J., auf dem Bohnenkamp 35b. — 16. Lagerarbeiter Hermann Plotzki, 50 J., Woltmershausserstr. 270. — 16. Malermeister Otto Reich, 58 J., Doventorskeich 23. — 17. Privatmann Friedrich Oldenburg, 81 J., Nordstraße 116. — 16. Witwe Juline Harms, 48 J., Klugkistrasse 11. — 17. Heinrich Dellmer Ehefrau, geb. Hilseberg, 48 J., Gröpelingerdeich 58. — 15. Bernhard Mahlstedt Ehefrau, geb. Kruse, 25 J., Ritterstraße. — 16. Privatmann Heinrich Deßschläger, 70 J., Schwachsche Heerstraße 264. — 17. Ernst Wehberger Ehefrau, geb. Heimers, 54 J., Hamburgerstr. 45-47. — 17. Engelbert Knoch, 2 Mt., Gasstelstr. 28a. — 18. Heinrich Wendt, Ehefrau, geb. Egberts, 72 J., Linienstr. 18. — 17. Hermann Grimm Ehefrau, geb. Heise, 49 J., Lutherstraße 21. — 18. Tischler Karl Gilshas, 27 J., Gellertstraße 73. — 16. Tapezierer Udolph Heimbracht, 76 J., Feierstelb 91. — 17. Anna-Luise Schölling, 30 Tage, Riebhagen. — 18. Prokurist Konstantin Berlich, 54 J., Beethovenstr. 31. — 17. Eduard Kupfer Ehefrau, geb. Twietmeyer, 90 J., Stiftstr. 10. — 18. Schlachter Karl Siems, 42 J., Günterstraße. — 17. Rudolf Kuhlmann Ehefrau, geb. Horcher, 74 J., Meyerstr. 36. — 18. Versicherungsdirektor A. R. Conrad Heuer, 71 J., Arsenfeld 126. — 18. Konditor Friedrich Rump, 41 J., Sylterstr. 31. — 18. Anton Behnsler Witwe, geb. Senne, 77 J., Hemmstr. 98. — 18. Arbeiter Martin Entelmann, 78 J., Buddestr. 15. — 18. Schreiber Anton Arsenberger, 67 J., Thüringerstr. 22. — 20. Friedrich Schmidt Ehefrau, geb. Behnken, 56 J., Walter Herstr. 179.

Standesamt Bremen 2

12. Februar. Maurerpolier Theodor Klein, 60 J., Plattenheide 7. — 17. Rentner Anton Boschwitz, 84 J., Beisegrweg 107.

SPORT DER BZ

Zu Zwecken der Jugendpflege:

Neuregelung der Fahrpreisermäßigung

Der Reichsminister des Innern hat durch Erlaß vom 12. Februar 1934 die Bestimmungen über die Gewährung der Fahrpreisermäßigung zu Zwecken der Jugendpflege wie folgt geändert:

„Nachdem die NSDAP. und ihre Organisation in ein festes Verhältnis zum Staat gebracht worden ist, bestimme ich, daß am 1. April 1934 nur noch den Organisationen der Hitler-Jugend und den dem Reichssportführer unmittelbar unterstellten Sportvereinen Bescheinigungen über die Anerkennung als Jugendpflegeverein zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung bei der Reichsbahn ausgestellt werden dürfen.

Der Erlaß vom 20. April 1926 wird aufgehoben und durch folgenden ersetzt:

1. Die Fahrpreisermäßigung zugunsten der Jugendpflege wird unter den tariflichen Voraussetzungen anerkannten Vereinen zur Förderung der körperlichen, sittlichen und geistigen Erziehung der Jugend für von ihnen veranstaltete Ausflüge jugendlicher Personen gewährt, die das 22. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Zur Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung sind sowohl die Jugendlichen, wie die sie als Führer begleitenden älteren Personen mit der im Tarif festgesetzten Beschränkung berechtigt. Die Fahrpreisermäßigung wird sowohl zu Wanderfahrten als auch zur Beteiligung an sonstigen Veranstaltungen der Vereine, insbesondere auch an sportlichen Veranstaltungen gewährt.

2. Die zur Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung notwendige Anerkennung erfolgt in Zukunft ausschließlich durch die Gebietsführer der Hitler-Jugend und die Bezirksbeauftragten des Reichssportführers.

3. Für die Anerkennung nach Nr. 2 kommen nur die Organisationen der Hitler-Jugend und die dem Reichssportführer unmittelbar unterstellten Sportvereine in Betracht.

4. Die Anerkennung als Organisation, die zur Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung berechtigt ist, haben die unteren Einheiten der Hitler-Jugend bei dem zuständigen Gebietsführer, die Sportvereine bei dem Bezirksbeauftragten des Reichssportführers zu beantragen.

Das Nähere regeln der Jugendführer des Deutschen Reiches und der Reichssportführer.

Die Anerkennung wird wie bisher der Hitler-Jugend-Einheit bezw. den Sportvereinen schriftlich mitgeteilt. Sie dient als Ausweis gegenüber der Reichsbahnverwaltung bei Inanspruchnahme der Ermäßigung. Von den auf diese Weise anerkannten Hitler-Jugend-Einheiten und Sportvereinen wird eine Liste angelegt, die in einer zweiten Ausfertigung der Reichsbahndirektion zugeht, in deren Bezirk die Hitler-Jugend-Einheiten und Sportvereine ihren Sitz haben. Von allen Aenderungen und Ergänzungen dieser Liste ist der Reichsbahndirektion Kenntnis zu geben.

Die Abgabe der Vordrucke für die Ermäßigungsanträge erfolgt durch die von der zuständigen Reichsbahndirektion bestimmte Stelle nur auf schriftlichen, mit den Hitler-Jugend- oder Vereins-Stempeln versehenen Antrag des Hitler-Jugendführers oder des Vereinsvorsitzenden.

Die Fahrpreisermäßigung für Fahrten zur Schulpflege bleibt von dieser Regelung unberührt. Die Unterrichtsverwaltungen werden ersucht, den in diesem Schreiben nicht erwähnten BDA-Schulgemeinschaften die Fahrpreisermäßigung auf diesem Wege zu verschaffen.

Jede mißbräuchliche Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung wird unbeschadet der strafrechtlichen Folgen mit Entziehung der Berechtigung und der Anerkennung geahndet.

5. Der Erlaß tritt am 1. April in Kraft.

gez. Frick.

*

Zu dem Erlaß des Reichsministers des Innern gibt der Reichssportführer folgende Ausführungsbestimmungen bekannt:

„Die Anerkennung als Jugendpflegeverein ist auf Antrag den Sportvereinen, sowie für gemeinschaftliche Veranstaltungen den Kreisen, Bezirken und Gauen zu erteilen (zur Benutzung für Gaumannschaften usw.), die einem der Fachverbände des Reichssportführerringes angehören. Der Antrag muß enthalten: Name und Sitz des Vereins, Name und Wohnung des Vereinsführers und, falls vorhanden, des Jugendobmannes, Name und Wohnung der Jugendleiter, denen Jugendführerausweise ausgestellt werden sollen, Angabe der Mitgliederzahl und der Zahl der Jugendlichen bis zu 22 Jahren, nach Geschlechtern getrennt.

Die Anträge sind von den Vereinen dem Bezirksführer ihres Fachverbandes einzureichen, der sie mit Richtigkeitsvermerk auf jedem Antrag an den zuständigen Bezirksbeauftragten gesammelt bis zum 10. jedes Monats erstmals bis zum 10. März 1934 einzureichen hat. Der Beauftragte darf die Bearbeitung nur für die Vereine vornehmen, die ihm ordnungsgemäß durch Uebersendung der Karteikarte an mich gemeldet sind.

Jedem Verein wird eine Anerkennungsbescheinigung erteilt; größeren Vereinen können, wenn voraussichtlich des öfteren mehrere Veranstaltungen gleichzeitig stattfinden, bis zu drei Bescheinigungen ausgestellt werden. Die Entscheidung darüber obliegt dem Bezirksbeauftragten. Führerausweise können in der Regel für die ersten fünf Jugendlichen jedes Geschlechts zwei, für je weitere fünf Jugendliche jedes Geschlechts einer ausgestellt werden.

Die Anerkennung als Jugendpflegeverein oder als Jugendpfleger kann nur von dem Bezirksbeauftragten mit Zustimmung des Gaubeauftragten verweigert, oder, falls sie schon erteilt ist, zurückgezogen werden, wenn die Voraussetzungen für die Anerkennung entfallen oder wenn Tatsachen politischer, sittlicher oder fachlicher Art bekannt werden, die die Eignung als Jugendpflegeverein oder als Jugendführer beeinträchtigen.

Zur Deckung der Unkosten werden erhoben: 1. für die Anerkennung eines Vereins und die Ausstellung der ersten Bescheinigung 50 Pfennig, für jede weitere Bescheinigung oder Erlaßbescheinigung 25 Pfennig, für jeden Führerausweis 25 Pfennig.

Bei Verlust von Ausweisen ist sofortige Meldung an den zuständigen Beauftragten erforderlich.

Den Beauftragten werden Muster für die an die Reichsbahndirektionen einzureichenden Verzeichnisse und für die Gebührenabrechnung sowie Anweisungen für den Bezug der Ausweisvordrucke demnächst zugehen. — Die bisherigen (gelben) Ausweise werden voraussichtlich am 30. April ungültig; die neuen treten am 1. April in Kraft.

Der Reichssportführer
von Tschammer und Osten.

Rugby-Großkampf in Bremen

Am kommenden Sonntag findet auf dem Petersweder nach längerer Zeit wieder einmal ein Rugbygroßkampf in Bremen statt. Die beiden Vereine Polizei und Rotweiß haben ihre besten Leute zusammengestellt und sich als Gegner eine Mannschaft des Vereins für Rasenspiele, Hannover, verpflichtet. Der V. f. R. hat im vergangenen Jahre die deutsche Rugbymeisterschaft errungen. Er wird zwar am Sonntag nicht in erster Besetzung antreten, sondern eine aus Liga und Reserve kombinierte Mannschaft senden. Doch auch diese wird stark genug sein, um die Bremer vor eine schwere Aufgabe zu stellen, die Einsatz aller Kräfte erfordert. Die beiden hiesigen Vereine sind jung und haben noch wenig Spielerfahrung. Die Polizei hat erst im letzten Jahr eine Rugbyabteilung eingerichtet, und auch Rotweiß hat mehrere Leute, die erst im Herbst mit dem Spiel begonnen haben. Dafür geht aber der Mannschaft der Ruf einer fairen Spielweise voraus, und das ist gerade beim Rugby von besonderer Bedeutung. Da auch die Hannoveraner, wie sie ausdrücklich mitteilten, Wert auf einen fairen Kampf legen, ist mit Sicherheit ein schönes Propagandaspiel zu erwarten, das dem Rugbysport hoffentlich viele neue Freunde erwerben wird.

Die Bremer Mannschaft tritt in folgender Aufstellung an:

Maschmann (Polizei)
Schütte I (Rotweiß), Schütte III (Polizei), Lüders (Polizei), Strohmeyer (Polizei)
Kastens (Polizei), Wolfes I (Polizei)
Schütte II (alle Rotweiß), Kellner, Feldmann
Albers (Rotweiß), Wolfes II (Polizei)
Strang (Polizei), Weimer (Rotweiß), Lamprecht (Polizei)

Rugby-Länderkampf Deutschland — Frankreich

Massenaufmarsch der Rugbysportler in Hannover

Das Rugby-Länderspiel Deutschland gegen Frankreich am 25. März in Hannover (Hindenburg-Stadion) wird zu einer ganz großen Werbung für dieses mannhafteste aller Kampfspiele werden. Aus dem ganzen Reich strömen die Freunde des ovalen Balles in die Landeshauptstadt an der Leine, und sie werden alle auf ihre Kosten kommen, denn es ist ja schon bekannt, daß außer dem Länderkampf noch eine ganze Anzahl Freundschaftsspiele zum Austrag kommen, die einen interessanten Vergleich der Spielstärken in den einzelnen deutschen Verbänden gestatten werden. Bis jetzt liegen die Zusagen von fünfzehn auswärtigen Mannschaften vor. Es sind dies: Polizei-Hamburg (zwei Mannschaften), Hamburger SV., St. Pauli-Hamburg, St. Georg, Einsbüttel, Polizei-Kiel, Polizei-Bremen, Rot-Weiß-Bremen, SC. Varel, Arminia-Bielefeld, Tennis-Borussia-Berlin (zwei Mannschaften) und ASC. Leipzig (zwei Mannschaften).

Die Vorbereitungen zu dem Länderspiel sind bereits in vollem Gange. Am 10. und 11. März sind Generalproben in Hannover vorgesehen. Am ersten Tage tritt die deutsche Mannschaft in der gleichen Aufstellung wie in Paris bzw. Lyon gegen eine Lindener Stadtmannschaft an, um sich am zweiten Tage mit evtl. ausgewechselten Spielern, aber nach Möglichkeit in der endgültigen Aufstellung im Hindenburg-Stadion an der hannoverschen Stadtvertretung zu versuchen. Diesen Kampf wird bereits Leipprand leiten, da ja, wie schon gemeldet, auch den Länderkampf schiedsrichtern. Im großen und ganzen steht die deutsche Mannschaft schon heute fest. Für die oben erwähnte Auswahlelfung stehen die Stürmer Kocher-Heidelberg und Witt-Berlin zur Verfügung.

Rugby bei den Kampfspielen

Zum ersten Male wird im diesjährigen Kampfspielprogramm auch Rugby erscheinen. Zur Ermittelung des Kampfspielmeisters werden Gauspiele durchgeführt, deren Vor- und Zwischenrunden aus finanziellen Gründen außerhalb der eigentlichen Kampfstätte stattfinden. Die Entscheidung fällt dann in Nürnberg. Am 3. Juni treffen West und Süd in Köln zusammen. Der Sieger muß am 17. Juni in Frankfurt gegen Mittel antreten. Gleichzeitig setzen sich an diesem Tage in Berlin Brandenburg und Nord auseinander. Die Sieger der Zwischenrunden bestreiten das Endspiel in Nürnberg am Mittwoch, 25. Juli.

Offener Brief

Tag der Schwerathletik!

Wie allgemein bekannt sein dürfte, findet am 4. März in den hiesigen Centralhallen ein Zusammentreffen der Schwerathletik-Sportler aus allen Gegenden des Reiches statt, zu welchem, wie Gauführer Heinz am Sonntag anläßlich der Ringkämpfe um die Gaumeisterschaft erklärte, bis jetzt bereits nahezu dreihundert Nennungen vorliegen, welche sich noch um ein bedeutendes erhöhen werden. Zugleich richtete Gauführer Heintz einen markigen Appell an das anwesende Publikum, diese zum ersteinmal in Bremen stattfindende Veranstaltung durch zahlreiches Erscheinen zu unterstützen, da sie den Zweck hat, unsere Jugend für diesen Sport heranzuziehen, um eine starke, gesunde und widerstandsfähige Generation zu schaffen.

Nach der begrüßenswerten Gleichschaltung, welche unser Führer anordnete, fühle ich mich veranlaßt, im Namen meiner Berufsgenossenschaft an den Leiter der Veranstaltung: „Tag der Schwerathletik" die öffentliche Frage zu stellen, ob wir an derselben nicht auch tätigen Anteil haben können, um uns gleichfalls in den Dienst des Winterhilfswerks zu stellen. Ich möchte noch besonders darauf hinweisen, daß anläßlich der Ringkampf-Konkurrenz im Stull-Gebäude unsere Sportkameraden vom Amateurbund ebenfalls tätigen Anteil an dieser Veranstaltung hatten und einen durchschlagenden Erfolg erzielten. Einer diesbezüglichen Antwort des Leiters der Veranstaltung hier an dieser Stelle entgegennehmend, zeichnet mit deutschem Gruß

Paul Bahn.

„Tag der Schwerathletik" in Bremen

Mit einer Rekordzahl von Meldungen wird der „Tag der Schwerathletik" am 4. März in Bremen zur Abwicklung kommen. Nicht weniger als 275 Nennungen sind für die einzelnen Konkurrenzen eingegangen, und es hat seit Bestehen der Bremer Kraftsportvereine in Bremen weder ein Kreis- noch ein Gaufest gegeben, das eine derart hohe Zahl von Teilnehmern aufzuweisen hatte. Aus fast allen Städten des Gaues Niedersachsen haben die Meister der beiden früheren Verbände gemeldet, die nun zum erstenmale vom Bantambis zum Schwergewicht aufeinander treffen. Eine besondere Aufmerksamkeit verdient die

Zusage einiger Olympia-Kandidaten,

die in Bremen am Tag der Schwerathletik teilnehmen werden. Um allen noch Fernstehenden Gelegenheit zu geben mitzumachen, nimmt der Veranstalter noch Meldungen entgegen. Diese müssen an Carl Last, Bremen, Klüserstr. 21, gerichtet werden.

An dieser Stelle wird noch einmal darauf hingewiesen, daß eine Sonderklasse „Vereinslose" eingerichtet wurde, um allen solchen Sportlern Gelegenheit zur Teilnahme zu geben, die einem Verein nicht angehören. Diese Maßnahme erfolgte auf Wunsch des Herrn Reichssportführers von Tschammer und Osten, der gern alle Sportler, die noch heute fernstehen, der großen Sportgemeinschaft des deutschen Volkes zuführen möchte. Für diese Teilnehmer kommen ebenfalls alle Sportarten wie Ringen, Jiu-Jitsu und Gewichtheben in Frage.

Deutscher Sieg in Kopenhagen

Vor ausverkauftem Hause wurde am Donnerstagabend das Sechstagerennen in Kopenhagen beendet. Unter den Zuschauern sah man den deutschen Gesandten, verschiedene Prinzen des königlichen Hauses, Vertreter der städtischen Behörden u. a.

Püttfeld-Funda zeigten sich in ganz großer Form. Die Mannschaft hatte genügend Reserven, forcierte das Tempo und hatte vorübergehend einen Vorsprung von drei Runden. Schließlich siegte sie mit zwei Runden Vorsprung vor einer aus drei Paaren bestehenden Gruppe, in der sich auch Rieger-Falck Hansen mit der besten Punktzahl des Feldes placierten. Zurückgelegt wurden 3290,600 Kilometer. Der Endstand:

1. Sieger:	Püttfeld-Funda	209 Punkte
2 Runden zur.	2. Rieger/Falck Hansen	420 Punkte
	3. Billiet/Martin	309 Punkte
	4. Chourn/Fabre	124 Punkte
4 Runden zur.	5. Reisger/Ignat	201 Punkte
	6. Dorn/Maczynski	169 Punkte
5 Runden zur.	7. Bresciani/Prieto	189 Punkte
7 Runden zur.	8. Danholt Hansen/v. Ref	249 Punkte
8 Runden zur.	9. Egmer/Knudsen	169 Punkte

Handball

Die heute vorgesehene Ueberschrift der Spielgruppe Osterholz—Vegesack erfolgt in der morgigen Ausgabe.

Sonja Henie bei den Kanadiern

die Weltmeisterin im Eiskunstlauf Sonja Henie gab zugleich mit einem kanadischen Eishockeyteam im Berliner Sportpalast ein Gastspiel. Die Kanadier gewannen übrigens gegen den BSC. mit 5:2.

Hockey:

Westfälische Studenten in Bremen

Vahr in Hamburg / Horn : Weser / Blau-Weiß : BHC.

Sonntag ist Hochbetrieb. Beim MTV. v. 75 sind Studenten aus dem Westfalenland zu Gast. Die Vahr fährt nach Hamburg zu den Klippern. Weser sucht die Horner auf und wird alles daransetzen um günstig abzuschneiden. Der BHC. fährt zum ersten Mal zum SV. Blau-Weiß nach Gröpelingen. Auch bei den Damen und den übrigen Mannschaften herrscht reger Spielverkehr.

MTV. v. 1875 — Universität Münster.

Mit den Gästen kommt eine spielstarke Vertretung des westfälischen Hockeysportes nach hier. Vor wenigen Sonntagen spielten die Studenten gegen den Westfalenmeister „Kreuzen"-Münster 2:2. Man darf also auf das Spiel sehr gespannt sein. Am Sonnabend spielt eine kombinierte Turnerelf gegen die Club zur Bahr Reserve.

Club zur Bahr 2. — MTV. v. 75 2.
Club zur Bahr 3. — MTV. v. 75 3.

HC. Blauweiß — BHC.

In Gröpelingen stehen die Blauweißen nach längerer Zwangspause den Rotweißen aus Obernenland gegenüber. Mit frischem Mut und Selbstvertrauen sollte es ihnen gelingen, in diesem Spiel ein ehrenvolles Resultat zu erzielen.

HC. Horn — Weser HC.

Horn erwartet die Stadionleute und sollte in ihnen eine schwere Nuß zu knacken haben. Wenn die Horner Fünferreihe gegen den unentschlossenen Sturm Wesers auch ein Plus aufweist, so hat sie doch in der Deckung Wesers ein Bollwerk zu überwinden, das sich in manchem Kampf bestens bewährt hat. Warten die Güte einmal mit besseren Sturmleistungen auf, so wird die Partie erst beim Schlußpfiff entschieden sein. Wenn nicht . . . dann tippen wir knapp für die Blau-Weißen.

HC. Horn Reserve — Weser Reserve

1:2 lautete das letzte Ergebnis der beiden Mannschaften, für Weser. Horn hat also etwas gutzumachen. Es wird also auch hier ein interessantes Spiel geben.

HC. Horn 3 — Weser 3

Uhlenhorster Klipper — Club zur Bahr

Der Club fährt zum Rückspiel nach Hamburg zu den Klippern. In Bremen gab es seinerzeit einen knappen Bremer Sieg. Die Hamburger werden alles daransetzen, die Scharte wieder auszuwetzen. Wir hoffen jedoch, daß die Bahrer ihre Erfolgsserie fortsetzen und mit einem klaren Sieg zurückkommen, allerdings heißt es dann auf der Hut zu sein, denn die Klipper sind augenblicklich in vorzüglicher Form.

T.O.G.O. den Haag beim Bremer Osterturnier

Eine weitere holländische Mannschaft kommt in der Haagschen Hockey Vereeniging (T.O.G.O.) nach Bremen. Dieser Club wird seine erste Mannschaft durch Verstärkung aus anderen führenden Vereinen noch bedeutend verstärken, so daß sie für die anderen teilnehmenden Clubs einen starken Gegner abgeben wird. Der Club an der Alster, Hamburg, und der HC. Rheine werden als weitere deutsche Mannschaften das Turnierprogramm ergänzen. Das diesjährige Osterturnier ist das fünfte seiner Art. Das letzte Mal fand in der Vahr im Jahre 1928 ein Osterturnier, abgesehen von dem vorjährigen kleineren Turnier des Hans. HC. an der Munte, statt.

Damenhockey

Weser HC. — Männer-Turnverein von 1875

Die Platzna chbarinnen sind sich recht gleichwertig und werden sich ein offenes Spiel liefern. Beide Mannschaften warteten in letzter Zeit mit stark verbesserten Leistungen auf, so daß es zu einem spannenden Kampf kommen wird.

Uhlenhorster Klipper — Club zur Bahr

Die Bahrer Damen begleiten die Herren nach Hamburg. Es müßte in diesem Kampf einen Bremer Sieg geben, wenn die Bremerinnen mit bester Besetzung reisen.

Blauweiß — BHC.

Die Blauweißen Damen sind recht spieleifrig, auf eigenem Platz sollten sie einen ebenbürtigen Gegner für die starke Rotweiß-Elf abgeben. Ein knapper Erfolg der BHCerinnen steht jedoch zu erwarten.

Club zur Bahr 2 — MTV. v. 75 2.

FIS.-Rennen in Gollestea:

Norwegischer Sieg in der Kombination

Die internationalen Skirennen der Fis in Gollestea wurden am Donnerstagnachmittag mit dem Sprunglauf zur Kombination fortgesetzt. In der Nacht war wieder reichlich Schnee gefallen, und so regten sich bereits am frühen Morgen fleißige Hände, um die Hallstadberg-Schanze instandzusetzen. Auch der Pole Stanislaus Marusarz sprang mit 65 Meter wieder sehr gut, und einen halben Meter dahinter landete der Finne Vallonen.

Wie vorauszusehen war, holten sich die Norweger nach dem gestrigen großen Langlauf-Sieg der Finnen heute den Gesamtsieg in der Kombination, denn die ersten vier Plätze nahmen nur Norweger ein, während als erster Vinne Vallonen auf dem fünften Platz folgte. Als erster Deutscher kam Gustl Müller auf den fünfzehnten Platz in der Gesamtwertung der Kombination. Ergebnisse (Gesamtwertung der Kombination: Langlauf und Sprunglauf):

1. O. Hagen-Norwegen 441,9 Punkte.
2. S. Kolterud-Norwegen 427,5 Punkte.
3. Hans Vinjatingen-Norwegen 411,7 P.
4. Ola Steenen-Norwegen 410,2 Punkte.
5. Vallonen-Finnland 400,6 Punkte.
6. Hoffbakken-Norwegen 397,15 Punkte.
7. Stanislaus Marusarz-Polen 396,60.
8. John Westmann-Schweden 362,65 P.
9. M. Oestbu-Norwegen 359,20 P.
15. Gustl Müller-Deutschland 357,80 Punkte.

Wie die Deutschen sprangen:

Noch am besten schnitt Anton Eisgruber mit 54 und 58 Metern ab. Altmeister Gustl Müller stand mit der Ruhe eines erfahrenen Könners 55½ und 52 Meter und Franz Reise legte seine Marken auf 51½ und 49½ Meter. Alfred Stoll stürzte im ersten Gang bei 64 Meter, stand aber die gleiche Weite im zweiten Lauf. Willi Bogner kam bei 56 Meter zu Fall, holte aber im zweiten Gang 55½ Meter heraus, während Mathias Wörndle bei 49½ Meter mit den Händen berührte und noch auf 47 Meter kam. Die weiteren Placierungen der Deutschen waren: 20. Franz Reiser-Partenkirchen 348,75 P.; 21. Willi Motz-München 347,40 P.; 23. Anton Eisgruber-Partenkirchen 343,52 P.; 29. Mathias Wörndle-Partenkirchen 328,50 P. und 32. Alfred Stoll-Berchtesgaden 315,16 Punkte.

Deutsche Segelflieger in Südamerika

Erster ausführlicher Bericht über die deutsche Segelflug-Expedition in Brasilien

In Rio konnte infolge langwieriger Zollschwierigkeiten das Flugmaterial, bestehend aus drei Segelflugzeugen — „Condor", „Grunau-Baby", „Moazagetl" — und einem BFW. Motorschleppflugzeug erst am 7. Februar flugklar gemacht werden. An diesem Tage konnten infolge schlechten Flugwetters größere Segelflüge nicht ausgeführt werden. Hirth, Riedel, Dittmar und Hanna Reitsch ließen sich durch das Schleppflugzeug, das von Herrn Wachsmuth vom Condor-Syndikat geführt wurde, in die Höhe schleppen und zeigten Kunstflugfiguren im Segelflugzeug. Der Eindruck der deutschen Segelflugzeuge und des Könnens der Piloten war trotzdem ungeheuer. Die Militärflieger von Campos d' Alfonso, dem derzeitigen Reiseziele der Expedition, brachen in enthusiastische Kundgebungen aus.

Am nächsten Tage wurden bei regem Flugbetrieb Startüberhöhungen von über 2000 Meter von allen Teilnehmern der Expedition erreicht. Die Möglichkeit zu größeren Streckenflügen war ohne weiteres gegeben, durfte aber im Interesse der Sicherheit der Piloten und der Flugzeuge vor eingehender Erkundung der Fluggeräte unter keinen Umständen ausgenutzt werden. Bei den ausgedehnten Urwaldgebieten und unzugänglichem Gelände müssen Zwischenlandungsplätze als Streckensicherung vorher ausgemacht werden. Die nächsten Aufgaben der Expedition sind Flüge nach Rio und über der Stadt. Alsdann folgt die Erkundung der Fernstrecken und in etwa 14 Tagen geht die Expedition nach Sao Paulo.

Die Zeitungen von Rio brachten begeisterte Artikel mit Abbildungen über die deutsche Segelflugexpedition. Die brasilianische Luftverkehrsgesellschaft, das Condor-Syndikat, die mit dem deutschen Luftverkehr eng zusammenarbeitet und auf ihren Strecken ausschließlich deutsches Fluggerät verwendet, betonte, daß der Eindruck der Expedition die Höhe der deutschen Technik und Flugkunst auf segelfliegerischem Gebiete erneut unter Beweis gestellt hat und somit für sie für ihre Weiterentwicklung ungeheuer wertvoll sei.

Nordwestdeutscher Segelflug-Rekord

Im Gelände des Sudmerberges bei Goslar, den sich der Segelfliegersturm I, Wernigerode, zum Uebungsgelände ausersehen hat, stellte Waldemar Otto, der erst vor acht Tagen seine C-Prüfung machte, einen neuen nordwestdeutschen Segelflug-Rekord auf. Er blieb mit der Hochleistungsmaschine „Auerhahn" von der Bauart des „Falke" 4 Stunden und 44 Minuten in der Luft und überbot damit den im Sommer von dem Segelflieger Heino Bolt von der Fliegerortsgruppe Braunschweig des DLV. in den Salzgitterschen Höhen mit der Segelmaschine „Sausewind" aufgestellten Rekord von 4 Stunden 36 Minuten um genau 8 Minuten.

Bremer Schwimmer in Magdeburg

Zu dem heute und morgen in Magdeburg stattfindenden Schwimmklubkampf Hellas-Magdeburg gegen Bremischer Schwimmverband, der als Rückkampf für den im Mai vorigen Jahres in Bremen stattgefundenen Klubkampf zählt und den die Magdeburger mit 3,9:50,3 Punkten verloren, hat der Bremische Schwimmverband folgende Schwimmer aufgestellt:

Fischer, Barfuß, Witt, Freie, Askamp, Lücke, Stolte, Rehberg, Florich 1 und 2, Dreyer, Gerlin, G Schuhmacher, Fuchs und Meyer.

Es werden in diesem Klubkampf keine Einzelkonkurrenzen, sondern neun Staffeln und ein Wasserballspiel abgewickelt.

Schiffahrtsnachrichten

Vom Frachtenmarkt

In der abgelaufenen Berichtswoche kamen für die einzelnen heimkehrenden Chartermärkte Anregungen besonderer Art nicht auf. Daher ist es nur zu verstehen, wenn sich die Rattendenz nicht als einheitlich ansprechen läßt, sich im allgemeinen aber auf der absteigenden Linie befindet. Das gilt in erster Linie vom La Plata-Markt. Zwar konnten die Reeder einige Abschlüsse buchen; jedoch nur dann, wenn sie den Verladern im Preise entgegen kamen. Ihr Verhalten ist wohl zu verstehen, wenn man bedenkt, daß reichliches Angebot auf die Raten drückt. Wird doch die in Ende März verfügbare Tonnage am La Plata auf nicht weniger als ca. 380 000 Tonnen geschätzt, wozu noch rund 100 000 Tonnen kommen, die an der brasilianischen Küste verstreut, nötigenfalls dem La Plata-Markt sofort zur Verfugung stehen. Diese Geschäftslage kommt in den Abschlüssen zum Ausdruck. Für die übliche Basis Lan Lorenzo — England-Ko. wurden ca. 70 sh 6 d bewilligt und zwar bezahlte man für 6000 Tonnen von San Lorenzo nach England-Ko. 15 sh 6 d Ende März und für 6500 Tonnen von Rosario nach Antwerpen per Anfang April ebenfalls 15 sh 6 d.

Am nordamerikanischen Markt herrscht zwar einige Nachfrage, indessen kommen Abschlüsse auch dort nur sehr schwer zustande. Doch ist bemerkenswert, daß Frachtraum für die Getreideverschiffungen im Frühjahr nicht gefragt ist, war auf den ungünstigen Preis des amerikanischen Getreides zurückgeführt wird. Zu erwähnen wäre ein Abschluß für 6200 Tonnen von Port Churchill nach England-Ko. zu 2 sh 9 d, August. Am Golf soll noch immer Nachfrage nach Schiffsraum für die Schrotverladung bestehen. Die unverändert notierten Raten von 1 sh 4½ d von Montreal nach Antwerpen sind nur nominell zu verstehen.

Am australischen Getreidemarkt hält die Ruhe weiter an; wohl tritt Australien als Getreideliefaranf für den Fernen Osten, doch nicht für den europäischen Kontinent wie früher auf; die Gründe hierfür sind an dieser Stelle schon einmal erörtert. Bezahlt wurden für 5000 Tonnen von Südaustralien nach England-Ko. 24 sh 6 d, Anfang März und für 4300 Tonnen von Westaustralien nach England-Ko. 22 sh 6 d, Ende März.

Erfreulicher ist die Geschäftslage an den Getreidemärkten des Schwarzen Meeres. Hier wird noch Tonnage für Getreide nach dem Fernen Osten gesucht. Für Februar-März waren nach Dairen, Schanghai oder Japan 14 sh 3 d erhältlich, und 10 sh wurden per März als Rate nach dem Kontinent genannt.

Die Bohnenmärkte der Mandschurei haben bei dem geringen Geschäft mit dem europäischen Kontinent noch wenig Bedarf für Laderaum; man nannte eine Rate von 21 sh von Dairen nach Rotterdam.

Etwas reger ist die Tätigkeit in den indischen Reishäfen, doch dürften die Reeder bei den gebotenen Raten kaum auf ihre Kosten kommen. Bezahlt wurden für 6000 Tonnen Reis von Saigon nach Marseille 23 sh, Ende März, nach Häfen des Mittelmeeres 22 sh 9 d, prompte Verladung. Bei regerer Nachfrage nach Tonnage für Palmkerne und Leinsaat bieten die seitens der Madrasküste bewilligten Raten schon besseres Auskommen. Bezahlt wurden für 7500 Tonnen Palmkerne von der Madrasküste nach England-Ko.-Antwerpen 25 sh per März, nach dem Mittelmeer 24 sh 6 d.

Die Stimmung am kubanischen Zuckermarkt ist eine Kleinigkeit freundlicher geworden; es haben mehr Zuckerfabriken ihre Arbeit aufgenommen, so daß in absehbarer Zeit wieder mehr Tonnagebedarf sein dürfte. Bezahlt wurden für 6200 Tonnen von Kuba nach England-Ko. 15 sh per Anfang März, für 5000 Tonnen nach Liverpool 14 sh ebenfalls per Anfang März. Die Frachtsätze für Erz haben sich wenig verändert; man bezahlte von Huelva nach Rotterdam 6 sh, für 6500 Tonnen von Bilbao nach Middlesborough 4 sh 9 d, prompte Verladung. Die Tendenz im Geschäft ausgehender englischer Kohle ist weiter sehr ruhig; zwar konnten sich die Sätze nach dem Mittelmeer halten, doch nicht solche nach Südamerika, die nur 8 sh 9 d betrugen. Bezahlt wurden für 6500 Tonnen Kohle von Wales nach Alexandrien 5 sh 9 d, 3600 Tonnen von Cardiff nach Barcelona 8 sh 3 d, nach Tunis 7 sh 3 d; 5000 Tonnen von Wales nach Constitution 8 sh 9 d, 6500 Tonnen von Rotterdam nach Buenos Aires 8 sh 9 d.

Frachtenmarkt

London, 23. Februar

Obgleich verschiedene Orders im Heimfrachtengeschäft vorlagen, kam die Chartertätigkeit in den führenden Märkten heute praktisch zum Stillstand. Die geringe Weizennachfrage seitens Englands und des Kontinents drückte das Geschäft weiter herunter.

Beschränkte Angebote von argentinischen Mais alter Ernte zu höheren Preisen beeinflußte den Tonnagebedarf vom La Plata ferner sehr nachteilig. Es wurden nur sehr wenig definitive Orders notiert. Infolgedessen waren die Raten besonders für prompte Beladung schwächer, was auch auf das zur Zeit bestehende Ueberangebot von Tonnage zurückzuführen sein dürfte.

Das nordamerikanische Geschäft zeigte nichts besonders Erwähnenswertes. Für kanadisches Holz zirkulierten weitere Orders, während von USA.-Häfen Asphalt- und Schrotgeschäften notiert wurden. Von den Nord-Pazifik-Häfen nach den Fernen Osten konnten keine weiteren Getreideabschlüsse getätigt werden. Ein 7600 Tonner erzielte von Vancouver-Portland-Range nach London-Hull 18 sh 6 d f. i. o. mit Liegetagen 2. Hälfte März.

Das australische Getreidegeschäft blieb heute lustlos. Die Raten waren eine Kleinigkeit schwächer. Von Burma nach Holland konnte ein mittelgroßes März-Schiff für Reis zu 25 sh geschlossen werden, während Linien-Tonnage für 2000 tons Sojabohnen von Dairen nach Rotterdam 22 sh akzeptierte. Es wurde ferner berichtet, daß ein großes Schiff von Durban nach dem Fernen Osten befrachtet worden sei, jedoch waren über diesen Abschluß keine Einzelheiten zu erhalten. Die Schwarzmeer-Märkte waren ruhiger, das Mittelmeergeschäft blieb lustlos.

Abschlüsse:

Vancouver — Portland-Range — London — Hull, D. „Harperley", 7600 t, 10 Prozent, 18 sh 6 d, f. o. Liegetage, 1. Februar, 19 sh 6 d zwei Häfen, 15. bis 31. März.

Tyne — Port Said, Kohlen, 6000 t., 6 sh, 28. Februar ladefertig.

Bremischer Flußverkehr
in der Woche vom 11. bis 17. Februar 1934
Bremen, 23. Februar.

Im Unterweser-Verkehr von Bremen-Stadt nahm die Gütermenge in der Zeit zu, wobei die Abgangs- und Stückguttransporte sich erhöhten. Im Abgang lag Getreide — hauptsächlich Infolge des Kohlenverschiffungen — ein Rückgang vor.

Es kamen an: 22 Schiffe mit 10 498 t Tragfähigkeit und 2395 t Ladung. **Es gingen ab:** 20 Schiffe mit 8612 t Tragfähigkeit und 1704 t Ladung.

In der **Binnenschiffahrt durch die Bremer Weserschleuse** war der Talverkehr größer, da wesentlich mehr Kohlen eingeführt und auch Kali, Kalk, Getreide, Zement und Stückgut zunahmen. Bergwärts verringerte sich die Gütermenge. Nur Holz kam mehr zur Verschiffung.

Zu Tal: 87 Schiffe mit 44 168 t Tragfähigkeit und 27 605 t Ladung. **Zu Berg:** 63 Schiffe mit 27 677 t Tragfähigkeit und 6977 t Ladung.

Seeverkehr in den Weserhäfen
in der Woche vom 11. bis 17. Februar 1934
Bremen, 23. Februar.

Im Seeschiffsverkehr der **Weserhäfen** war gegenüber der Vorwoche die Zahl der Schiffe etwas größer. Auch die **Abfertigungen** gingen etwas zu, die **Abgangstonnage dagegen ab.** Im seewärtigen Güterverkehr verzeichnete die Einfuhr eine kleine Steigerung. Baumwolle, Holz, Getreide, Erz und Oelfrüchte trafen weniger ein, doch konnten die Ausfälle durch umfangreichere Stückgut- und Kohlenanlandungen sowie durch den Zugang von Mineralöl ausgeglichen werden. Die Ausfuhrziffer erhöhte sich, weil Kohlen, Kalisalze, Stückgut und Eisen mehr zur Verschiffung gelangten.

Es kamen an: 109 Schiffe mit 164 002 NRT und 47 641 t Ladung. **Es gingen ab:** 111 Schiffe mit 151 273 NRT und 62 348 t Ladung.

In Bremen-Stadt kamen an: 74 Schiffe mit 114 849 NRT und 35 683 t Ladung. **Es gingen ab:** 78 Schiffe mit 98 966 NRT und 40 675 t Ladung.

In Bremerhaven kamen an: 15 Schiffe mit 36 107 NRT und 10 446 t Ladung. **Es gingen ab:** 17 Schiffe mit 50 205 NRT und 500 t Ladung.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 23. Februar:
Swentgatje, schwed., von Zeebrügge, Gebr. Specht, Gebr. Roechling leer.

Angekommene Seeschiffe am 23. Februar:
Leda, dtsch (Schmitz), von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen 1, Schuppen 4, Stückgut, Stella, dtsch. (Hentzer), von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen 1, Schuppen 5, Stückgut. Widau, dtsch. (Schmidt), von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen 1, Schuppen 5, Stückgut. Arucas, dtsch. (Bender), von Hamburg, Habal, Hafen 1, Schuppen 1. Urumea, span., von Elsnwarden, Herm. Dauelsberg, Kohlenbunkel, leer. Clio, holl., von Mittelmeer über Australien, Gebr. Specht, Hafen 11 Schuppen 12, Rosinen, Kaffee, Wein. Adler dtsch. (Gerken), London, Herm. Dauelsberg, Hafen 1, Schuppen 4, Stückgut.

Abgegangen: Seeschiffe am 23. Februar:
Fortuna, dtsch (Wolpert), nach Geffe, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Geier, dtsch. (Dellmann), nach Reval, Argo-Reederei, Stückgut. Haonlo, franz., nach Rotterdam, Herm. Dauelsberg, Rostladung. Leesee, dtsch nach Oneglia, Gebr. Specht, Kohlen.

Abgegangene Seeschiffe am 23. Februar:
Ilmar, dtsch. (Rüping), nach Hamburg, Habal, Restladung. Aug. Schulze, dtsch., nach Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Restladung. Seeadler, engl., nach London, The Gen. Steam Nav., Stückgut. Diana, dtsch., nach Dublin, Herm. Dauelsberg, Kohlen. Islington, engl., nach Dublin, Herm. Dauelsberg, Kohlen. Angsir, dtsch. (Freese), nach Westküste Südamerika, Nordd. Lloyd.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen
am Sonnabend, 24. Februar

Hafen 1: Arucas I, Kong Sigurd 3, Stella, Widau, Hestia 5, Adler, Phoenix 2, Leda, Orlanda 4, Mercur 6, Ariadne 8, H. A. Nolte 9, Greif (Dock), Lorche (unterhalb Dock).

Hafen II: MS Rio Panuco, D Abana, MS Erfurt 11, Ingo 13, Iaar, Goslar 15, Wertenfels 12, Raimund 14, Westerland 16, MS Rio Bravo, D Elsenfels (Grazplatz).

Holzhafen: D Virginia 8 (J. H. Buchmann), Ida Joerß (Bremer Holzindustrie), D Rellos 22.

Hohentorshafen: Bussard, Specht, Rheon, Drossel, Schmedes Ostara, Wachtel, Rabe (Gebr. Roechling).

Industrie-Hafen: D Hermes (Nordd. Hütte), Urumea (Kohlenbunkel), Swentgatje, Ibis (Gebr. Roechling), Herröseand (Gebr. Roechling).

Werft: Wilhelm (Dock III), Peter Hurll (Dock V), Troudhjemsfiord, Main, MS Schwarzenfels (Werftliafen).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min. Nordenheim 29 Min. Brake 1 Std. 5 Min. Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremerhaven		Rotersand		Vegesack	Bremerhaven
24. Februar	11.37		11.07	23.30	9.62	21.35
25. Februar	0.10	13.02	11.40	12.32	10.27	22.45
26. Februar	1.29	14.17	0.50	13.47	11.42	23.38
27. Februar	2.33	15.16	2.03	14.46		
28. Februar	3.32	15.59	3.55	15.29	0.30	12.24
1. März	4.00	16.38	3.36	16.08	1.31	14.03
2. März	4.41	17.14	4.11	16.44	2.06	14.39

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd. Schiffpostschiffahrt

Bremen-Stadt: ankommen am 23. Februar:
Seeschiffer 80 (Wipper), von Hamburg, Hafen 1, Schuppen 7, Stückgüter. Seeschiffer 109 (Schuldt), von Hamburg, Hafen 1, Schuppen 7, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa".
Bremen

M. Altenfels (W. Siegfeld) 14. 2. von Calcutta. Bärenfels (H. Rathje) 20. 2. in Marseille. Bergenfels (T. Voigt) 13. 2. von Vancouver. M. Braunfels (H. Reineke) 15. 2. von Marmagoa. Drachenfels (J. Unger) 20. 2. von Dar es Sulaam. Falkenfels (C. Schlüter) 20. 2. in Port Said. Frauenfels (E. Höve) 9. 2. in Bombay. Freienfels (H. Ahlers) 17. 2. in Port Said. Geierfels (A. Focke) 16. 2. in Bombay. Goldenfels (J. Biet) 19. 2. von Rangoon. Hohenfels (H. Busse) 9. 2. in Bremen. Jahneck (H. Rauhen) 9. 2. Spanien-Fahrt. Lauterfels (B. Schulte) 16. 2. Perim pass. Liebenfels (J. Zimmermann 4. 2. in Bremen. Liebenfels (E. Infelfeld) 19. 2. Gibraltar pass. Lindenfels (F. Wiehen) 20. 2. in Calcutta. Marienfels (G. Voss) 17. 2. Gibraltar pass. Neidenfels (J. Ottmanns) 20. 2. von Baltimore. M Neuenfels (F. Beckenköhler) 21. 2. in Hamburg. Ockenfels (K. Müller) 19. 2. von Tuticorin. Rabenfels (W. Reinhard) 21. 2. von Calcutta. Rauenfels (J. Ostenmeyer) 18. 2. von Port Said. Rosenfels (P. Tiede). 22. 2. von Okha. M Rotenfels (P. Hinrichs) 17. 2. von Antwerpen. Schönfels (K. Lorenz) 19. 2. in Liverpool. Sonnenfels (H. Geffers) 19. 2. von Malta. Stahleck (H. Renken) Spanien-Fahrt. Steinfels (H. Dreimann) 18. 2. von Port Said. Turmfels (J. Müller) 18. 2. von Port Said. Tannenfels (F. de Wall) 17. 2. von Houston. Trautenfels (H. Arriane) 21. 2. von Holtenau. Treuenfels (H. Jäger) 20. 2. von Malta. Trifels (W. Feldstedt) 15. 2. von Antwerpen. Uhenfels (H. Lampe) 26. 2. in Suez. Wachtfels (J. Heinken) 20. 2. in Karachi. Wartenfels (P. Köhler) 21. 2 in Bremen. M Weißenfels (H. Wiedemann) 20. 2. von Rotterdam. Werdenfels (H. Bauer) 20. 2. Perim pass. Wildenfels (A. Lips) 18. 2. von Hamburg. D Wolfsburg (H. Steuer) 14. 2. in Basrah.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun"
(Vormittagsmeldung)

MS Bessel 22. 2. von Cartagena nach Bremen. D Egeria 22. 2. vor Rotterdam nach Bremen. D Portunus 22. 2. in Bremerhaven. D Rellos 22. 2. von Gandia nach Cartagena. MS Keuler 22. 2. von Leixoes nach Lissabon. D Leda 22. 2. in Bremen. D Nixe 23. 2. Helgoland passiert nach Bremen. MS Olbers 22. 2. von Almeria nach Alicante. D Pallas 22. 2. in Danzig. D Pax 22. 2. von Rotterdam nach Köln. D Perseus 23. 2. Holtenau pass. nach Rotterdam. D Rhea 22 2. in Malta. D Stella 23. 2. in Bremen.

(Nachmittagsmeldung)

D Apollo 23. 2. in Valencia. D Atlas 23. 2. von Malaga nach Cartagena. D Castor 23. 2. Lobith pass. nach Rotterdam. Feronia 23. 2. in Bremerhaven. D Fortuna 23. 2 von Bremerhaven nach Norköping. D Hercules 22. 2. Ouessant pass. nach Antwerpen. D Hestia 22. 2. in Bremen. D Kito 22. 2. von Antwerpen nach La Coruna. D Neptun 23. 2. in Bremerhaven. MS Olbers 23. 2. in Alicante. D Thesens 22. 2. in Stavanger. D Triton 23. 2. in Antwerpen. D Venus 23. 2. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. D Vesta 22 2. von Bilbao nach Antwerpen. D Victoria 22. 2. in Drontheim. D Vulcan 23. 2. Sturmes halber in Pillau.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa"
Bremen

M Rotenfels 22. 2. Gibraltar pass. ausg. Ubenfels 22. 2. von Port Said beimk. Drachenfels 22. 2. Mombassa-Bombay. Bärenfels 22. 2. von Marseille heimk. Geierfels 22. 2. von Bombay ausg. Freienfels 22. 2. von Suez ausg. Goldenfels 22. 2. in Calcutta. Lahneck 23. 2. in Oporto. Lichtenfels 23. 2. in Hamburg. Rheinfels 22. 2. in Navalakhi. Marienfels 22. 2. in Antwerpen.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen

Adler 23. 2. ab Bremen. Alk 22. 2. von Danzig nach Antwerpen. Condor 22. 2. von Antwerpen nach Rotterdam. Ganter 22. 2. von Kotka nach Rotterdam. Hecht 22. 2 von Reval nach Bremen. Ibis 22. 2. an Bremen. Oja 22. 2. von Raumo nach Bremen. Schwan 22. 2. an London. Sperber 22. 2. Brunsbüttel passiert nach Riga. Visurgis 22. 2. an Königsberg. Star 22. 2. von Kotka nach Bremen.

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft

Escherschelm 23. 2. von Thamshavn.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei Hamburg

Larache 21. 2. von Melilla nach Villa Alhucemas. Ceuta 21. 2. von Bremen nach Rotterdam. Tanger 21. 2. von Hamburg nach Rotterdam. Lisboa 21. 2. von Lissabon nach Casablanca. Tenerife 21. 2. von Sevilla nach Casablanca. Sebi 21. 2. in und von Azadir nach Casablanca. Porto 21. 2. in und von Santander nach Pasajes. Oldenburg 21. 2. ausg. in Casablanca. Rabat 21. 2. eink. Finisterre pass. Falco 22. 2. eink. in Hamburg. Safft 22. 2. eink. in Setubal. Pasajes 22. 2. ausg. Quessant pass.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

MS Monte Rosa Vergnügungsreise) 21. 2. in Hamburg. PD Tucuman 21. 2. in Paranaguai. 21. 2. von Paranaguia nach Sao Francisco do Sul ausg. MS Bahia 21. 2. von Santos nach Süd-Brasilien ausg. PD Vigo 22. 2. in Montevideo ausg.

Deutsche Afrika-Linien
Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie
Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst) / Hamburg-Bremer Afrika-Linie

Westafrika: Wadai ausg. 21. 1. ab Boulogne n. M. Livadia 21. 2. n. Marseille. 21. 2. ab Antwerpen, Vlissingen pass. Wangoni ausg. 21. 1. a. m. ab Las Palmas.

Süd- und Ostafrika: Ilmar heimk. 21. 2. an Bremen. Tanganjika heimk. 21. 2. ab Las Palmas. Usaramo heimk. 22. 2. a. m. an Suez.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg

TL Senator 21. 2. n. Nordenham. MS Rotterdam 19. 2. von Arnhe nach Stettin. MS Harry G. Seidel 22. 2. ab Vado. MS Ampetco 26. 2. in Hamburg fällig. MS Reuben W. Riedemann 4. 3. in Le Havre fällig. MS Prometheus 3. 3. in Rotterdam fällig. TL Elbe 21. 2. an Bremen. MS Baltic 2. 3. in Fawley fällig. MS Persephone 20. 2. an Tampico. MS Leda 18. 2. von Maturibar (Carpito) nach Newyork. MS Franz Klasen 21. 2 von Talara nach Rotterdam u/o. Hamburg. MS F. H. Bedford jr. 21. 2. an Aruba.

Die Saarkohle als Vorwand

Paris, 22. Februar

(Von unserem eigenen Korrespondenten)

Der „Matin" gibt die Kohlenerzeugung der französischen Domanialgruben im Saargebiet für das Jahr 1933 mit 10 561 000 Tonnen an. Aus durchsichtigen Gründen behauptet das Blatt dann, daß die Kohlenförderungen in Frankreich selbst mit 21 Millionen Tonnen hinter den Erfordernissen des Verbrauchs zurückgeblieben sei. Der „Matin" will hiermit der französischen Oeffentlichkeit klarmachen, daß Frankreich auch nach der Volksabstimmung an der Beibehaltung der Saargruben großes Interesse habe, da es sonst seinen Bedarf anderweitig decken müsse.

Weder die vertraglichen Bestimmungen noch die große Not, unter der das Wirtschaftsleben im Saargebiet angesichts einer 14jährigen fremdländischen Herrschaft leidet, halten die Franzosen davon ab, durch eine lügnerische Propaganda ihr politisches Ziel zu erreichen, auch nach der Wiedereinverleibung des Saarlandes in das Deutsche Reich auf deutschem Boden mitreden zu können. Die Saargruben wurden am 18. Januar 1920 Frankreich als Ersatz für den Förderausfall der kriegszerstörten Gruben in Nordfrankreich vorübergehend übereignet. Seit 1925 aber haben die Gruben in Nordfrankreich ihre Vorkriegsförderung wieder erreicht, so daß der Ersatzfall schon seit fast 9 Jahren nicht mehr gegeben ist. Wenn der „Matin" sein Verlangen nach der Beibehaltung der Kohlengruben des Saargebietes mit dem Hinweis auf die große deutsche Kohlenförderung verbindet, die sich auf 120 Millionen Tonnen belaufe, so tut er das nur deshalb, um an der Saar den fälschlichen Eindruck zu erwecken, als ob in Deutschland kein Bedarf mehr für die Saarkohle bestünde. Das Pariser Blatt verschweigt aber seinen mutmaßlichen Lesern an der Saar wissentlich, daß die Preis- und Absatzpolitik der französischen Saargrubenverwaltung während der vergangenen 14 Jahre eine gewaltsame Konstruktion war, die nur von politischen Gesichtspunkten beherrscht wurde. Es wurden von Anfang an Maßnahmen getroffen, um den Kohlenabsatz des Saargebietes, dessen hauptsächlichste Absatzbasis bis dahin in Deutschland lag, nach Frankreich hin umzuorientieren. Im Jahre 1913 gingen noch 4,7 Millionen Tonnen nach Deutschland, 4,2 Millionen Tonnen nach der Saar selbst und nur 2,6 Millionen Tonnen nach Elsaß-Lothringen und Frankreich, während ein Rest von 1,4 Millionen Tonnen nach dem sonstigen Ausland ausgeführt wurde. Im Jahre 1932 wurden hingegen nur noch 900 000 Tonnen in Deutschland abgesetzt, dagegen 4 Millionen Tonnen in Frankreich und Elsaß-Lothringen. Alle deutschen Anträge auf zusätzliche Lieferung wurden von der französischen Grubenverwaltung kurzerhand abgewiesen, obwohl man bereit gewesen wäre, in Anbetracht der Kohlennot außerordentlich hohe Preise zu zahlen. Die Preispolitik der französischen Grubenverwaltung, deren Hauptzweck mal die Einrichtung eines Zonensystems mit unterschiedlicher Preisstellung ist, tat ein übriges, um die politischen Ziele der Pariser Regierung zu fördern.

Wie liegen denn die Dinge in Wirklichkeit? Zwei Millionen Arbeitslose wurden im letzten Jahr in Deutschland wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert und die Wiederbeschäftigung weiterer Mengen Erwerbslosen wird eine starke Intensivierung des Wirtschaftslebens im Gefolge haben. Es ist daher mit Sicherheit zu erwarten, daß in Deutschland ein nicht unbeträchtlicher Mehrbedarf an Kohle eintreten wird, der von der Ruhrkohle allein nicht gedeckt werden kann, wenn sich schon im Laufe dieses Jahres die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung in vollem Umfange auswirken werden.

Neueinstellungen bei der Ruhrstahl AG. in Witten a. d. Ruhr

Die zum Konzern der Ver. Stahlwerke AG. gehörende Ruhrstahl AG. Witten a. d. Ruhr hat im Laufe der letzten drei Monate 250 Arbeiter neu einstellen können, davon allein 100 im Januar.

Devisen- und Effektenbörsen

Amtliche Wechselkurse

Amtliche Devisenkurse in RM., ohne Gewähr.

Berlin, 23 Februar 1934

Basis disk.	Telegraphische Auszahlungen	Valuta Tages	23. Febr. Geld	23. Febr. Brief	22. Febr. Geld	22. Febr. Brief
6	Buenos Aires 1 Pf	1,782	0,648	0,652	0,648	0,652
6	Canada 1 Doll	1,08	2,507	2,513	2,507	2,513
6	Istanbul 1 türk. Pf	18,496	1,96	1,969	1,96	2,002
3,65	Japan 1 Yen	2,092	0,764	0,766	0,759	0,761
7	Kairo 1 kg. Pfd	20,933	13,165	13,195	13,235	13,265
7	London 1 Pf St	20,43	12,785	12,815	12,835	12,865
7	Newyork 1 Doll	4,198	2,512	2,528	2,512	2,528
7	Rio de Jan. 1 Milr	1,5322	0,211	0,213	0,211	0,213
7	Uruguay 1 Goldp	1,7329	1,189	1,201	1,189	1,201
4	Amsterdam 100 fl	168,74	168,78	169,12	168,35	168,69
4	Athen 100 Dr	2,49	2,490	2,494	2,490	2,494
5½	Brüssel 100 Belga	81,—	58,44	58,56	58,41	58,53
5	Bukarest 100 Leu	—,—	2,48	2,486	2,488	2,492
4	Budap. 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
5	Danzig 100 Gulden	—,—	81,70	81,86	81,67	81,83
4½	Helsingf. 100 f. M	8,—	5,644	5,656	5,674	5,68
5	Italien 100 Lire	81,—	21,87	21,41	21,96	21,94
5½	Jugoslw. 100 Din	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
6	Kaunas 100 Litas	—,—	42,11	42,19	42,11	42,19
5½	Kopenhag 100 Kr	112,—	57,07	57,21	57,23	57,41
6	Lissab.-Op. 100 E	150,37	11,64	11,66	11,68	11,70
5½	Oslo 100 Kr	112,15	64,26	64,38	64,41	64,46
6	Paris 100 Fr	81,—	16,49	16,51	16,49	16,53
4	Prag 100 Kr	82,—	10,38	10,40	10,38	10,40
5½	Island 100 isl. Kr	112,10	57,24	57,36	58,95	59,10
6	Riga 100 Lats	—,—	79,92	80,08	79,92	80,08
4	Schweiz 100 Fr	81,—	80,84	81,00	80,85	81,01
6	Sofia 100 Leva	81,—	3,04	3,056	3,047	3,053
6	Spanien 100 Pes	81,—	33,97	34,03	33,95	34,01
5½	Stockholm 100 Kr	112,—	65,68	65,82	66,13	66,27
4½	Reval 100 estl. Kr	—,—	68,78	68,92	68,93	69,07
5	Wien 100 Schl	—,—	47,09	47,20	47,09	47,20

Reichsbankdiskont 4%. Lombardsatz 5%

Berlin, 23. Februar.

An den internationalen Devisenmärkten sind heute kaum nennenswerte Veränderungen festzustellen. Die angelsächsischen Valuten neigen leicht zur Schwäche, und zwar gab Newyork gegen Paris auf 15,37 (15,29) nach, hielt sich aber in Zürich und Amsterdam auf Vortagsbasis. Das englische Pfund war in Paris mit 77,45 und in Zürich mit 15,85 (nach 15,89) etwas gedrückt, gegen Amsterdam mit 7,60¾ jedoch sogar der etwas festere. Pfunde-Kabel waren nach anfänglich 5,08¾ später 5,07⅞ gerechnet. Die Reichsmark zeigt stetige Veranlagung, in Paris kam sie mit 603 fester zur Notiz.

Am Berliner Geldmarkt trat keine nennenswerte Veränderung ein. Für Tagesgeld werden unverändert 4½ bzw. 4¾ % gefordert. Privatdiskonten sind gefragt. Die lebhafte Nachfrage in unverzinslichen Reichsschatzanweisungen machte die Auflegung einer neuen Tranche per 16. Juli 1935 erforderlich, die mit 4¼ % verzinst wird.

Im internationalen Devisenverkehr gab das englische Pfund leicht nach, auch der Dollar neigt zur Schwäche.

Die Londoner Effektenbörse verkehrte auch heute in ruhiger Haltung, nur heimische Industriepapiere hatten lebhaftere Umsätze.

Bremen, 23. Februar

Die Geschäftstätigkeit an der Bremer Wertpapierbörse war am Markt der Dividendenwerte lebhafter. Bremer Rolandmühle Aktien wechselten in mehreren Schlüssen den Besitzer zu 120 %. Kaufinteresse zeigte sich für Reis und Handels-Aktien, die gegenüber ihrem letzten Geldkurse um 2 % anzogen. Am Markt genommen wurden, zu 85 % wurde anfangs, später auch zu 85¼ % abgeschlossen. Ferner hatten Bremer Papier und Wellpappen auf erhöhter Kursbasis (56 %) Geschäft. Norddeutsche Steingut-Aktien notierten mit 76 % Brief relativ hoch. Hoffmanns Stärkefabriken blieben zu 140 % angeboten. Am Rentenmarkt herrschte eine freundliche Grundstimmung. Im Handel waren 7 % Norddeutsche Steingutfabrik-Anleihe zu 94 %. Steuergutscheine wurden in sämtlichen Fälligkeiten zu unveränderten Kursen untergebracht. Bremer Altbesitzanleihe war eine Kleinigkeit höher gefragt. Ebenso einige Emissionen der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg Goldpfandbriefe und Kommunal-Anleihen. Der Freiverkehr zeigte keine Kursveränderungen von Belang. Zertifizierte Dollar-Anleihen tendierten leicht befestigt.

Hamburg, 23. Februar.

Im Zusammenhang mit den günstig aufgenommenen Ausführungen des Reichsbankpräsidenten hervorgehoben die der Börse eine freundliche Grundtendenz vor, das Geschäft war jedoch enttäuschend gering. Infolgedessen traten an den Aktienmärkten zunächst kleine Verluste ein, die später im Zusammenhang mit der Erholung der Farbenaktie von 132 auf 133¼ zum Teil wieder ausgeglichen wurden. Altbesitz wurden zu 97 gefragt. Hamburger Pfundanleihe (große) 66¾. Reichsbahnvorzüge gewannen ⅛ %. Pfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank waren zu 93 und Hamburger Liquidationspfandbriefe zu 92 gefragt.

Hannover, 23. Februar

Bei teilweise lebhaften Umsätzen war die Tendenz an der heutigen Börse allgemein fest. Großes Geschäft bewirkten Hannoversche Elsecker Hütten-Aktien, die 1 % anzogen konnten. Auch Döhrener Wolle zogen um 4 % an und blieben weiter gefragt. Zu erwähnen sind sonst nach Vorwohler Cement plus ½ % und Hannoversche Immobilien, die 12.— RM. höher lagen. Eisenwerk Wülfel waren unverändert im Handel.

Am Rentenmarkt waren Reihe I der Provinz-Anleihe ½ % befestigt. Auch Gold- und Liquidationspfandbriefe konnten teilweise ¼ bis ½ % gewinnen. Kali-Aktien fest unverändert.

Schluß: weiter fest.

Frankfurt, 23. Februar

Abendbörsenstimmung freundlich, im Hinblick auf das bevorstehende Wochenende Umsatztätigkeit aber klein. Bei Aktien konnten sich die Berliner Schlußkurse überwiegend gut behaupten, zum Teil setzten sich weitere kleine Besserungen bis zu ½ % durch. Montane wurden durch das Verwaltungs-Kommuniqué der Mannesmann angeregt und lagen durchweg fester. Mannesmann selbst plus ½ %. Am Rentenmarkte Neubesitz wieder lebhafter und ⅛ % höher. Auch Altbesitz und späte Schuldbücher im gleichen Ausmaße gebessert. Reichsmarkobligationen und Dollarbonds bei stillem Geschäft behauptet. Auch im weiteren Verlauf kleine Geschäftsbelebung, im allgemeinen Kurse behauptet. Farben ¼ % abbröckelnd; Deutsche Anleihen auf dem höheren Anfangsniveau gehalten.

Berlin, 23. Februar.

Die gestrige Rede des Reichsbankpräsidenten vor den Berliner Bankiers stand heute im Mittelpunkt der Diskussion. Die Ausführungen Dr. Schachts zur Zinskonversion und seine klaren Formulierungen gegen jede Abwertung der Mark hatten dem Rentenmarkt heute neue Käufer zugeführt. Das Geschäft war teilweise recht lebhaft, so konnten die umgetauschten Reichsmarkobligationen bei großen Umsätzen um durchschnittlich ½ bis ¾ % anziehen. Stahlbonds waren etwa 1 % fester. Rentenbank stiegen on 88¼ auf 88⅞. Reichsschuldbuchforderungen lagen ruhiger, aber ebenfalls ¼ % höher. Die Altbesitzanleihe befestigte sich um ⅛ %. Neubesitz, die vorbörslich mit 19,85 genannt wurden, setzten mit 19,70 nach 19,65 gestern ein. Industrieobligationen gewannen ¾ %. Vereinigte Stahlobligationen ⅞ %. Reichsbahn-Vorzugsaktien stiegen auf 113. Aktien lagen ruhiger, aber bei weiteren Käufen des Publikums fast durchweg freundlich. Die Fülle der vorliegenden günstigen Nachrichten veranlaßte auch die Kulisse zu Neueingagements. So hinterließen die Mitteilungen über die Besprechungen mit dem englischen Lord

Rekordabschluß der Woll-Wäscherei und -Kämmerei Döhren

Wieder 12 Prozent Dividende und 8 Prozent Bonus

Hannover, 22. Februar. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats der Woll-Wäscherei und -Kämmerei, Döhren b. Hannover, wurde beschlossen, der am 16. März ds. Js. stattfindende GV. die Verteilung von wieder 12 Prozent Dividende vorzuschlagen und ferner aus einem außergewöhnlichen Wollkonjunkturgewinn infolge der Steigerung der Rohwollpreise auf dem Weltmarkte um fast ¾ gegenüber dem Vorjahresstand der Verteilung eines Bonus von 8 Prozent. Derselbe soll zur Erreichung der Restzahlung von 50 Prozent auf die jungen Aktien dienen, welche zur Hälfte im April ds. Js. und im März nächsten Jahres zur Leistung ist. Die jungen Aktien sollen für 1934 voll dividendenberechtigt sein. Die Gratifikationen wurden auf 224 000 RM. erhöht und auf die Belegschaft ausgedehnt. Vorstand und Aufsichtsrat stellen angesichts des besonders günstigen Abschlusses 20 000 RM. für die Nationale Arbeitsspende zur Verfügung.

Abschluß der Konzern- und Konkurrenzkämpfe der Zigarettenindustrie

Niederschlagung von 9 gerichtlichen Untersuchungsverfahren

Unter dem 3. d. Mts. hat der Herr Preußische Ministerpräsident in einer Anordnung darauf hingewiesen, daß in der Zigarettenindustrie sich unter den Augen des demokratisch-liberalen Staates Konkurrenz- und Konzernkämpfe hemmungslos abspielen hätten, die im einzelnen nicht einmal die durch die Strafgesetze gebotenen Grenzen immer beachtet haben sollen. Seit der nationalsozialistischen Machtergreifung habe die Zigarettenindustrie wie alle Industriezweige in einmütiger Zusammenarbeit zwischen Arbeiterschaft und Unternehmern am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitgearbeitet. Die Vorkommnisse aus der Zeit der Konzernkämpfe und Konkurrenzmaßnahmen heute einer strafgerichtlichen Untersuchung zu unterwerfen, würde deshalb sinnlos sein, weil heute solche Kämpfe nicht mehr möglich seien. Es würde darüber hinaus, so betont der Ministerpräsident, volksschädigend sein, weil es eine schwere Erschütterung eines wichtigen Industriezweiges mit sich bringen und Zehntausende von Arbeitern, Angestellten und Kaufleuten von ihrem Arbeitsplatz abdrängen könnte. „Der Nationalsozialismus schaut vorwärts und nicht rückwärts." Der Ministerpräsident hat deshalb die Niederschlagung der Untersuchungsverfahren angeordnet, die sich an Handlungen im Konzern- und Konkurrenzkampf der Zigarettenindustrie anschließen.

Die Bezeichnung der hierdurch betroffenen Verfahren war dem Preußischen Justizminister übertragen worden. Dieser hat daraufhin insgesamt 9 Verfahren niedergeschlagen, und zwar 7 in Berlin und je 1 in Köln und Charlottenburg.

Viehmärkte

Pferdemarkt

Bremen, 23. Februar. 187 Pferde aufgetrieben. Handel: lebhaft. Beste Sorte nicht angeboten. II. Sorte 400—500 RM., III. Sorte und ältere Arbeitspferde 300 bis 600 RM., Russen 200—300 RM., Schlachtpferde bis 100 RM., alte Pferde 100—300 RM. Der nächste Pferdemarkt findet am 23. März statt.

Hamburger amtliche Viehmarkts-Notierungen

Hamburg, 23. Februar. Schweinemarkt (Dienstags und Freitags). Preise: beste Fettschweine 48—50, mittelschwere Ware 46—48, Mittelware 44—45, gute, nichte Ware 40—42, leichte Ware 34—38, sehr leichte und geringe Ware 28—32, Sauen 40—45. Auftrieb: 4196. Handel: ruhig, beste Fettschweine über Notiz, magere vernachlässigt.

Zentralviehmarkt in Lingen

Lingen, 23. Februar. Auftrieb: 179 Pferde, Preise: 1. Sorte 750 RM., 2. 600—650 RM., 3. 150—350 RM., 4. 100—150; Fohlen 1—2 Jahre alt 450 RM., Handel: Beste Sorten lebhaft, sonst langsam. Rinder: Auftrieb: 249 Milchkühe 100—270 RM., tragende Kühe 190—300 RM., tragende Färsen 180—250 RM., Ferkel bis 6 Wochen alt 10—12 RM., 6 bis 8 Wochen alt 12—15 RM., 8 bis 13 Wochen alt 18—28 RM. Handel: langsam. Uebe stand. Nächster Markt am 8. März 1934. (Pferde, Rindvieh, Schweine und Ferkel). — Nächster Ferkelmarkt am 1. März 1934.

Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, 23. Febr. Auftrieb: Rinder 2344, darunter Ochsen 273, Bullen 616, Kühe, Färsen 1187, direkt zugeb. 31, Auslandsrinder 11, Kälber 1862, Schafe 4884, Schweine 12 298. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht (in RM. Ochsen a) 29, b) 26—28, c) 23—25, d) 20—23, Bullen a) 29—32, b) 26—27, c) 24—25, d) 21—23, Kühe a) 27—29, b) 23—25, c) 16—18, d) 10—14, Färsen a) 29—31, b) 25—29, c) 24—26, d) 20—23, Fresser 17—22, Kälber b) 43—46, c) 38—42, d) 27—33, Lämmer 46—47, Hammel a) 38—40, b) —, c) 33—39, d) 27—34, Schafe a) 32—33, b) 29—31, c) 25—29. Schweine a) 50, b) 48—49, c) 46 bis 44, d) 37—46, e) 30—36, Sauen 41—44. Marktverlauf: Rinder: ziemlich glatt, Kälber: mittelmäßig, Schafe: ziemlich glatt, Schweine: langsam, Ueberstand.

Vom Bremer Baumwollterminmarkt

Bremen, 23. Februar. (Wochenbericht). In der letzten Berichtswoche war die Stimmung am Bremer Baumwollterminmarkt nicht einheitlich; sie wechselte sehr häufig und in scharfer Form. Am 16. Februar schwankten die Kurse zwar andauernd, jedoch nur leicht, da es an jeder Anregung von außen fehlte. Dagegen machte sich am 17. Februar von vorherein etwas mehr Kaufinteresse des Inlandes bemerkbar, was im Laufe des Vormittags ganz erheblich zunahm und infolge zurückhaltenden Angebots eine kräftige Preiserhöhung bewirkte. Dieser Aufschlag ging jedoch bereits am 19. ds. Mts. mit Beginn der neuen Woche wieder verloren, da die hohen Preise zu umfangreichen Verkäufen ausgenutzt wurden. Im Laufe des Tages nahm die Nachfrage aber wieder zu, so daß sich weiterhin die Kurse mit geringen Schwankungen behaupten konnten. Die unsicheren Kabelmeldungen aus Amerika hatten dann am 20. Februar einen erneuten Preisabschlag zur Folge und wenn auch das verschiedentlich sehr starke Angebot glatt Aufnahme fand, so war die Stimmung während des ganzen Tages nicht einheitlich und die Kurse schwankten häufig. Da die Kabelberichte aus Amerika keine klarheit über die Aussichten des Kontrollgesetzes brachten, gaben die Kurse bei Eröffnung der Börse am 21. Februar weiter nach und erst im Laufe des Tages wurde die Tendenz als Folge zunehmender Kaufkraft des Inlandes wieder fest. Auch am 22. Februar eröffnete der Markt mit lebhaften Käufen etwa 8 Punkte höher und in fester Haltung. Ebenso wie am 21. Februar kam auch noch dieser Preiserhöhung reichlich Angebot auf den Markt, was eine weitere Preisaufbesserung verhinderte und zeitweise einen leichten Druck auslöste. Die Eröffnung der heutigen Freitagsbörse zeigte gegenüber der vorjährigen Eröffnung der Eröffnung vom Freitag der Vorwoche noch einen Preisaufschlag von durchschnittlich 12 Centsunkten.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

23. Februar 1934

Loko: 14.05 (Vor. Notrg. 14.05 cents)

Bremer	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	13.87/80	13.57/58	13.7/70	13.90/88	14.12/98	14.04/01
Eröffnung	13.47/53	13.64/67	13.78/77	13.96/94	14.07/03	14.0/05
12.30 Uhr	13.45/53	13.62/65	13.78/74	13.92/91	14.07/03	14.0/05
16.20 —	13.36	13.60/64	13.75/73	13.92/91	14.04/02	13.90/05
Heut. Schl.	13.44/55	13.62/68	13.80/76	14.00/96	14.12/00	14.10/10
Termingeschäfte	13.40/—	13.59/—	13.76/—	13.91/—	14.08/—	14.08/—

Um 11.15 Uhr bezahlt: März 13.33, Juli 13.74, 13.75, Oktober 13.96, 13.95, 13.94, 13.92, Dezember 14.04, 14.05. Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.75, Oktober 13.94, 13.95, 13.93, 13.92, Dezember 14.04, 14.05. Januar 14.05.

Schluß bezahlt: Mai 13.66, Juli 13.75, 13.78, 13.79, 13.80, 13.78. Oktober 13.92, Januar 14.14.

Loko: 6.67 (Vor. Notrg. 6.66 pence)

Liverpool	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	6.35/—	6.51/—	6.28/—	6.45/—	6.27/—	6.27/—
Eröffnung	6.36/—	6.51/—	6.31/—	6.48/—	6.29/—	6.29/—
Heut. Schl.	6.34/—	6.52/—	6.30/—	6.38/—	6.28/—	6.29/—

Loko: 12.40 (Vor. Notrg. 12.40 cents)

New-York	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	12.00/01	12.17/19	12.33/—	12.47/50	12.61/—	12.63/—
Eröffnung	12.06/07	12.19/20	12.41/43	12.50/49	12.61/—	—/—
11.00 Uhr	12.11/—	12.28/—	12.43/—	—/—	—/—	—/—
Heut. Schl.	12.02/—	12.18/—	12.32/33	12.49/—	12.60/—	12.63

Aegyptische Baumwolle

Liverpool Schluß

Loko: 9.11

	Sakellaridis					
	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez. Jan. 35
Voriger Schluß	8.91	8.90	8.87	8.59	8.60	8.60 8.58
Heutiger Schluß	8.93	8.91	8.89	8.58	8.59	8.59 8.58

Loko: 7.20

	Ashmouni					
	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez. Jan. 35
Voriger Schluß	6.92	6.95	6.98	6.91	7.01	7.03 7.03
Heutiger Schluß	6.94	6.98	7.01	7.03	7.05	7.08 7.08

Alexandrien in Pfiaffis per Cantar von 99.05 lbs.

	Sakellaridis				
	März	Mai	Juli	Nov.	Jan.
Voriger Schluß	16.20	16.38	16.42	16.33	16.38
Heutig. Schluß	16.29	16.41	16.44	16.41	16.49

	Ashmouni				
	Febr.	April	Juni	Okt.	Dez.
Voriger Schluß	12.50	12.49	12.56	12.62	12.68
Heutiger Schluß	—.—	12.50	12.58	12.61	12.67

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute bei Vorliegen einer größeren Anzahl von Kaufaufträgen des Inlandes stetig 5 bis 7 Punkte höher. Später machte sich auf der verhältnismäßig hohen Preislage wieder starke Abgebenneigung bemerkbar und während des Vormittags einen leichten Druck auf die Kurrentwicklung ausübte. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig unverändert bis 3 Punkte unter der Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete stetig 1 bis 2 Punkte niedriger, da die Neyworker Kabelmeldungen nicht ganz den Erwartungen entsprachen. Im Verlauf nahm die Nachfrage jedoch wieder zu, während das Angebot zurückhaltender wurde. Die Preise gingen daher schließlich wieder einige Punkte zu. Der Markt schloß ruhig-stetig 3 bis 5 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

besserte sich nach der Eröffnung etwas wieder nach. Haussiers realisierten. Der Markt schloß kaum stetig 2 Punkte höher bis 1 Punkt niedriger.

Unter Börsenkontrolle eingelagert 35 000 Ballen.
Ausstehende Zertifikate 85 000 Ballen.
Umsätze 259 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete fest. Andeutungen wurden prompt aufgenommen. Weiteres Erholungsgeschäft der Wallstreet und der Spinner. Andauernde Festigkeit des Silbers. Später trat etwas Gewinnnehmen ein, jedoch Verzögerung der gesetzlichen Verfügung der Ernutekontrolle, verursacht einige Entlastungen.

Nachmittags ruhig. Geschäft zunächst beschränkt auf Gewinnnehmen. Später Kaufaufträge infolge der Wertpapiere. Verzögerung der Baukbeud Bill. Ruhe an Webwarenmärkten.

Wolle

Antwerpen, 23. Februar 1934

Es kosteten am Termin- markt pro Kilo per Lieferung auf:		Es kosteten am Termin- markt pro Kilo per Lieferung auf:	
März	35,6 Pence	März	33.25 B. fr.
April	35½ „	April	33.50 „
Mai	35¾ „	Mai	33.50 „
Juni	35½ „	Juni	35.75 „
Juli	35½ „	Juli	36.— „
August	35¾ „	August	36.— „
September	35¾ „	September	36.— „
Oktober	35¾ „	Oktober	36.25 „
Tendenz: behauptet		Tendenz: behauptet	
Umsatz: 105 000 lbs.		Umsatz: 17000 lbs.	

Technische Drogen

Oele und Fette

Carl Heinr. Stöber

Infolge stetiger Rohstoffpreise Oelnotierungen unverändert. — Leinöl: Behauptet. Kaufinteresse besonders für Mai/September. — Zurzeit schweben Verhandlungen über Kontingentierung von Leinsaat. Ihr Auswirkung derselben ist mit erhöhtem Schlagoöln, wahrscheinlich auch mit festerem Leinölpreisen zu rechnen. — Soyaöl: Anfänglich ruhig, später belebt. Verarbeitung von Soyabohnen in Deutschland abermals um 25 Prozent gesenkt. — Cottonkontingentierung knapp. — Palmkern- und Kokosöl: Ruhig. — Rizinusöl: Gute, Kauflust, stetig. — Olivenöl: Weiter fest. — Fettsäuren: Fehlender Absatz. — Palmöl: Lokos knapp, behauptet. — Tran: Stetig. Dorsch fester. — Rindertalg: Amt. Abbieter zurückhaltend in Erwartung besserer Preise. Kleine Kaufaufträge. — Technische Seife: Weiter Willig. — Schweineschmalz: Nachfrage freundlicher, ruhig.

Warenmärkte

Bremer Getreide

Bremen, 23. Februar. Weizen, Manitoba 1. 4.90, hard 4.85, Gerste, Donau 8.80, do. Russen 8.80, do. Deutsche 8.80, Hafer, Pommerscher Mecklenburger Ernte, hafer, 34-34 kg. 7.95, do 34-35 kg 8.00, Mais, La Plata alb Bremen und Brake 8.25 verkehrsfrei. Tendenz: stetig.

Hamburger Getreidemarkt

Hamburg, 23. Februar. Weizen, 76-77 kg. Febr. Abldg., Magdeburg-Sachsen-Saale cif Hamburg RM. 188—190 B. do. Mecklenburg-Ostholstein-Lauenburg cif Hamburg RM. 185—188 B. Roggen, 72-73 kg. Febr. Abldg. Pommern-Mecklenburg-Holstein cif Hamburg RM. 162 B. Futtergerste, verfügbarer Ernte, frei Fahrzeug Hamburg RM. 161—163 B. Hafer, inl., 54-54 kg. weißer cif Hamburg RM. 148—150 B. do. gelber cif Hamburg RM. 147—148 B. Sommergerste, 64-65 kg. für Futterzwecke RM. 170 B. do. 67-68 kg für Industriezwecke RM. 172 B. Gerste, Donau-Russen, 60-61 kg. frei Fahrzeug Febr. RM. 172 B. do. Marz RM 173 B. Mais, La Plata, frei Fahrzeug, verzollt, Februar RM 1" B. do. März RM. 180 B. Mais, Donau-Galfox, frei Fahrzeug, verzollt, Febr. RM. 182 B. do. März RM. 183 B. Weizenauftriebe, Hamburg, Februar RM. 145¼ B. do. März RM. 143½ B. Roggen-Auftriebe Hamburg Februar RM. 129½ B. do. März RM. 129½ B. Hafer-Auftriebe Hamburg Februar RM. 98½ B. do. März 98½ B. Tendenz: still.

Getreidegroßmarktbericht

Berlin, 23 Februar. Die Grundstimmung im Berliner Getreidevertehr war auch heute wieder bei ruhigem Geschäft stetig. Das Angebot ist weiter allgemein zurückhend und die Preise lagen weiter auf Vortagsbasis. Mehle blieben weiter ruhig, eine wesentliche Belebung war hier noch nicht zu verzeichnen. In Hafer ist das Angebot reichlich, während sich andererseits die Absatzmöglichkeiten kaum gebessert haben. Gerste ist auch in besen Qualitäten ruhiger, Industriegerste wird vereinzelt gefragt. Exportbeziehne haben sehr ruhiges Geschäft.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte am Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 23. Februar. Hafer mit Normalgewicht 475 gr pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin März 145½ B. Mai 149½ B. Alles per 1000 kg in RM.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 23. Februar 1934

Baumwolle:

(Lokopreise per lb) Tendenz stetig
Unverändert

American Mid. Univers Stand, 28 mm st no 14,05 cts
Ostindische: Superfine mvd. Scinde white —
rough Broach 8,1 d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 4,50 d

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz stetig

Preise unverändert.

Sheets	loco	5½
Sheets	per März	5½
Sheets	per April/Mai	5⅝

Preise in Pence per lb

Reis:

Der Markt ist weiter sehr ruhig. Es besteht kleines Bedarfsgeschäft zu letzten Preisen.

1 Burma R O	per März April	RM 10,25
2 Bassein 0100	per März-April	RM 11,00
3 Moulmein 000	per April-Mai	RM 15,35
1 Arracan 00000	per März-April	RM 11,60
2 Siam 000	per März-April	RM 15,35
6 Siam 0000	per März-April	RM 15,35
1 Patna 000	per Febr. März	RM 17,25
3 Bruchreis I	per März-April	RM 9,35
3 Bruchreis II	per März-April	RM 7,90
1 Italien ex	per März-April	RM 11,05
11 Extra Fancy Bluesoe	loco alte Ernte	RM 19,95

Die Preise verstehen sich in RM. per 50 kg netto ab Mühle verzollt, incl. Ausgleichsteuer, incl. RM 1.— Monopolabgabe per 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 50 pfg per 50 kg hinzu.

Gewürze:

Das Geschäft ist sehr ruhig. Pfeffer ist auf Abladung etwas stetiger. Preisveränderungen haben sich nicht ergeben.

1 Schmalzbohnen	33½	10 gelbe erbsen ges.	26
2 Langbohnen	33	11 gelb. Split-Erbsen	22
3 Mittelbohnen	18½	12 Bohnenkaffee	
1 Otheinasbis	19½	Linsen	14
5 Chile-Bohnen	18½	13 mittel. Rus. Linsen	18½
6 gr. Erbsen m. Schale	18-24	14 gr. Rus. Linsen	18—21
7 gelbe Viktoriaerbs.	21-22	15 Chile Linsen lose	18½
8 grüne Erbs. gesch.	30½	16 Chile Linsen extra	
9 gr. Split-Erbsen	25	lange	19½

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Brasil-Kaffee:

Die von Brasilien vorliegenden Offerten lauten teils unverändert, teils bis zu 10 Dollarcents niedriger. Das Geschäft ist sehr klein geworden. Am Platz besteht etwas Bedarfsgeschäft zu letzten Preisen.

1 Santos extra special	42—45	6 Santos superior	35—38
2 Santos extra prime	40—42	8 Santos good	33—35
3 Santos prime	38—40	6 Rio und Minas	30—33

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Die Offerten von Oberseee sind unverändert. Das Konsumgeschäft ist weiter sehr gut. Preise unverändert.

1 Salvador	40—65	3 Costa Rica	50—11
2 Guatemala	40—70	4 Maragogype	65—90
		Columbia	43—75

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz

Tendenz stetig

Preise unverändert.

American gesoden, transito ab Bal 16,50
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito ab Bal D 17.75—18.25
Ham urger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz" verzollt ab Zollstadt RM. 149,00

Rohkakao:

Markt stetig. Preise unverändert.

Kakaohalbfabrikate:

Markt stetig. Preise unverändert.

Zucker:

Effektivmarkt: ruhig-stetig unverändert bei sehr kleinem Geschäft. Terminmarkt ruhig-abwartend. Unverändert.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt sh —
Tschechische Kristalle Feinkorn Nov./Dez. sh —
Tschechische Kristalle Feinkorn per Jan. sh 7,9½—7½
Preise in sh per 50 kg brutto lob Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 23. Februar. (10 Uhr). März 33 B 32 G, Mai 33½ B 32½ G, Juli 34½ B 33½ G, Sept. 34½ B 33½ G, Dez. 35½ B 34½ G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 23. Febr. (12.30 Uhr). März 29 B 27½ G, Mai 29½ B 28 G, Juli 30 B 28½ G, Sept. 30½ B 29 G, Dez. 31 B 29½ G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 23. Febr. (12.30 Uhr). März 29 B 27½ G, Mai 29½ B 28 G, Juli 30 B 28½ G, Sept. 30½ B 29 G, Dez. 31 B 29½ G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 23. Febr. (12.30 Uhr). März 29 B 27½ G, Mai 33 B 32 G, Juli 34 B 33 G, Sept. 34½ B 33½ G, Dez. 35½ B 34½ G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14,700 kg netto).

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in rm)

Hamburg, 23. Februar 1934

Weizen:

Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I	per März		4,50
Manitoba I	per März/April		4,50
Manitoba II	per März		4,35
Manitoba II	per März/April		4,35
Rosafe	80 kg per März		3,35
Barusso	80 kg per März		3,35
Bahia	80 kg per März		3,25
Kardweinter I	80 kg per März		—
Canada Western Amber Durum II per März			4,97½

Roggen:

La Plata	72/73 kg	per März	2,60
Canada Western II		per März/April	—.—
Südrussischer	kg	per Februar	—.—

Gerste:

Donau	64/65 kg	per Februar	—
Russen	60/61 kg	per schwimmend	2,85
La Plata	64/65 kg	per März/April	2,75

Mais:

La Plata		per Februar	3,57½
La Plata		per März	3,32½
Donau-Galfox		per Februar	3,10

Hafer:

La Plata Unclipped faq.	46/47 kg	per Febr./März	2,35
La Plata Clipped	51/52 kg	per Febr./März	2,50

Weizenkleie:

Pollards		per Februar	2,75
Brau		per Februar	2,90

Magdeburger Zuckerterminnotierung

Magdeburg, den 23. Februar 1934

	Brief	Geld
1. Januar	—	—
2. Januar	4,30	4,10
3. März	4,30	4,10
4. April	4,35	4,20
5. Mai	4,40	4,20
6. Juni	—	—
7. Juli	—	—
8. August	4,60	4,50
9. September	—	—
10. Oktober	4,70	4,60
11. November	—	—
12. Dezember	4,90	4,70

Tendenz ruhiger

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack frei Geschäftsstelle Hamburg.

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	—	—
per Februar	31.80	31.72½
per März	—	—

Weißzucker bzw. Raffinerie-Melasse
Melasse-Rohzucker

Tendenz: ruhig.

Notierungen für RM für 50 kg Weißzucker (einschließl M. 0.50 für Sack und M 10 50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Berliner Metallbörse

Berlin, 23. Februar (Amtlich)

(Tend.: unregelmäßig)	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Brief	Blei Geld	Zink Brief	Zink Geld
Januar	14½	13¾	—	—	22¼	21¼
Febr.	40½	40	15¼	14¾	19¾	19
März	40½	40½	15	14¾	19¾	19¼
April	40¾	40½	15¼	14¾	20	19¾
Mai	41¼	40¾	15½	15	20¼	19¾
Juni	41½	41	15½	15	20¼	20
Juli	41½	41	15½	15	20½	20¼
August	41½	41½	15½	15	20½	20¼
Sept.	42	41½	15½	15	21	20¾
Oktober	42½	41½	15¾	15¼	21½	21¼
Nov.	42½	42	15¾	15¼	21¾	21¼
Dez.	42	42½	16	15½	22	21½

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 23. Februar 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	47
Original-Hütten-Aluminium 98-99% in Block.	180
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	320
Antimon-Regulus	39—41
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	38¾—41¼

Hamburger Altmetalle unverändert.

Londoner Metallbörse

London, 23. Februar 1934. (Amtl. Schluß)

Kupfer (per Tonne)		**Aluminium** (p. To.)	
Tendenz stetig		Inland*	100
Standard per Kasse	33—33½	Ausland*	—
do. 3 Monate	39½—¾	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
do. Settl. Preis	33	Erzeuger-Preis*	39—40
Electrolyt	35¾—36½	chines. per*	39¼—¾
best selected	35¼—36½	**Quecksilber*** (per Flasche)	19½—¾
strong sheets	62	**Platin*** (p. Oz. Gem.)	70
Elektrowirebars	36½	**Wolframerz** c. i. f.* (sh per Einheit)	26½—27½
Zinn (per Tonne)		**Nickel**, Inland*	—
Tendenz stetig		(per Tonne)	225—230
Standard per Kasse	228¾—¼	do. Ausland* (p. To.)	225—230
do. 3 Monate	229¼—½	**Quecksilber** 30—34 Dollars	
do. Settl. Preis	228¾	20x34 f. o. b. Swansea* (sh. p. box of 108 lbs)	
Banka*	23¾	**Kupferstangen**	19½—18
Straits*	23¾	f. o. b.* (per Tonne)	
Blei (per Tonne)		**Cleveland Gußeisen**	67½
Tendenz ruhig		f. o. b. Middlesborough* (sh. p. To.)	
ausl. pr offiz. Preis	11¾	**Silber** (Pence per Oz)	34¾
do. pr. inoffiz. Preis	11¾½—¾	do Lieferung Ounce	35¼
do. entf. Sicht. pr.	11¾½—¾	**Gold** (sh und pence per Oz)	135¾½
do. entf. Sicht. inoff. Pr.	11¾½	Amtl. Bankpreis	
do. entf. Sett. Preis	11¾	kurs f. d. engl. Pfd.	12,80
do. gew. Settl. Preis	14¾	* inaktive Notierung	

Londoner Goldpreis

Berlin, 23. Februar. Der Londoner Goldpreis beträgt am 23. Februar 1934 für eine Unze Feingold 136 sh 5½ d gleich 87,3353 RM., für ein Gramm Feingold demnach 32,6468 pence gleich 2,80783 RM.

Londoner Goldbewegung

London, 23. Februar. Heute wurde Gold im Werte von 400 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 136 sh 5½ d pro Unze fein verkauft.

Amerikanischer Funkdienst

DNB. Newyork, 23. Febr. (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor. Not.		Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	1½	1½	Tägl. extr. Geld	5½	5½
Bankzins.			Bw. Amtl. 1		
90 Tg Brief	1¼	1¼	do. März	5.08	5.13
90 Tg Geld	1	1	do. April	5.41	5.38
Pr Hdlw.			do. Juli	5.63	5.64
niedr Satz	1¼	1¼	do. August	5.65	5.65
höchst Satz	1½	1½	Pfd. Sterling	16.25	16.25
Wechs. auf			do St. W T	12.23	12.26
Lond Ctl	5.07½	5.07½	do Mdl. Co.	0.94	0.94
do. 60 Tg.	5.09½	5.09½	do P Rohöl	1,97/2,12	1,97/2,12
Paris	6.56	6.54½	Ronzack T	träge	stetig
Brüssel	23.20	23.1	Weizen	1.67	1.69
Rom	8.09	8.09½	do Mai	1.61/62	1.63
Madrid	15.51	15.4	do Juli	1.60/60	1.57
Bern	32.19	32.07	do Sept	1.70	1.70/71
Amsterdam	67.03	66.82	do Dez	1.74/75	1.73
Stockholm	26.20	26.22½	Mais	1.76/77	1.76/77
Oslo	25.50	25.52½	Terpentin	66	65½
Kopenhagen	22.42	22.47	Kopra	60	60½
Prag	4.15	4.14	Weizen Rt	98½	98½
Wien	18.90	18.86	do Martw	99	98½
Budapest	29.50	29.40	Mais	58¾	58¾
Belgrad	3.28	3.25	W'mehl. n	6.30	6.30
Athen	0.91½	0.89½	do Mdl.	6.40	6.40
Japan	30.00	30.00	Getrd Bmg	1/6—2	1/6—2
Buen. Aires	33.32	33.36	do Kontin	6—6	6—6
Wo de Jan.	8.56	8.59			
Berlin	23.38	23.43			
Silber. aust	16.02	16.37	Chicago		
Kakao. Td	stetig	stetig	Gerste	50—79	50—79
do März	5.27	5.25	Weizen. Td	stetig	stetig
do April	5.41	5.45	do Mai	87½	87¾
do Juli	5.63	5.64	do Sept	87½	87¾—¼
do Sept	5.75	5.73	do Dez	89	89
do Dez.	6.04	6.02	Mais. Td	stetig	stetig
do Jan.	6.10	6.08	do Mai	60¾	60½
Kaffee. Td	willig	stetig	do Juli	62¾	62½
do Sept	11½	11½	do Sept	64¼	64
do Jan	—	—	do Dez	—	—
do März	10.38 n	10.63 n	Hafer. Td	stetig	stetig
do Mai	10.50 n	10.75 n	do Mai	39¼	39¼
do Juli	10.74 n	10.98 n	do Juli	34¾	34¾
do Sept.	11.06 n	11.29/30	do Sept	34¼	34¼
do Dez.	11.19 n	11.42 n	do Dez	—	—
Tagesums.	28.000	20.000	Roggen. T	stetig	stetig
Kaffee Rio 7	10½	11	do Mai	60¼	60¼
do Santos	13	13	do Juli	61½	61½
do März	8.35	8.52 n	do Sept	—	—
do Mai	8.43	8.62	Schmalz. T	fest	stetig
do Juli	8.40	8.61 n	do März	6.32½	6.00 B
do Sept.	8.40	8.60 n	do Mai	6.35 B	6.60 G
do Dez.	8.37	8.57 n	do Juli	—	—
Tagesums.	16.000	16.000	do Sept	—	—
B'woll. Td	—	12.00	do Mai	6.75	6.82½
do N'orl 1	12.17	12.17	do Dez	6.80 B	6.60 G
do Yarn	—	—	Schweine		
do Mai	12.02	12